

Ministerium der Wallonischen Region  
Generaldirektion Landwirtschaft

# les 11 nouvelles

## DE L'HIVER

Vierteljahresschrift der  
Generaldirektion  
Landwirtschaft der  
Wallonischen Region  
1. Vierteljahr 2008

### Aktuell

**Die indirekten  
Entwicklungen  
des Landwirtschafts-  
ministeriums**  
S. 4-8

### Cross-compliance

**Einführung der  
Regelung des  
wallonischen  
Agrarrates**  
S. 12

### Gesellschaft

**Multifunktions-  
landwirtschaft  
in der Wallo-  
nischen Region:  
Mythos und  
Wirklichkeit**  
S. 30-36

## Dossier Die Europäische Politik der ländlichen Entwicklung



RÉGION WALLONNE

Bur. dep. Brux. X

<http://agriculture.wallonie.be>



# Im Hinblick auf die nachhaltige ländliche Entwicklung!

In dieser Ausgabe von Les Nouvelles de l'Agriculture wird Ihnen das neue Programm der ländlichen Entwicklung (PLE), das den Zeitraum 2007 – 2013 abdeckt, vorgestellt.

Dieses Programm stellt eines der wichtigsten Mittel zwecks Umschichtung der Landwirtschaft und des ländlichen Gefüges dar.

In Wallonien werden die staatlichen Stellen 476 Millionen Euro dafür verwenden, 283 Millionen kommen von der Region und 194 Millionen fließen für europäische Kofinanzierungsvorhaben.

Mit Hilfe dieses Programms möchte ich der Wettbewerbsfähigkeit und dem Mehrwert des Agrarsektors Aufwind verleihen. Um dies zu bewerkstelligen müssen wir auf das setzen, was wir am besten können, nämlich Produktqualität.

Konkret werden bei Weitem Investitionen bevorzugt, die Mehrwert versprechen. Hier ist die Rede von der Verbesserung der Qualität, Investitionen in den Non-Food-Sektor sowie sanitäre und Umweltbezogene Normungen. Darunter fallen zum Beispiel der Umbau eines Gebäudes zwecks Übereinstimmung an die neuen sanitären Anforderungen oder auch der Ankauf von spezifischen Geräten zwecks Übereinstimmung mit einem Lastenheft, das für ein Qualitätsprodukt gilt.

Es geht darum, die wechselseitige Ergänzung zwischen Landwirtschaft und Umwelt zu festigen und die Multifunktionalität der Landwirtschaft zu verankern. Im Blickpunkt stehen die Agrar-Umwelt-Methoden. Das Gleiche gilt für den Ausgleich von Einkommenseinbußen von Betreibern, deren Parzellen in *Natura 2000-Gebieten* liegen. Insgesamt ist ein Budget in Höhe von 188 Millionen Euro für Maßnahmen vorgesehen, die zu 100 % bezuschusst werden.

Unser Anliegen ist es auch die Attraktivität ländlicher Gebiete sicherzustellen, um dort die Lebensqualität zu verbessern und die Schaffung von Arbeitsplätzen zu fördern. Diese Bevorzugung wird konkret bei der Unterstützung von Kleinstunternehmen, die aus den Betrieben hervorgehen werden. Auch die Aufwertung von Erzeugnissen aus Landwirtschaft sowie Obst- und Gartenbau, der Tourismus auf dem Bauernhof, der pädagogische Ansatz, usw. werden weiterhin besser flankiert werden.

Dieses Programm bietet eine Vielfalt an Gelegenheiten, die es uns erlauben, unsere Landwirtschaft und ländlichen Räume auf den Weg der nachhaltigen Entwicklung zu schicken. Es liegt an uns, diese Gelegenheiten beim Schopf zu nehmen!

MINISTER FÜR LANDWIRTSCHAFT,  
LÄNDLICHE ANGELEGENHEITEN, UMWELT UND TOURISMUS

# Die Zeit steht nicht still

## Leitartikel

3



**D**ie Zeit ist ein unerbittlicher Meister. Und sie bringt viele Änderungen mit sich, die augenblicklich nicht sichtbar, aber dennoch sehr reell sind. In unseren jeweiligen Tätigkeitsbereichen tragen wir – indem wir unseren tagtäglichen Pflichten nachgehen – zur kollektiven Entwicklung bei.

Für mich ist es an der Zeit mich von meinem Berufsleben zu verabschieden.

Ich habe mich der Landwirtschaft während 37 Jahren gewidmet, bin von der Arbeitsstelle des staatlichen Agraringenieurs, der sehr fachbezogen arbeitete, zum Posten des Generaldirektors der GD Landwirtschaft gewechselt, wobei ich ein und dasselbe Anliegen verfolgte, d. h. den Landwirten nützliche öffentliche Dienstleistungen erbringen.

Es fällt nicht leicht Bilanz zu ziehen, so außergewöhnlich war diese Zeit, die von erheblichen Entwicklungen, enormen Fortschritten bei der Mechanisierung/Technisierung sowie weiteren Technologien, dem Übergang von der lokalen Wirtschaft zur Globalisierung der Märkte geprägt war, wobei die Europäische Union gegründet wurde, die den Frieden gekannt hat und heute 27 Mitgliedstaaten zählt. Die Ziele, die sich während dieser Zeit gesetzt wurden, reichen von der Notwendigkeit Nahrungsmittel zu erzeugen bis hin zur Dringlichkeit unseren Planeten zu beschützen.

Solche Entwicklungen sind nicht spurlos an der Gesellschaft generell und an der Arbeit der Landwirte vorbeigegangen. Sie sind vom Sieg über körperliche Anstrengungen zum Sieg über administrative Pflichten übergegangen, wobei erhebliche finanzielle Einsätze im Spiel waren.

Doch diese Entwicklungen hatten für die öffentlichen Beratungseinrichtungen ebenfalls Folgen, deren Umwandlungen ich Ihnen in diesem Rückblick kurz vorstelle, von der Gründung des ersten Landwirtschaftsministeriums im Jahre 1884 bis zur zukünftigen Operationellen Verwaltungsstelle für Landwirtschaft, Naturschätze und Umwelt, die ich für Sie erkunde und die 2008 entstehen wird, wobei die jetzige GD Landwirtschaft und die GD Naturschätze und Umwelt fusioniert werden.

Diese Ausgabe erteilt Ihnen dank unseres Dossiers auch weitere Auskünfte über das neue Programm der ländlichen Entwicklung 2007 - 2013. Beihilfen in Bezug auf Investitionen in der Landwirtschaft (AIDA) oder auf Agrarumweltmaßnahmen (AUM) gehören dazu. Es werden zudem Überlegungen über die Beziehungen zwischen der Landwirtschaft und der Gesellschaft angestellt, denn dies ist ein weitreichendes Thema, das im zuvor erwähnten Kontext der letzten 40 Jahre an Brisanz nur hinzugewonnen hat.

Wie dem auch sei, Herausforderungen stellen sich uns allen genug.

Ich wünsche mir, dass Sie stark bleiben, um sich diesen zu stellen und dass Ihre alltägliche Arbeit Sie finanziell und persönlich zufriedenstellt, eine Genugtuung, die Sie berechtigterweise anstreben.

Viel Energie wünsche ich allen. Ich danke dem Leser für die Aufmerksamkeit, die er unserer Revue Les Nouvelles schenkt.



VICTOR THOMAS, GENERALDIREKTOR

## INHALTSVERZEICHNIS

### Aktuell

Die indirekten Entwicklungen des Landwirtschaftsministeriums S. 4

### Wirtschaft

Entwicklung der Wallonischen Landwirtschaft S. 9

Festlegung der Pachtpreise 2008-2010 S. 11

### Cross-compliance Regelung

Einführung der Regelung des wallonischen Agrarrates S. 12

### Forschung

Euterentzündung bei der Milchkuh – handelt es sich wirklich um eine unzählbare Infektion? S. 13

### Pflanzen

Fachliche Kontrollen – eine Pflicht und Garantie für Rechtschaffenheit und Gerechtigkeit S. 16

### Dossier

Die Europäische Politik der ländlichen Entwicklung: eine (R)Evolution! S. 18

### Gesellschaft

Multifunktionslandwirtschaft in der Wallonischen Region: Mythos und Wirklichkeit S. 30

### Hinweis

Das Portal der wallonischen Landwirtschaft: Neuheiten, für Sie einsehbar S. 37

### Agrarökologie

Wasserschutz – wie geht das? S. 38

Bodenanalyse und individuelle Beratung: Unerlässliche Instrumente für angemessene Düngung S. 40

### Apag-W

Wettbewerb der Gartenbauunternehmen Walloniens S. 42

Neues vom Büchermarkt S. 43





*Pause während der Ernte in Saint-Aubin, August 1941.*

Photo: coll. V. Thomas

# Die indirekten Entwicklungen

**„Die nachhaltige Entwicklung einer wettbewerbsfähigen Landwirtschaft unterstützen, die sich an der Qualität orientiert und somit zur Geschäftigkeit der Landwirte beiträgt“**

**GD Landwirtschaft 2002 - 2008**

## Agrarproduktion begleiten

Die Viehzucht und den Anbau von Pflanzen zu Ernährungszwecken gibt es seit Menschengedenken, die jüngere Geschichte der Landwirtschaft jedoch bringt eine außergewöhnliche Entwicklung zutage, die aus wirtschaftlichen Wagnissen und technischen Fortschritten besteht. Heute bei uns ist sie – wie jeder weiß – Teil der Europäischen Agrarpolitik.

Die öffentlichen Beratungsstrukturen, welche wiederum die Bedeutung widerspiegeln, die die politischen Behörden dem Werden der Landwirtschaft beimessen, sind in diesen letzten 30 Jahren, einhergehend mit der Entwicklung der Produktionskapazitäten, dem Wandel der Bedürfnisse der Gesellschaft sowie den politischen Änderungen, die sich

daraus ergeben, stark ausgebaut worden. In Belgien ist das Landwirtschaftsministerium am 16. Juni 1884 unter der Bezeichnung *Ministère de l'Agriculture, de l'Industrie et des Travaux publics* (Ministerium für Landwirtschaft, Industrie und Öffentliche Arbeiten) gegründet worden. Dass diese Befugnisbereiche zusammengelegt wurden, war zur damaligen Zeit logisch, wurden doch alle von den staatlichen Behörden unterstützten Wirtschaftssektoren vereint. Die Landwirtschaft durchschritt sodann ab 1878 eine sehr schwerwiegende Krise, die weltweit mit einem Überfluss an Lebensmitteln, im Wesentlichen Getreide und Fleisch, zusammenhing. Der europäische Kontinent wurde mit Agrarerzeugnissen aus den USA überflutet, was auf die paral-

lel verlaufende Entwicklung des See- und Eisenbahnverkehrs sowie auf Konservierungstechniken zurückging. Die Landwirte, von denen es damals noch sehr viele gab, lebten aufgrund der Preisstürze in Armut und das Hauptanliegen dieses ersten Ministeriums bestand darin, *eine tiefgreifende Neuorientierung und Rationalisierung der belgischen Agrarproduktion anzukurbeln, dafür Beratungsarbeit zu leisten sowie diese angemessen zu Ende zu bringen.*

Die Direktion Landwirtschaft mit ihrem berühmten *Corps des ingénieurs agronomes de l'Etat* (Innung staatlicher Agraringenieure) wird daher 1885 gegründet. Jahrzehntlang predigen sie der damaligen sehr traditionsbewussten landwirtschaftlichen Gesellschaftsklasse die neuen Technolo-

gien, wobei ihnen die Rolle wahrer Missionare zukam. In der Zwischenzeit ist Ende des XIX. Jahrhunderts auch der Vorläufer der Veterinärinspektion gegründet worden (der *Service Sanitaire*). Es folgen daraufhin die Gründung des *Service de l'Horticulture* (Dienststelle für Obst- und Gartenbau) (1910), die ersten Haushaltsberaterinnen (1919), der Pflanzenschutz (1928), l'Administration de l'Elevage (Verwaltung für Viehzucht) (1938) sowie zu guter letzt die Ingenieure für Agrartechnik (1948). 1938 werden zwei sehr bedeutende halbstaatliche Stellen ins Leben gerufen, das *Office national du lait* (ONL, Landesamt für Milch) und das *Office national des débouchés agricoles* (Landesamt der Absatzmärkte für Agrarerzeugnisse, ONDAH). Als 1944 das Institut für wissenschaftliche Forschung in Industrie und Landwirtschaft

### Überschüsse, Entwicklung belgischer Institutionen und weitere Krisen

Ende der fünfziger Jahre stehen alle Mittel zur öffentlichen Begleitung und Unterstützung der Landwirtschaft zwecks Erlangung dieser Ziele bereit. Und der Erfolg war dem Land beschieden. Dank erheblicher Investitionen und mit einem drastischen Rückgang der erwerbstätigen Landwirte war die Nahrungsmittelselbstversorgung in der EWG Wirklichkeit geworden! Ab Ausgang der siebziger Jahre führen Überschüsse und Absatzschwierigkeiten, die auf die Unzulänglichkeit einer zahlungsfähigen weltweiten Nachfrage zurückzuführen sind, bereits dazu, dass der Gemeinsamen Agrarpolitik eine andere Richtung gegeben wird und mit Hilfe von

aufschwungs in der Landwirtschaft (darunter der AIF) und der Verkaufsförderung der Erzeugnisse (in Wallonien vormalige ORPAH).

Die erste Generaldirektion Landwirtschaft (GD Landwirtschaft) entsteht somit 1993 innerhalb des Ministeriums der Wallonischen Region (MRW). Das Wallonische Amt für ländliche Entwicklung, vormals die *Société nationale terrienne régionalisée* wird der GD Landwirtschaft ab 1995 einverleibt. Genau in diesen Zeitrahmen fällt auf föderaler Ebene ein maßgebender Zusammenschluss, der mehrere halbstaatliche Organe in das neue Ministerium für Landwirtschaft und Mittelstand (1995) übernimmt. Doch diese völlig neu gestaltete Struktur wird der sog. Dioxin-Krise aus dem Jahre 1999 nicht standhalten. Diese Krise von ungekanntem Ausmaß, die auf andere Krisen in Zusam-

# des Landwirtschaftsministeriums

(IRSIA – *Institut pour la Recherche scientifique dans l'industrie et l'agriculture*) gegründet wurde, und sich 1957 wissenschaftliche Einrichtungen zu einer Verwaltungsstelle für agrarwirtschaftliche Forschung zusammenschlossen, hatte die Behörde ein öffentliches Netz zur technologischen Entwicklung des Agrarsektors aufgebaut. Die Verwaltung der wirtschaftlichen Dienststellen wurde erst 1947 gegründet, nimmt rasch eine wichtige Rolle ein und plant die Agrarpolitik, was natürlich mit der progressiven Entwicklung der jetzigen Europäischen Union einhergeht! Die europäische Agrarpolitik, die aus der schlimmen Lebensmittelknappheit entstanden war, denn der Krieg ist erst seit kurzem beendet – muss den fünf Zielen des Gründungsvertrags (Römer Verträge – 1956) entsprechen. Die Mission ist extrem klar, die Lebensmittelversorgung zu angemessenen Preisen gewährleisten, wobei den Landwirten ein faires Einkommen garantiert werden muss, was unweigerlich zu einer Produktivitätssteigerung führt.

gewissen Ausgleichszahlungen aufeinanderfolgende Mechanismen zur Produktionsbegrenzung (ab 1984 Milchquoten, Brachen, usw.) eingeführt werden. Die Rolle der öffentlichen Dienststellen und ihre Arbeitsweise sind ebenfalls davon betroffen.

Inzwischen haben die Institutionen in Belgien einen Wandel vollzogen, denn regionale und gemeinschaftliche Behörden sind gegründet worden. Die einmalige Struktur des Landwirtschaftsministeriums durchlebte nachstehende Etappen:

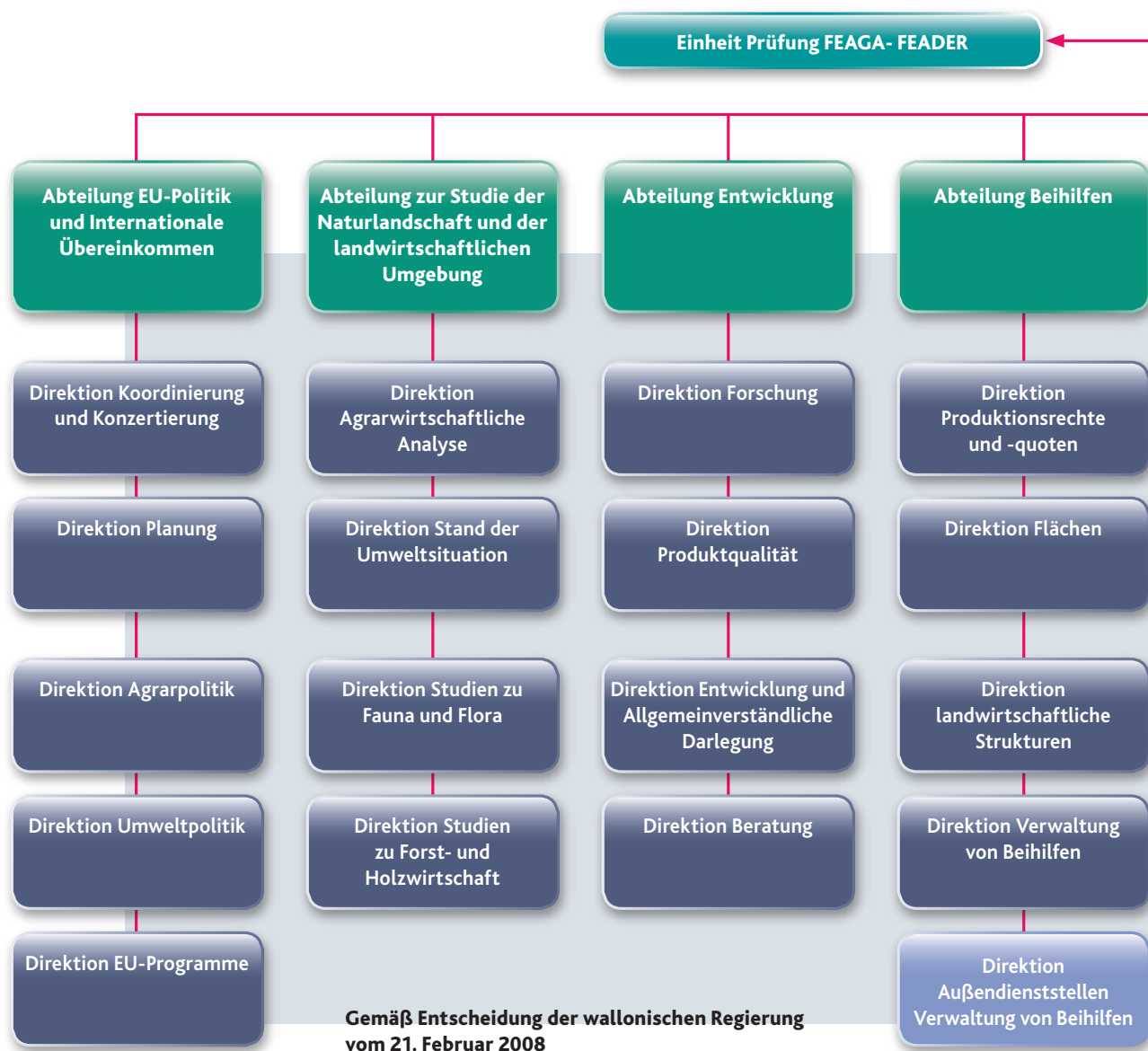
- **1980:** Transfers der Dienststellen, in deren Befugnisbereich Wasser und Forste fallen, Flurbereinigung und landwirtschaftlicher Wasserbau (zur Wallonischen Region), sowie die landwirtschaftliche Weiterbildung und die Berufsausbildung der Selbständigen (zu den Gemeinschaften),
- **1988:** Regionalisierung der Forststation des Zentrums für Agrarforschung (CRA) in Gembloux,
- **1993:** Regionalisierung des Wirtschafts-

menhang mit der Tiergesundheit und der Sicherheit der Nahrungsmittelkette folgte, gibt Anlass zur Gründung der Föderalagentur für die Sicherheit der Lebensmittelkette (AFSCA), zu der auch die Dienststellen für

Photo : La Belgique vue du ciel — David Van Den Dooren



Haspengau.



Volksgesundheit gehören (2000 bis 2002). Gleichzeitig wird die Landwirtschaft dieses Mal vollständig regionalisiert (2001), davon ausgenommen sind bemerkenswerterweise die Befugnisse der Förderagentur für die Sicherheit der Lebensmittelkette und der entsprechenden FÖD, sowie die Aufgaben, die weiterhin dem BIRB (Belgisches Interventions- und Rückerstattungsbüro) übertragen werden.

In Wallonien funktioniert seit Oktober 2002 eine erweiterte und neugebildete GD Landwirtschaft mit vier Divisionen (siehe *Les Nouvelles de l'Agriculture* – Herbstausgabe, 4. Vierteljahr 2002). Seitdem begeg-

net sie den verschiedenen Herausforderungen, die ihr zugeteilt werden, erfolgreich und steigert ihre Leistung, wobei der Personalbestand weiterhin abnimmt. Der neue Aufbau der öffentlichen, föderalen und regionalen Dienststellen in Zusammenhang mit der Landwirtschaft ist somit seit 2002 neu eingesetzt worden.

### Nachhaltige Landwirtschaft

Umweltanliegen, die lange außer Acht gelassen worden waren, sind langsam ins Zentrum des gesellschaftlichen Interesses gerückt, denn die kompromisslos produktivitätsorientierte Logik wies u.a. einige

perverse Folgen auf. Im Agrarsektor gewinnen Umweltanliegen bei der Definition der EU-Politik, neben der Weiterentwicklung der biologischen Landwirtschaft, allmählich zunehmend an Bedeutung, ganz gewiss nach dem *Vertrag von Amsterdam*, der im Mai 1999 in Kraft getreten ist.

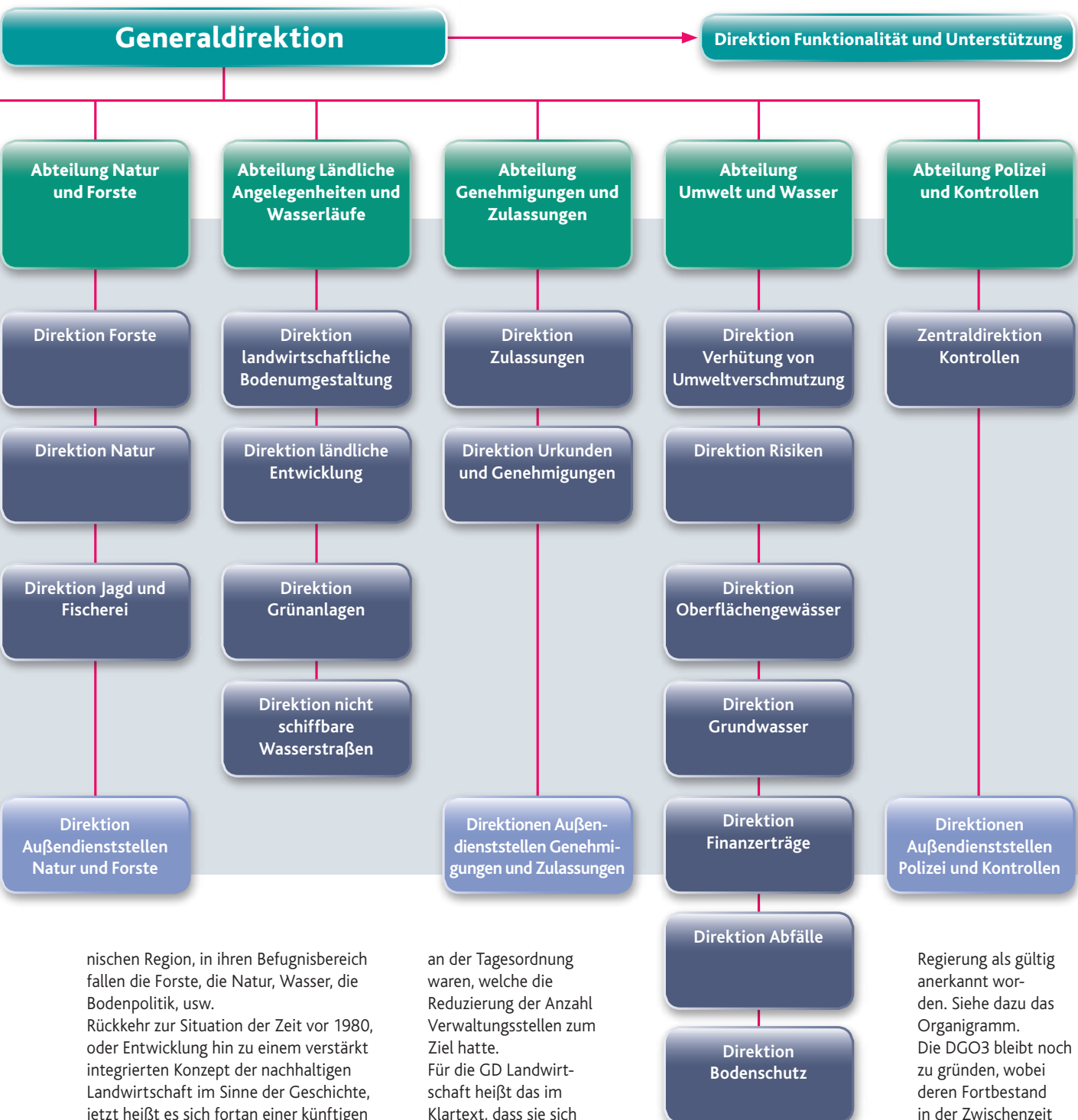
### Die Fusion der Verwaltungsstellen aus Landwirtschaft und Umwelt stand an

Auf regionaler Ebene arbeitet die Generaldirektion Naturschätze und Umwelt (DGRNE) für das Ministerium der Wallo-



# ng der Landwirtschaft in der Wallonischen Region

## Naturschätze und Umwelt (OGD3)



7

nischen Region, in ihren Befugnisbereich fallen die Forste, die Natur, Wasser, die Bodenpolitik, usw.  
Rückkehr zur Situation der Zeit vor 1980, oder Entwicklung hin zu einem verstärkt integrierten Konzept der nachhaltigen Landwirtschaft im Sinne der Geschichte, jetzt heißt es sich fortan einer künftigen Verwaltung zuwenden, welche die Kompetenzen *Landwirtschaft*, *Naturressourcen* und *Umwelt* innehat.  
Im Dezember 2006 beschloss die Regierung das umfassende Modernisierungsvorhaben des öffentlichen Dienstes in Wallonien, wobei maßgebliche Umstrukturierungen

an der Tagesordnung waren, welche die Reduzierung der Anzahl Verwaltungsstellen zum Ziel hatte.  
Für die GD Landwirtschaft heißt das im Klartext, dass sie sich fortan mit der DGRNE zu einer neuen und gemeinsamen Generaldirektion, der sog. DGO 3 (OGD3) zusammenschließt.  
Im Laufe des Jahres 2007 sind die Prinzipien der neuen Struktur nach diversen Gesprächsrunden von der wallonischen

Regierung als gültig anerkannt worden. Siehe dazu das Organigramm.  
Die DGO3 bleibt noch zu gründen, wobei deren Fortbestand in der Zwischenzeit sichergestellt werden muss.

### Die OGD3 vorweggenommen

Die Partner oder Nutzer der Öffentlichen Dienststellen für Landwirtschaft stellen diese unaufhörlichen Änderungen der Organisation

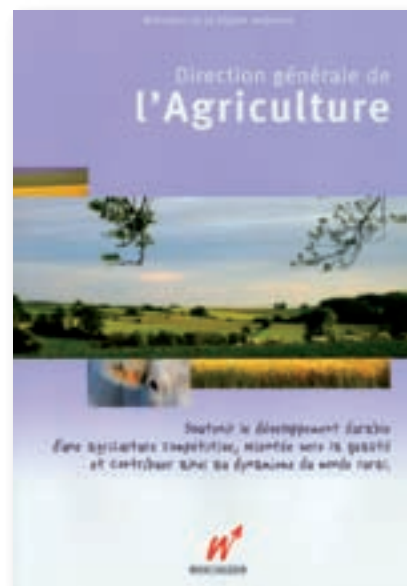
natürlich vor große Schwierigkeiten, wenn es darum geht, die richtigen Gesprächspartner zu finden. Doch mit diesem Schicksal müssen sich auch andere Privatunternehmen abfinden, die nach einer Fusion ähnliche Situationen meistern müssen. Zum Zeitpunkt des Übergangs zur neuen Organisation wird die am besten geeignete Kommunikation gewünscht.

Im Hinblick darauf wäre es nachteilig, jetzt schon ausführlich auf die Struktur der OGD3 einzugehen. Die Prinzipien und wesentlichen Änderungen können jedoch bereits kurz beschrieben werden.

- Das Organigramm enthält neun Abteilungen, die jeweils solche Dienststellen mit ähnlichen Aufgaben auf sich vereinen, d. h. der Arbeitsteilung der Dienste und Angleichung der Verfahren.
- Jedesmal, wenn es sich als notwendig erweist, werden Dienststellen, die aus zwei derzeitigen Verwaltungen stammen, zusammengelegt, insbesondere, um den

Zusammenhang der Standpunkte der Verordnungen sicherzustellen, internationale Kontakte zu organisieren, diverse Facetten der zwingenden Kontrollen einzubeziehen bzw. die Verwaltung von Beihilfen, die zur Zahlstelle FEAGA – FEADER gehören, zentral zu verwalten. Es besteht der Wunsch, die neue Verwaltung so zu organisieren, dass dort Synergien und die Übersicht weiter ausgebaut werden.

- Für Landwirte werden von der jetzigen GD Landwirtschaft einige spezifische, in der neuen Struktur OGD3 sichtbare Schalter übrig bleiben. Die gesamte Division Beihilfen, mit ihren sieben Außendienststellen, die Direktion Agrarpolitik, die Direktion der Produktqualität, der Gestaltung des ländlichen Lebensraumes, usw.
- Der Organisation der Außendienststellen der OGD3 könnten – mit ihren tausend vierhundert Beamten, die auf fünfzehn Ortschaften verteilt sind – in Zukunft noch gewisse Entwicklungen bevorstehen.



- Zunächst bemerkt man, dass die sieben Direktionen der Division der Beihilfen in der Landwirtschaft als solche beibehalten werden. Die Verteilung der Außendienststellen der Division Natur und Forste bleibt weiterhin in Wallonien bestehen. Weitere Dienststellen werden weiterhin auf wallonischem Hoheitsgebiet Beamte haben, und dabei von einem technischen Direktor abhängen, dessen Dienstort sich in Namur befindet. Dies wird für die derzeitigen Dienststellen zutreffen, d. h. Direktion für agrarwirtschaftliche Analyse, Direktion der Produktqualität, Direktion Entwicklung und Allgemeinverständliche Darlegung, Direktion Flurbereinigung und Arbeiten und Direktion Ländliche Entwicklung. Dies wird die Gelegenheit bieten, die Fortdauer sicherzustellen, wobei der Nähe der Vorrang gegeben wird.

Wenn diese Umstrukturierung, so wie die Wallonische Regierung es beabsichtigt, mit einer wahren Modernisierung der Mittel einhergeht, die hauptsächlich von den drei vorgesehenen „transversalen“ Verwaltungseinheiten abhängen wird, dürfte sich daraus eine leistungsfähigere Organisation ergeben. Wetten, dass die zukünftige OGD3 das Beste der beiden jetzigen Verwaltungen auf sich vereint und somit ihre Wirksamkeit bestätigt. Möge diese Organisation sodann lange genug beständig sein, denn es ist natürlich schwierig, diese strukturellen Veränderungen, die außerdem für die unterschiedlichen Nutzer und Partner störend sind, umzusetzen. Dies wünsche ich mir für das Jahr 2008!

V. THOMAS, GENERALDIREKTOR



Photo : DCA - B. Georges

Die GD Landwirtschaft im Bauernhof im Stadtgebiet.



# Entwicklung der Wallonischen Landwirtschaft

## Wirtschaft

### Stand 2006 – 2007

9

#### Die Betriebe

Im Mai 2006 hat man 16.557 landwirtschaftliche Betriebe gezählt, das sind 552 weniger als 2005 (-3,2 %). Von diesen Betrieben sind 24,4 % auf Rindfleischproduktion, 19,5 % auf Großflächenkulturen und 13,8 % auf Milchproduktion ausgerichtet. Die durchschnittliche Fläche beträgt 45,7 ha (41,4 im Jahr 2003). Etwas mehr als 70 % der Betriebe (11.821) werden als „Vollzeit“ betrachtet. Unter den Betrieben gibt es 1.153 Gesellschaften (was im Vergleich zu 2005 einem Plus von 3,1% entspricht). Bei der Viehzucht hat man 12.100 Rinderhalter gezählt, davon 5.962 Halter von Milchkühen (6.316 im Jahre 2005) und 9.244 Halter von Mutterkühen (9.507 im Jahr 2005). 958 Betriebe halten Schweine (1.038 im Jahr 2005).

#### Produktionsfaktoren

Die landwirtschaftliche Nutzfläche (SAU) der Wallonischen Region beträgt 756.811 ha. Sie macht ungefähr 45 % der Gesamtfläche Walloniens aus. Der Großteil dieser landwirtschaftlichen Nutzfläche wird indirekt bewirtschaftet, d.h. die Nutzung erfolgt nicht durch den Eigentümer (69,8 %). Die Anzahl der in der Landwirtschaft beschäftigten Arbeitskräfte nimmt weiterhin ab, parallel zur Entwicklung der Anzahl Betriebe. Im Mai 2006 kommt sie auf 27.365 Personen, von denen 55,7 % Vollzeitbeschäftigt sind. Die Arbeitskräfte gehören nach wie vor größtenteils zur Familie. Die weiblichen Arbeitskräfte machen 31,1 % der gesamten Arbeitskraft aus. Man schätzt, dass der Gesamtwert des Kapitals eines landwirtschaftlichen Betriebes im Durchschnitt 920.427 € beträgt, wovon die Hälfte den Betreibern gehört, wobei die Kleinbetriebe außer Acht gelassen worden sind. Im Jahr 2006 beträgt der Durchschnittswert des geliehenen Kapitals 137.800 € je Betrieb (30 % des vom Betreiber angelegten Kapitals).

#### Die Produktionen

##### Pflanzenproduktionen

Die für Futtermittelproduktionen bestimmte Fläche deckt 57,1 % der wallonischen landwirtschaftlichen Nutzfläche ab. Bei der Anbaufläche für Getreide kommt man auf 183.809 ha, sie ist im Vergleich zum Jahr 2005 um 2,6 % gestiegen, doch aufgrund von Ertragseinbußen ist die Produktion der wichtigsten Getreidesorten zurückgegangen (-5,3 % beim Winterweizen). Bei Wintergerste ist die Produktion jedoch wegen zunehmender Anbauflächen um 26,4 % angestiegen. Die Produktion von Zuckerrüben ist nach wie vor die wichtigste industrielle Produktion. Im Jahr 2006 war sie infolge geringerer Anbauflächen und eines Ertragsrückgangs gesunken (-5 %). Die Produktion von Inulinhaltiger Zichorie ist wegen der Umstrukturierung des Sektors um 48 % geschrumpft. Die Produktion von

Kartoffeln ist merklich gesunken (zum Beispiel: -11% für die Sorte Bintje), was obwohl die bepflanzten Flächen leicht zugenommen haben, auf weniger gute Erträge zurückzuführen ist. Bei den Obst- und Gartenbauerzeugnissen hat man eine größere Gesamtfläche für den Gemüseanbau registriert, wobei die Fläche der Gemüsesorten, die für den Frischverzehr gedacht sind, zunimmt. Gute Erträge haben hier einen Anstieg der Gesamtproduktion beschert. Beim Obst ist die gezählte Fläche im Vergleich zum Jahr 2005 um 0,8 % gesunken. Auch hier haben gute Erträge einen Produktionsanstieg zur Folge gehabt (16 % bei den Äpfeln und 20 % bei den Birnen). Die landwirtschaftliche Fläche in Wallonien, die für den ökologischen Landbau bewirtschaftet worden ist, beträgt 29.308 ha, das sind 25 % mehr als 2005. Den Großteil machen Grünflächen aus (83,4 % der Gesamtzahl).



Photo: MRW-Dircow – D. Van Acker – 7066

# Wirtschaft

10

## Tierproduktionen

Im Mai 2006 erreichte der Viehbestand bei den Rindern 1.329.814 Tiere, das ist ein Rückgang von 1,4 % im Vergleich zum Monat Mai 2005. Die Anzahl laktierender Milchkühe (223.538) sank um 3 %, bei den „männlichen Rindern ab ein Jahr“ waren es 6,4 % weniger und man verzeichnete ein Plus von 0,8 % bei den Milchkühen. Diesen Entwicklungen folgend ist die Rindfleischproduktion leicht angestiegen (2,5 %). Die wallonische Milchquote liegt bei 1,251 Milliarden Liter, die durchschnittliche Lieferquote liegt bei 225.000 Liter. Die Zahl der 2006 gezählten Schweine ist um 1,4 % auf 370.729 Einheiten angestiegen. Die Produktionshaute, die 1996 begann, dauert 2006 noch an. Beim Geflügel sind die Viehbestände „Mastgeflügel“ und „Legehennen“ um jeweils 9,5 und 7,8 % gesunken. Und zuletzt werden 32.102 Großvieheinheiten biologisch produziert. Diese Gesamtzahl, die zu über 86 % aus Rindern besteht, steigt im Vergleich zu 2005 an.

## Produktpreise

Das Jahr 2006 war in bezug auf die Preise der Agrarerzeugnisse insgesamt besser als das vorhergehende. Bei den meisten Erzeugnissen (Milch ausgenommen) hat man in der Tat einen Preisanstieg verzeichnen können. Bei Rüben ist infolge der Reform der Gemeinschaftlichen Marktordnung für Zucker ein Preisrückgang um 12,6 % registriert worden. Bei den gesamten Rindfleischproduktionen zeichnete sich eine positive Entwicklung ab, besonders für Viehbestände von weniger guter Qualität. Die Entwicklung war günstig im Schweinefleischsektor (+4,3 %). Im Geflügelsektor gibt es einen Rückgang (-10,3 %) für Mastgeflügel und einen enormen Produktionsanstieg bei Eiern (+37 %). Im Milchsektor konnte ein sehr geringer Rückgang notiert werden (-2,1 %). Generell ist der Index der Preise, welche die Erzeuger eingenommen haben, im Jahr 2006 um etwa 11 % angestiegen.

## Einkommen

Im Jahr 2005 war eine unvorteilhafte Entwicklung eingetreten, das Einkommen aus Erwerbstätigkeit je Arbeitseinheit (RT/

UT) ist nämlich im Durchschnitt um 8 % gesunken. Im Jahr 2006 fällt die Situation günstiger aus, weil eben dieses Einkommen aus der Erwerbstätigkeit im Durchschnitt um 16 % ansteigt. In Wirklichkeit ist eine Art Angleichung eingetreten. Das mittlere Einkommen aus Erwerbstätigkeit je Arbeitseinheit (RT/UT) lag 2006 bei 25.118 € im Vergleich zu 21.573 € im Jahre 2005. Für die auf Milchproduktion ausgerichteten Betriebe und in den Weideregionen der Hoch-Ardenennen verlief die Entwicklung positiv. Die Sparte „Ackerbau“ beschert im Vergleich zum wallonischen Durchschnittseinkommen das höchste Einkommen und auf Ebene der landwirtschaftlichen Regionen, verzeichnen die Sand-Lehm-Regionen, die Lehmregion und die Condroz-Region ein Durchschnittseinkommen, das höher ist als das der übrigen Regionen. Errechnet man das mittlere Einkommen eines Betreibers und seiner Familie (keine Gehaltsempfänger) je Arbeitseinheit, so kommt man im Jahr 2006 für dieses Einkommen (einschließlich der auf das Eigenkapital errechneten Zinsen) auf 32.752 €, das ist im Vergleich zu 2005 eine Hausse von 15 %.

## Folgen von Ausgleichszahlungen

Im Jahr 2006 machen die Beihilfen (die gesamte erste und zweite Säule der GAP) im Durchschnitt über 80 % des Einkommens aus Erwerbstätigkeit je Arbeitseinheit aus. Fast 69 % stammen aus der ersten Säule. Diese relative hohe Prozentzahl variiert wiederum stark je nach Produktionszweig. Sie liegt unter dem Durchschnitt für Milchsparten (49 %) und Großflächenkulturen (58,3 %), allerdings liegt sie in Betrie-

ben, die auf Rindfleisch spezialisiert sind, bei über 100 %. Aus makroökonomischer Sicht erreichen die Beihilfen der ersten Säule eine Summe von € 241,1 Millionen.

## Wert der wallonischen Agrarproduktion

Im Jahre 2006 ist der Gesamtwert der wallonischen Agrarproduktion (ohne Ausgleichszahlungen) auf 1.520,3 Millionen € geschätzt worden, was im Vergleich zum Jahr 2005 einer 7,4%igen Erhöhung entspricht. Der Wert der Produkte aus der Viehzucht (59,2 % der gesamten Agrarproduktion) steigt um 3,6 %, während der Wert der Großflächenkulturen (30,4 % der gesamten Agrarproduktion) um 17,8 % steigt. Eine Hausse (2,1 %) ist ebenfalls im Obst- und Gartenbau registriert worden (10,4 % der gesamten Agrarproduktion).

JEAN-MARIE BOUQUIAUX,  
DIREKTION DER AGRARWIRTSCHAFTLICHEN ANALYSE

## Weitere Informationen

Division de la Politique agricole,  
DGA (Division Agrarpolitik, GD  
Landwirtschaft)  
Direction de l'Analyse économique  
agricole  
Jean-Marie Bouquiaux  
Ilôt Saint-Luc  
14, chée de Louvain  
5000 Namur  
T. : 081 / 64.94.54  
@ : jm.bouquiaux@mrw.wallonie.be

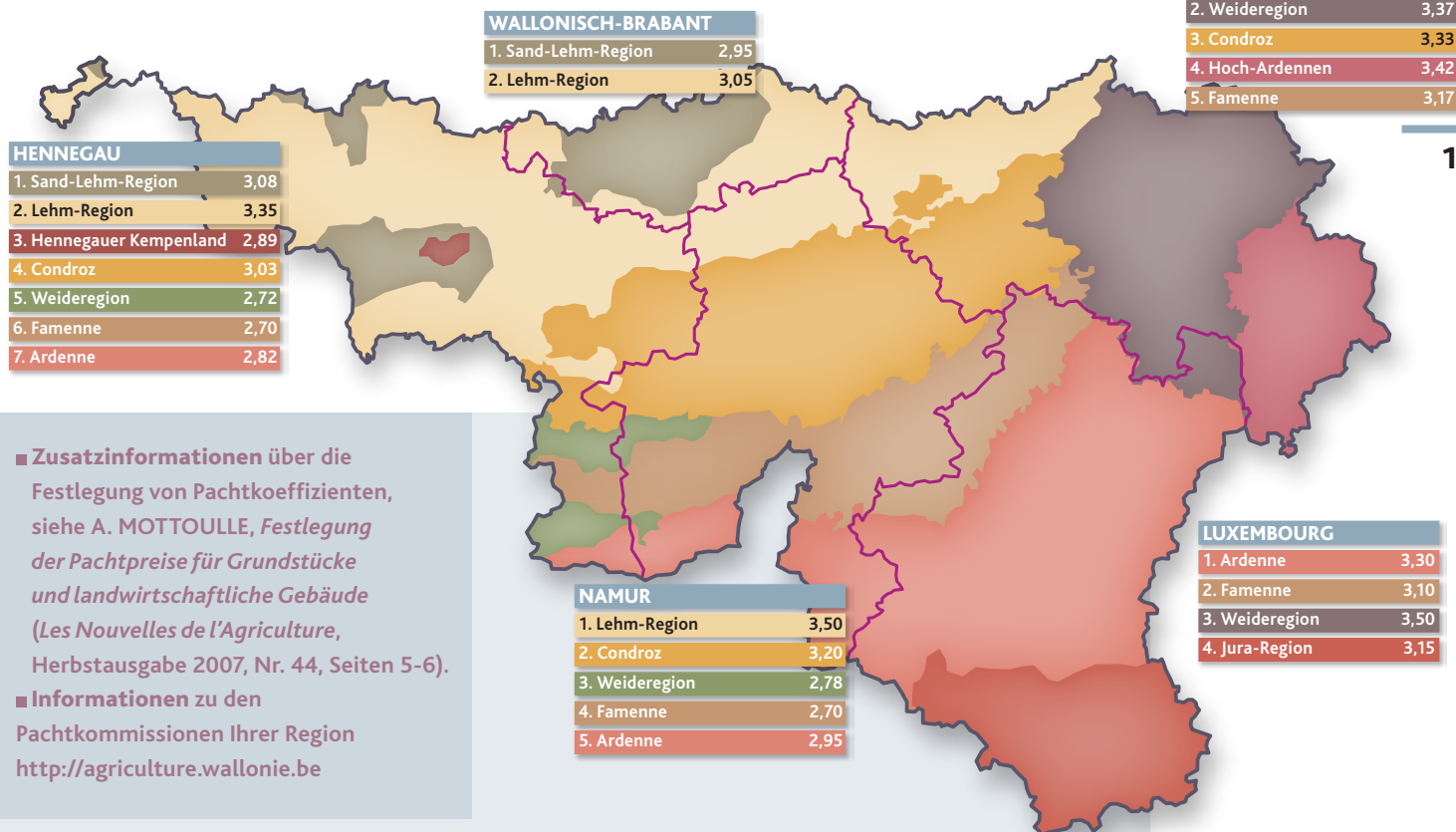


Photo: MRW-Dicom - J.L. Carpenter - 4032

# Festlegung der Pachtpreise 2008-2010

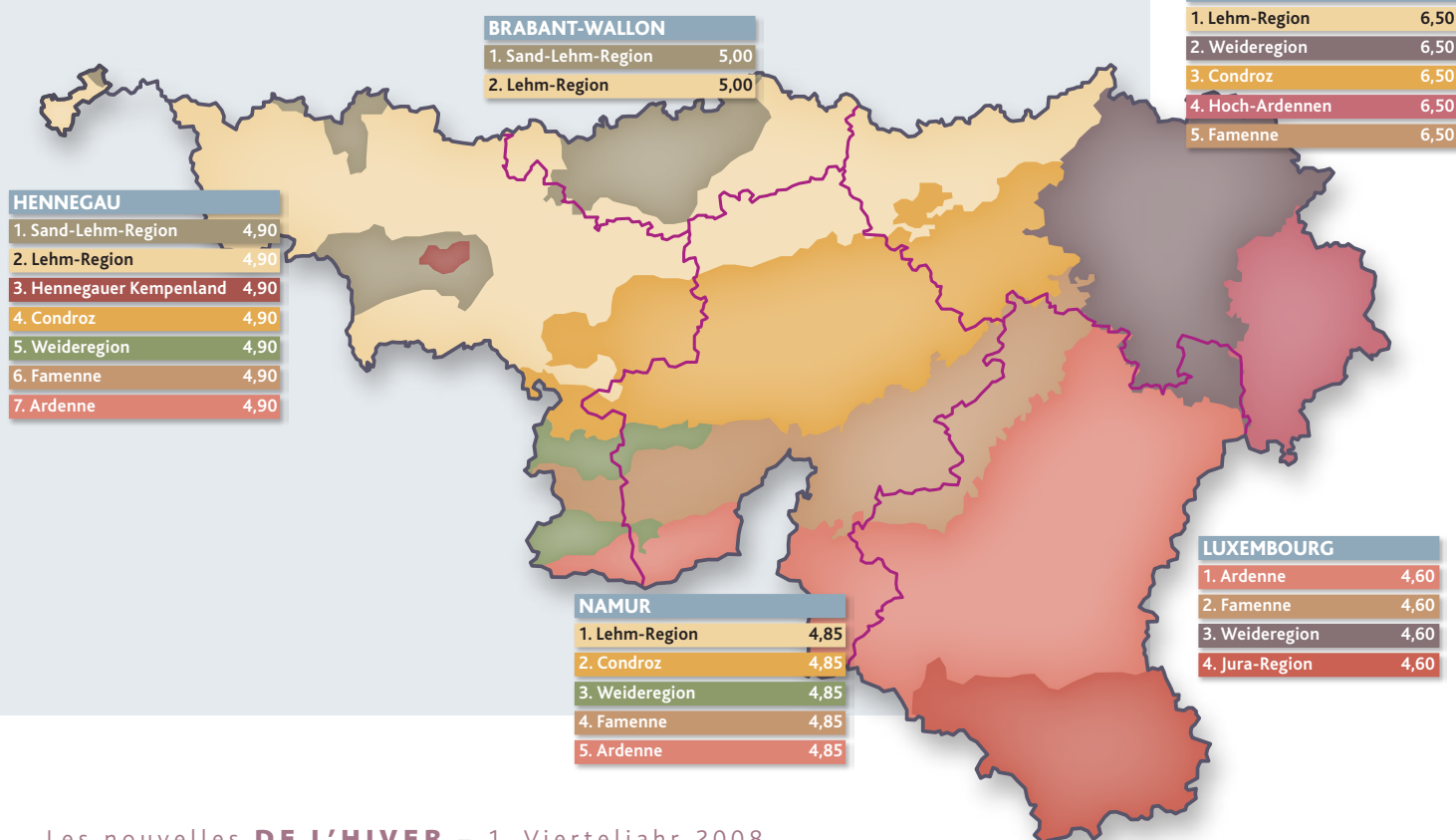
## Die neuen anwendbaren Pachtpreise

Pachtkoeffizienten 2008-2010 für landwirtschaftliche Grundstücke in Wallonischer Region, je Provinz und je landwirtschaftliche Region



11

Pachtkoeffizienten 2008-2010 für landwirtschaftliche Gebäude in Wallonischer Region, je Provinz und je landwirtschaftliche Region





# Einführung der Regelung des wallonischen Agrarrates

## Cross-compliance Regelung

In Zusammenhang mit den Bedingungen, die an Beihilfen geknüpft sind, die Landwirten gewährt werden, ist die **Regelung des wallonischen Agrarrates** eingeführt worden<sup>1</sup>.

12

Die neue *Regelung des wallonischen Agrarrates* (SCA) bietet den Landwirten gegenüber der Vielzahl und Eigenart der Normen in Zusammenhang mit der Cross-compliance-Regelung, aber auch bei den administrativen Auflagen, die diese mit sich bringen, Hilfe und Beistand.

Die Bindung von Subventionen an Umweltauflagen bedeutet, dass gewisse Normen einzuhalten sind, so die Beibehaltung von Dauergrünland, die Einhaltung der guten fachlichen Praxis in der Landwirtschaft und in der Umwelt. Sie fordert aber auch die Einhaltung von Verordnungen im Bereich der Bewirtschaftung so den Umweltschutz, die Volksgesundheit, die Gesundheit von Tieren und Pflanzen und das Wohlbefinden der Tiere.

Die Nichtübereinstimmungen mit den Umweltauflagen, die bei Kontrollen (Föderalagentur für die Sicherheit der Nahrungsmittelkette, der GD Naturschätze und der Umwelt/GD Landwirtschaft) festgestellt worden sind, haben eine Reduzierung der gewährten Beihilfen zur Folge. Diese Redu-

zierung wird je nach Art der Nichtübereinstimmung berechnet. Um solche Strafmassnahmen zu vermeiden bzw. die festgestellten Nichtübereinstimmungen zu verbessern, bietet die Regelung des wallonischen Agrarrates den Betreibern die Möglichkeit, individuell zugeschnittene Ratschläge und Gutachten in Anspruch zu nehmen.

Aus diesem Grund vereint die Regelung des wallonischen Agrarrates (SCA) die Befugnisse der GD Landwirtschaft (Direktion Entwicklung und Allgemeinverständliche

Darlegung) sowie die Befugnisse privater Partner, die in diversen Sektoren der Cross-compliance-Regelung spezialisiert sind. Je nach Themenschwerpunkt können die wallonischen Landwirte von mehreren Experten beraten werden. Bei einem Gutachten vor Ort werden die Ursachen für jede gezählte Nichtübereinstimmung mit dem Erzeuger zusammen analysiert und ihm werden angepasste Lösungen vorgeschlagen.



### Die Regelung des wallonischen Agrarrates. Partnerschaften

Befugnisse	Organisationen, die für die <b>Regelung des wallonischen Agrarrates</b> (SCA) eine Partnerschaft mit der GD Landwirtschaft eingegangen sind (nicht definitiv)
Nachhaltiges Stickstoffmanagement in der Landwirtschaft	Nitrawal, asbl
Natura 2000	Natagora, asbl, le Groupe interuniversitaire de Recherches en Ecologie appliquée (Interuniversitäre Forschungsgruppe für angewandte Ökologie, GIREA)
Identifikation von Tieren Gesundheit der Tiere Nahrungsmittelsicherheit	Association régionale de Santé et d'Identification animale (Regionale Vereinigung für die Gesundheit und Identifikation von Tieren, ARSIA)
Pflanzenschutzmittel	Regionales Komitee für Pflanzenschutz
Wohlergehen der Tiere	Filière avicole et cunicole wallonne (Wallonische Geflügel- und Kaninchenproduktion, FACW)
Wohlergehen der Schweine	Filière porcine wallonne (Wallonische Schweinefleischproduktion, FPW)
Wohlergehen der Kälber	Centre d'Economie rurale-CER-Groupe-Centre agro-vétérinaire (Zentrum für Agrarwirtschaft – Gruppe landwirtschaftlich-tierärztliches Zentrum)

<sup>1</sup> In Übereinstimmung mit der Verordnung des EU-Rates (EG) Nr. 1782/2003 in Bezug auf die Beihilfen in der Landwirtschaft.

Das **Système de Conseil agricole wallon** ist eine kostenlose Dienstleistung. Alle Betreiber, die direkte Beihilfen einnehmen, können diesen Dienst in Anspruch nehmen.

T.: 081/64.64.00 (Zentrale der GD Landwirtschaft)  
@: conseil.agricole@mrw.wallonie.be  
Ihnen steht ebenfalls die Möglichkeit offen Ihre Fragen auf der Website <http://agriculture.wallonie.be> zu stellen.

AURORE DELPIRE UND LUC OPDECAMP,  
REGELUNG DES WALLONISCHEN AGRARRATES

### Weitere Informationen

**Division Forschung, Entwicklung und Qualität**  
**Direktion Entwicklung und allgemeinverständliche Darlegung**  
**Système de Conseil agricole**  
(Regelung des wallonischen Agrarrates)  
**Ilôt Saint-Luc**  
**14, chée de Louvain – 5000 Namur**  
**Luc Opdecamp**  
**T. : 081 / 64.96.20**  
**@ : l.opdecamp@mrw.wallonie.be**  
**Aurore Delpire**  
**T. : 081 / 64.96.04**  
**@ : a.delpire@mrw.wallonie.be**

Seit September 2005 unterstützt die GD Landwirtschaft ein Forschungsprojekt, bei dem es darum geht, die allgemeinen Merkmale des Melkvorgangs und der Umgebung in den Milchbetrieben in Zusammenhang mit dem Gesundheitszustand der Milchdrüse der Kühe zu erkennen und je nach Bedeutung zu ordnen. Dabei wird das Ziel verfolgt, den Gesundheitsbefund der Euter in den wallonischen Milchbetrieben mengenmäßig genauer anzugeben sowie die Risikofaktoren einer Euterinfektion besser zu beschreiben, die Einführung vorbeugender, statt heilender Empfehlungen zuzulassen, die Rentabilität der Milchbetriebe durch bessere Prävention und die gesundheitspolitische Betreuung der Züchter, neben bereits ergriffenen Begleitmaßnahmen, zu optimieren.

## Euterentzündung bei der Milchkuh – handelt es sich wirklich um eine unzählbare Infektion?



*Behandlung einer durch *Staphylococcus* und *Streptococcus* hervorgerufenen Infektion.*

Der wallonische Milchsektor hat in letzter Zeit eine Glückssträhne. Die steigende Nachfrage nach Milcherzeugnissen lässt die Züchter in der Tat auf zusätzliche Einkommensquellen hoffen. Die gute Nachricht wird umso besser aufgenommen, als bei der Milchquotenregelung Änderungen anzustehen scheinen, die nur denjenigen zuteil werden, die sich für eine Strategie der Produktion von Qualitätsmilch entschieden haben.

Will man diese Qualität und Rentabilität jedoch wahren, so sind die Risikofaktoren der Euterentzündung (Mastitis) verstärkt zu überprüfen. Allein diese Erkrankung macht 35 % der Kosten aus, die in Zusammenhang mit den Pathologien bei Milchkühen entstehen. 66 % dieser Kosten ergeben sich aus einem Rückgang der Produktionsmenge und -qualität.

Euterentzündung ist eine Erkrankung, die zahlreiche Ursachen haben kann und meist subklinisch, d.h. nicht sichtbar, zutage tritt, was deren Überprüfung und Überwachung erschwert. Die Ursache dafür angeben, und vor allem sie zu beheben, bedeutet, dass Risikofaktoren, die deren direkte und indirekte Verursacher sind, wie z. B. die Umgebung der Tiere, das Melkverfahren, das Melkzeug, die Ernährung und die Behandlungen, erkannt und

## L'Osam

Observatoire de la Santé mammaire (Observatorium für Eutergesundheit)



so genau wie möglich eingestuft werden müssen.

Zur Behandlung dieses Themas hat sich eine Arbeitsgruppe gebildet. Das Observatoire de la Santé mammaire, (Observatorium für Eutergesundheit – Osam) hat die „aktiven Beteiligten“ in Wallonien vereint. Mit einem von der GD Landwirtschaft unterstützten Forschungsprojekt hat man in vierhundert Milchviehbetrieben eine Befragung durchgeführt. Dieses Projekt, das im Juli 2007 zu Ende geführt worden ist, wird derzeit analysiert. Diese Analyse dürfte auf die Melkpraktiken und -bedingungen eingehen, und deren mögliche Auswirkungen auf den Gesundheitszustand der Euter der Tiere aufzeigen. Und nicht zuletzt hat man sich mit dieser Analyse zum Ziel gesetzt ein Hilfsmittel zur Identifikation von Schwachstellen und Pluspunkten eines Betriebes zu entwickeln, der mit dem Problem der Euterentzündungen konfrontiert wird.

Bis zum heutigen Tage ist die Studie nur zum Teil ausgeführt worden, weil sie sich auf 349 Milchbetriebe bezieht:

- 84 % dieser Betriebe haben Kühe der Holsteiner-Rasse,
- die durchschnittliche Anzahl Milch erzeugender (laktierender) und trocken stehender Kühe je Betrieb beträgt jeweils 50 (15 bis 169) und 6 (0 bis 30),
- die Durchschnittswerte der Kalbungen der anwesenden Kühe und ihrer täglichen Milchproduktion liegen jeweils bei 2,6 und 24 Liter,
- die Durchschnittsquote der Betriebe liegt bei 380.000 Liter (105.000 bis 1.400.000 Liter),

- jeder siebte Betrieb hat Anbindestallhaltung,
- die Züchter benötigen im Durchschnitt 75 Minuten je Melkvorgang (25 bis 150 Minuten),
- bei den Melkständen handelt es sich hauptsächlich um Fischgrätenmelkstände (53 %) oder um Tandem-Melkstände (14 %),
- die Zitzengummis (Melkmuffen) sind in 87 % der Anlagen aus Kautschuk.

### Welche Lehren kann man einleitend aus der Analyse der auf diesem Wege zusammengetragenen Daten ziehen?

Wie oftmals gibt es positive, aber auch negative Aspekte bei den Melkpraktiken der Züchter, wenn man sie mit den allgemein angenommenen Standardwerten vergleicht. Nachstehend einige Beispiele. Zu den „positiven“ Aspekten kann man folgende Tatsachen hinzuzählen:

- 80 % der Züchter reinigen die Zitzen vor dem Melken gelegentlich oder systematisch. In 68 % der Fälle handelt sich um eine trockene Reinigung, gereinigt wird mit Einwegpapiertüchern in 75 % der Fälle,
- der Unterdruck (Vakuum) wird in 94 % der Fälle unterbrochen, bevor der Melkbecher abgenommen wird. Bei jedem zweiten Mal wird die Unterbrechung automatisch gesteuert,
- zwei Drittel der Züchter greifen auf das Desinfizieren nach dem Melken zurück und 92 % der Befragten praktizieren diese Methode in 80 % der Fälle während des

ganzen Jahres, wobei sie einen Becher verwenden, der mit einem Anti-Rückfluss-System ausgestattet ist, dieser Becher wird nach jedem Melkvorgang gespült,

- in 96 % der Fälle werden die Kühe beim Trockenstellen systematisch mit Antibiotika (Penizillinen) behandelt.

Zu den „negativen“ Aspekten sind nachstehende Tatsachen anzumerken:

- die Züchter, die eine feuchte Reinigung vornehmen, tun dies für alle Tiere in 90 % der Fälle mit ein und demselben Stofflappen,
- wenn feucht gereinigt wird, werden die Zitzen nur in 29 % der Fälle gereinigt,
- die Ejektion des Vorgemelks wird nur in 60 % der Zuchtbetriebe systematisch, und auf Liegeflächen (Boden) nur in 94 % der Fälle durchgeführt,
- jeweils 14 und 25 % der Züchter praktizieren systematisches oder gelegentliches Nachmelken. In 46 % der Fälle dauert dieses Nachmelken mehr als 30 Sekunden,
- es hat sich gezeigt, dass der Milchfilter in 38 % der Fällen schmutzig war,
- nur 35 % der Betriebe haben eine Kälberbucht,
- in nur 45 % der Fälle werden die Tiere nach dem Melken gefüttert und die Tiere werden nach dem Melken nur in 33 % der Fälle eingesperrt,
- in 29 % der Fälle wird progressiv trockengestellt,
- die Durchschnittsdauer zwischen dem Anrücken (Massage der Euter) und dem Ansetzen des Melkzeugs beträgt 87 Sekunden (10 bis 500).

Die oben stehenden Ergebnisse sind noch unvollständig. Sie müssen noch verbessert werden. Doch sie erlauben es den Züchtern bereits ihre Praktiken ggf. in Frage zu stellen. Die Schlussanmerkungen der Studie dürften die Einführung einer Strategie zwecks Erkennung von Problemen, mit denen verschiedene Beteiligte der Produktion von Qualitätsmilch zu tun haben, die Rede ist hier von den technischen Dienststellen, den Tierärzten und Diagnoselabors, zur Folge haben. Es ist, mehr als je zuvor, ein absolutes Muss, dass die Zahl der Züchter, welche die Milchproduktion möglichst professionell angehen, steigt. Die Einführung einer individuellen Quantitäts- und Qualitätskontrolle bzw. der Kontrolle des Milchtanks stellt ein unumgängliches Mittel zwecks Erkennung eines Problems bei der Eutergesundheit dar. Leider nehmen viel zu wenige landwirtschaftliche Betriebe dieses Mittel in Anspruch. Die Befragung wird die Möglichkeit bieten, die empfoh-





Diese Bakterien, bei denen es sich oftmals um *Streptococcus agalactiae* handelt, sind wie hier in Ketten angeordnet und verursachen u.a. häufige Euterinfektionen. Photo wurde erstellt mit Hilfe eines Abtastmikroskops. Gefärbte Abbildung.

## Fragebogen Mastitis

Recueil des données

### Allgemeine Informationen

Identifikation

getrennte Aufstallung

Milchkontrolle

Molkerei

### Angaben zur klin./subklin. Erkrankung

Zellbilanz

Zellverfärbung

Informationen Tiere

### Melkvorgang

Organisation

Anrühren Euter/Zitzen

Milchhergabe

Ende der Melkzeit

Nachmelk

Allgemeines

### Unterkunft Kühe

Anbindestallhaltung

Offenstallhaltung

Stroheinstreu

Boxenlaufstall

### Unterkunft bei Trockenstellen

Anbindestallhaltung

Offenstallhaltung

Stroheinstreu

Boxenlaufstall

### Unterkunft Färsen

Anbindestallhaltung

Offenstallhaltung

Stroheinstreu

Boxenlaufstall

### Verwaltung

Allgemeine Hygiene

Ernährung/Fütterung

Trockenstellen

Behandlung klin. Mastitis

Behandlung subklin. Mastitis

### Meinung Züchter

Mastitis

Reform

## Forschung

lenen Melkpraktiken zu optimieren und möglichst vielen unter ihnen Gelegenheit bieten, an die Empfehlungen der Qualität Filière Lait heranzureichen. Die Informationen werden den Landwirten anlässlich von Plenarsitzungen bzw. im Rahmen der Maschinenringe (CETA) vermittelt. Schlussfolgernd geht ein Dank an die Züchter, die ihre wertvolle Zeit damit verbracht haben, um diese Befragung zu ermöglichen. An dieser Studie haben ebenfalls die Abteilung Forschung und Entwicklung der Association Wallonne de l'Elevage (Wallonische Tierzüchtervereinigung, AWE), die Abteilung Biometrie, Datenverwaltung und Agrarmeteorologie des Wallonischen Zentrums für Agrarforschung (CRA-W) und das Comité du Lait in Battisee mitgewirkt.

EWALD TELLER, DIRECTION DE LA RECHERCHE

## Weitere Informationen

**ULg – Fakultät für Veterinärmedizin  
Service d'Obstétrique et de Pathologie de la reproduction des ruminants, équidés et porcs**

(Dienststelle für Obstetrik und Pathologie der Fortpflanzung bei Wiederkäuern, Pferden und Schweinen)

Prof. Ch. Hanzen und D. MF Humblet

20, boulevard de Colonster - B42

4000 Liège (Sart Tilman)

T. : 04 / 366.41.60

@ : christian.hanzen@ulg.ac.be

**CRA-W – Département Productions et Nutrition animales (Abteilung Tierproduktion und -ernährung)**

Mmes N. Bartiaux-Thill und C. Delfosse

8, rue de Liroux

5030 Gembloux

T. : 081 / 62.67.71

@ : bartiaux@cra.wallonie.be

**Division de la Recherche, du Développement et de la Qualité, DGA**

**Division Forschung, Entwicklung und Qualität**

**Direction de la Recherche (Direktion Forschung)**

Ewald Teller, Conseiller scientifique, und Michel Dufrasne, Directeur ff.

Ilôt Saint-Luc

14, chaussée de Louvain

5000 Namur

T. : 081 / 64.95.96

@ : e.teller@mrw.wallonie.be

# Fachliche Kontrollen – eine Pflicht und Garantie für Rechtschaffenheit und Gerechtigkeit

Diese Arbeit fällt in den Zuständigkeitsbereich der Generaldirektion Landwirtschaft (DGA), welche die Einhaltung der Regeln, insbesondere die Regeln zu den Beihilfen, die den Landwirten gewährt werden, organisiert und überprüft. Bei diesen Kontrollen werden also die Verpflichtungen überprüft, die der landwirtschaftliche Betreiber zwecks Erlangung der Beihilfen eingeht. Sie sollen die sachgemäße Verwendung sowie den angemessenen Verwendungszweck öffentlicher Gelder, sei es von der EU oder den Regionen, sicherstellen. Gibt es Verzug bei den Kontrollen oder fallen diese sogar aus, so kann dies dazu führen, dass die Rückzahlung der EU-Beihilfen über die Wallonische Region erzwungen wird.

Die Division Beihilfen in der Landwirtschaft umfassen die Zentralkontrolle, die sich in Namur befindet sowie drei dezentral gelegene Stellen in Mons, Huy und Libramont. Diese drei Kontrollstellen sind damit beauftragt worden, Kontrollen in Betrieben durchzuführen, die zufällig bzw. aufgrund von Kriterien in Zusammenhang mit dem Risiko (nach Höhe des Betrages der erhaltenen Prämien, Anzahl der Parzellen, den im Vorjahr festgestellten Problemen, usw.) ausgewählt worden sind. Diese Auswahl wird von der Zentralkontrolle in Namur getroffen. Um dieser Arbeit nachzugehen werden den beamteten Fachleuten (fünfundvierzig für die Wallonische Region) u.a. leistungsstarke Messgeräte zur Verfügung gestellt (Theodolite und GPS). Hat man nun eine Auswahl getroffen, kann die nachfolgende Kontrolle nicht durchgeführt werden, was bedeutet, dass die Beihilfen nicht ausbezahlt werden können. Bei den meisten Kontrollen werden in Zusam-



Photos : DGA

menhang mit der Betriebsprämie und Agrarumweltmethoden Flächen und Längen überprüft (z. Bsp. von Hecken). Es folgen die Kontrollen von Mutterkuhprämien, AIF-Kontrollen und seit 2005 Kontrollen zur Cross-compliance-Regelung. Hier werden die Kontrollen der guten fachlichen Praxis in Landwirtschaft und Umwelt von der GD Landwirtschaft durchgeführt. Der Teil, der mit der Umwelt zu tun hat, wird von der Generaldirektion Naturressourcen und Umwelt überprüft (DGRNE). Der Bereich Volksgesundheit, Gesundheit der Tiere und ihr Wohlergehen, sowie der Bereich Pflanzen werden von der Förderagentur für die

Sicherheit der Nahrungsmittelkette oder der GD Landwirtschaft kontrolliert. Eine Kontrolle bedeutet somit nicht, dass ein Verdacht auf Betrug besteht.

Ist der Kontrolleur im landwirtschaftlichen Betrieb eingetroffen, ist er dazu verpflichtet, sich vorzustellen und den Grund sowie den Gegenstand der Kontrolle darzulegen. Die Anwesenheit des Landwirts stellt keine Pflicht dar (vor allem für AUM-Kontrollen und die Betriebsprämie, die manchmal einige Tage in Anspruch nehmen können), kann - je nach Kontrolle - aber manchmal erforderlich sein.

Die Bedingungen für die Bezuschussbarkeit



*Die Parzellen der Orthofotopläne der Betreiber (rechts) entsprechen den kontrastreichen und gefärbten (links) Bildern, welche die Fernerkundung liefert, genau.*

Quelle: GD Landwirtschaft – Division Beihilfen in der Landwirtschaft.

aller Beihilfen (entsteht durch die Bedingungen Anrecht auf Beihilfen?) können vor Ort überprüft werden und bei Nichteinhaltung der Gesetzgebung einen Befund zur Folge haben. Gegebenenfalls können diese Befunde Strafmaßnahmen nach sich ziehen, die automatisch von den Dienststellen errechnet werden, die für diese unterschiedlichen Bereiche zuständig sind. Angesichts der zahlreichen Parameter, die in die Berechnung der Strafen einfließen, ist es nicht möglich, die angewendete Strafe unmittelbar nach der Kontrolle festzulegen. Die Kontrolleure können nur eventuelle Probleme feststellen. Der Landwirt kann alle Anmerkungen machen, die er zum Kontrollbericht für erforderlich hält, und jederzeit Beschwerde einlegen, wenn er glaubt geschädigt worden zu sein. Selbstverständlich wird niemand gerne kontrolliert, doch – und das ist die logische Folge der Beihilferegulierung – die Kontrollen sind in erster Linie eine Garantie für Rechtfertigung unter den Landwirten. Selbst wenn diese in der Kontrolle oftmals mangelndes Vertrauen sehen, so ist es interessant zu wissen, dass jedes Jahr über sieben Tausend Kontrollen durchgeführt werden

und die meisten zu keinerlei Strafe führen. Es kommt sogar manchmal vor, dass die vor Ort gemessene Fläche größer ist als die vom Erzeuger deklarierte Fläche, dies kann sodann zu einer angenehmen Überraschung führen, wenn die Gesamtfläche des Betriebes es nicht ermöglichte, alle Rechte zu aktivieren.

Wenn die Vermessung einer landwirtschaftlichen Parzelle überprüft wird, wird dem Landwirt ein Plan ausgehändigt. Das erleichtert ihm die Abgrenzungen seiner Parzelle zu überprüfen, und seine nächsten Anträge auf Prämie dementsprechend anzupassen. Ein Teil der Kontrollen Flächen erfolgt ebenfalls per Fernerkundung, d. h. dabei stützt man sich auf neuere Satellitenfotos mit sehr hoher Auflösung. Diese Methode ermöglicht es natürlich auch, viel Zeit zu gewinnen.

Mag sein, dass die Beziehungen zwischen Kontrolleuren und kontrollierten Personen manchmal angespannt sind, und es ist schon vorgekommen, dass Beamte sich verwickelt haben und sich an den Landwirt gewendet haben, um sie aus der misslichen Situation zu befreien! Es sei ebenfalls bemerkt, dass der Kontrolleur, der in einem

Betrieb eintrifft, zahlreichen Zwängen unterliegt und nur seine Arbeit verrichtet. Er selbst wird von den EU-Behörden und verschiedenen Revisoren kontrolliert. Angesichts der komplexen in Kraft befindlichen Gesetze, sollte man auf keinen Fall zögern, während einer Kontrolle Fragen zu stellen, denn die Beamten werden versuchen, Ihnen diese bestmöglich zu beantworten und Ihnen die zuständigen Stellen der GD Landwirtschaft nennen. Auch teilen sie ihren hierarchisch übergeordneten Stellen die Sorgen und Nöte der Landwirte mit. Auf jeden Fall ist es für die beiden Parteien von Vorteil, dass die Kontrolle unter bestmöglichen Konditionen und in einem Umfeld der Zusammenarbeit und der gegenseitigen Respektes erfolgt.

FABIEN LAMBEAUX, DIREKTION KONTROLLE

## Weitere Informationen

**Division Beihilfen in der Landwirtschaft,  
GD Landwirtschaft  
Direktion Kontrolle  
Philippe Nemry, Direktor  
Ilot Saint-Luc  
14, Chée de Louvain  
5000 Namur  
T. : 081 / 64.95.84  
@ : p.nemry@mrw.wallonie.be**



**Heute befasst die Politik der ländlichen Entwicklung sich mit der facettenreichen Aufgabe der Landwirtschaft in der Gesellschaft und behandelt die Themen, die in unseren ländlichen Gebieten Herausforderungen darstellen. Die von der Wallonischen Region vorgestellten Maßnahmen, die nach vier Themenschwerpunkten eingeordnet werden, sind Ende November von der EU-Kommission angenommen worden.**

# Die Europäische Politik der Ländlichen Entwicklung: eine (R)Evolution!

AUTOREN: SERGE BRAUN, GRÉGORIE HENRARD UND ANNE DETHY, DIREKTORIN,  
DIREKTION REGIONALE AGRARPOLITIK



Photo : CARI, asbl

Bei der Umsetzung des neuen *Plans der Ländlichen Entwicklung* für den Zeitraum 2007-2013 werden die Kräfte gebündelt, um die Politik der zweiten Säule der Gemeinsamen Agrarpolitik durchzuführen. Die zuvor bereitgestellten Mittel der ländlichen Gebiete sind in ein und demselben Programm zusammengefasst worden. Während den vorhergehenden Programmplanungszeiträumen bestanden mehrere Pläne, Programme oder Initiativen gleichzeitig nebeneinander, von denen jeder (jede) dem einen oder anderen Gebiet, dem einen oder anderen Projekt diente. Beim neuen *Plan für Ländliche Entwicklung* hat man sich zum Ziel gesetzt, die verschiedenen in Zusammenhang mit der zweiten Säule durchgeführten Projekte zugunsten der ländlichen Gebiete zu ordnen und einzubeziehen.

### Ein einziges Programm, eine einzige Region

Nachstehend ein erster Überblick der in diesem neuen Plan enthaltenen Bestimmungen. Dieser ist nicht nur ein Instrument zum Ausbau der Landwirtschaft, sondern dehnt seine Tragweite auf wirtschaftliche Aktivitäten aus, die in den ländlichen Gebieten praktiziert werden und weltumspannender sind.

Weitere Informationen über die Arbeitsweise des PWDR 2007-2013 sind zu finden in der Internet-Website, die Ende Januar online geht, aber auch Merkblätter werden herausgegeben. Über Aktuelles und Neuigkeiten kann man sich informieren unter nachstehender Adresse <http://www.pwdr.be>.

## Eine GAP mit zwei Säulen wird anvisiert

### Bis 1999

Die Politik der Ländlichen Entwicklung der Europäischen Union hat sich nach der Entwicklung der GAP, der Gemeinsamen Agrarpolitik, orientiert. Ursprünglich befasste diese Politik sich mit Strukturproblemen des Agrarsektors. Bevorzugt behandelt wurden Investitionsbeihilfen in landwirtschaftlichen Betrieben sowie die Weiterverarbeitung und Vermarktung von Erzeugnissen aus der Landwirtschaft. Allmählich widmete man sich in Zusammenhang mit der Frührente und der Berufsausbildung ebenfalls den Humanressourcen.

In den 70er Jahren kam mit der Bezeichnung der benachteiligten Zonen, für die Sondermaßnahmen ergriffen werden konnten, erstmals ein erstes territoriales Element hinzu. Mitte der 90er Jahre verfügte die Europäische Union über eine Reihe Instrumente, die es ermöglichten sich Zielen wie der Umstrukturierung des Agrarsektors, der Raumentwicklung sowie der Einbeziehung der Umwelt zu nähern (Einführung von Agrarumweltmaßnahmen).



Photo : H. Hulet

### Die zweite Säule der GAP

Mit der *Agenda 2000* wurde die Politik der ländlichen Entwicklung zur 2. Säule der GAP und lief sozusagen parallel mit der Preis- und Marktpolitik, der sog. 1. Säule. Diese Säule hat vor allem mit der Gewährung einer Basisbeihilfe zu tun, die zum Einkommen der Landwirte hinzukommt, während die 2. Säule die Landwirtschaft in ihrer Funktion in Umwelt und Landwirtschaft als Lieferanten öffentlicher Güter und die ländlichen Gebiete in ihrer Weiterentwicklung unterstützt. Der GAP ist ein gesundes Gleichgewicht zwischen diesen beiden Säulen zunehmend wichtiger. In diesem Zusammenhang ist auch die Reform von Juni 2003 zu sehen, welche die ländliche Entwicklung flankiert hat, indem sie das Modulationsprinzip eingeführt hat (automatischer Transfer von Finanzen von der 1. zur 2. Säule). Heute ist die Politik der ländlichen Entwicklung zu einer Politik geworden, die sich um mehrfache Rollen der Landwirtschaft in der Gesellschaft sowie um die Herausforderungen kümmert, die sich ihr in den ländlichen Gebieten stellen.

Die Instrumente dieser Politik sind allerdings in einen kohärenteren Rahmen übertragen worden, den eine EU-Verordnung über ländliche Entwicklung<sup>1</sup> regelt. Diese schlägt einen Maßnahmenkatalog vor, in dem die Mitgliedstaaten die Maßnahmen aussuchen, die am besten auf die Bedürfnisse ihrer ländlichen Gebiete zugeschnitten sind.



Photo : MRW-Dircam - J.L. Carpentier - 4481

## Die Politik der Ländlichen Entwicklung 2007-2013, Änderungen!

### Ein neuer Fonds

Auf europäischer Ebene sind eine einzige Programmplanung und ein einziges Finanzinstrument, nämlich der *Europäische Agrarfonds für Ländliche Entwicklung* (FEADER) für die ländliche Entwicklung vorgesehen worden, was für die Verwalter, zumindest im Vergleich zu der vormaligen Situation, einer enormen Vereinfachung gleichkommt.

Der Europäische Agrarfonds für Ländliche Entwicklung setzt sich zusammen aus mehreren Sparten des ehemaligen für ländliche Entwicklung bestimmten EU-Budgets

- der *Europäische Agrargarantiefonds* (FEOGA-Garantie), der das Programm der ländlichen Entwicklung finanzierte;
- der Europäische Ausrichtungs- und Garantiefonds für die Landwirtschaft (*FEOGA-Orientierung*), der die ländliche Entwicklung in den Gebieten des *Objektiv 1* finanzierte;
- der *FEOGA-Orientierung*, der die Gemeinschaftsinitiative *Leader* + finanzierte;

Was nun das Budget für diesen neuen Fonds anbelangt, sind die Finanztransfers hinzuzufügen, die aus der 1. Säule stammen, d. h. der Modulation<sup>2</sup>.

### Programmplanung in drei Phasen

**Ein gemeinschaftlicher strategischer Plan.** Die EU-Kommission hat ihre **strategischen Ausrichtungen** in Zusammenhang mit der ländlichen Entwicklung für den Programmplanungszeitraum (Entscheidung des Rates vom 20. Februar 2006 (2006/144/EG)) festgelegt.

**Ein nationaler strategischer Plan.** Jeder Mitgliedstaat hat **seine eigenen Prioritäten** gemäß der Situation dieser ländlichen Gebiete definiert, allerdings in Einklang mit den strategischen Orientierungen der Gemeinschaft.

**Das Programm der ländlichen Entwicklung.** Das Programm der ländlichen Entwicklung ist auf vier Einsatzachsen<sup>3</sup> aufgebaut. Drei Themenschwerpunkte entsprechen den drei Grundzielen der Europäischen Union in Zusammenhang mit der ländlichen Entwicklung und ein transversaler Schwerpunkt beruht auf dem *Leader*-Ansatz. Jeder Schwerpunkt enthält eine gewisse Anzahl Maßnahmen, die der Mitgliedstaat nach eigenem Gutdünken umsetzen kann, um zur Realisierung der Ziele dieses Schwerpunkts<sup>4</sup> beizutragen.

<sup>1</sup> Verordnung (CE) N° 1698/2005.

<sup>2</sup> Der FEADER ist nach Regeln organisiert, die verwandt sind mit denen der Strukturfonds. Dabei geben es Verpflichtungs- und Zahlungskredite, sowie eine Entbindung von Amts wegen im Jahr N+2 (die im Jahr N abgeschlossenen Kredite müssen spätestens Ende des Jahres N+2, d. h. zwei Jahre später bezahlt sein).

## PWDR 2007-2019. Die Schwerpunkte und Ziele

### SCHWERPUNKT 1: Verbesserung der Wettbewerbsfähigkeit des Agrar- und Forstsektors

Für diesen Schwerpunkt sind die Maßnahmen in drei Gruppen unterteilt:

- Festigung des Humanpotentials;
- Entwicklung des physischen Kapitals und Förderung innovativer Gedanken;
- Verbesserung der Qualität der Produktion und der Produkte.

### SCHWERPUNKT 2: Verbesserung der Umwelt und Gestaltung des ländlichen Raumes

Die Maßnahmen dieses Schwerpunktes sind in zwei Gruppen unterteilt:

- nachhaltige Nutzung von Agrarland;
- nachhaltige Nutzung von Waldböden.

### SCHWERPUNKT 3: Verbesserung der Lebensqualität in ländlichem Raum und Diversifizierung der Agrarwirtschaft

Drei Maßnahmenkategorien sind dem Schwerpunkt 3 zuzuordnen:

- Diversifizierung der Agrarwirtschaft;
- Verbesserung der Lebensqualität in ländlichem Raum;
- Berufsausbildung und Erlangung von Fähigkeiten und Organisation.

### SCHWERPUNKT 4: Leader

Dieser beruht auf die Erfahrung, die mit vorherigen Programmplanungen (Gemeinschaftsinitiativen *Leader I*, *Leader II* und *Leader +*) gemacht worden sind.

*Leader* ist eine lokale Entwicklungsstrategie, die es erlaubt Ziele einer der drei Themenschwerpunkte bzw. mehrere unter ihnen zu erreichen (integrierter Ansatz). Es handelt sich um eine besondere Methode der Umsetzung von Maßnahmen der drei Schwerpunkte, die sich vom thematischen Ansatz unterscheidet. Mindestens 5 % des gesamten Beitrages von FEADER am Programm muss der Finanzierung dieses Schwerpunktes vorbehalten sein.

### Technischer Beistand

Neben diesen Schwerpunkten gibt es für weitere Aktionen eine Kofinanzierung in Form von technischem Beistand. Unter diesen Aktionen sind Aktionen der Kommunikation und der Werbung, die mit dem Programm für ländliche Entwicklung zusammenhängen, Bewertungen sowie die Einführung eines Netzwerkes der ländlichen Entwicklung.



## Das Programm für Ländliche Entwicklung Walloniens 2007-2013

### Ausarbeitung. Annahme des neuen PWDR

Die Ausarbeitung des *Plan stratégique wallon* stellte eine erste Etappe dar. Dieser ist am 21. September 2006 von der wallonischen Regierung verabschiedet worden. Dieses Dokument ist auf Wunsch der EU-Kommission in ein einziges Dokument, dem *Plan stratégique belge* sowie dem *Plan stratégique flamand* eingeflossen und der EU-Kommission am 7. November 2006 übermittelt worden. Auf Anmerkungen der Dienststellen der EU-Kommission ist er dann angepasst worden.

Das eigentliche *Programme wallon de Développement rural* (Programm für die Ländliche Entwicklung Walloniens) ist sodann nach Absprache mit den verschiedenen beteiligten Fachleuten ausgearbeitet und der EU-Kommission am 16. Mai 2007 vorgelegt worden. Ihre Dienststellen haben es am 30. November 2007 angenommen.

So war während des vormaligen Programmplanungszeitraumes nicht verfahren worden, denn der PWDR 2007-2013 deckt das gesamte Hoheitsgebiet der Wallonischen Region ab. Ein Projekt muss, um beihilfefähig zu sein, die in diesem PWDR für jede einzelne Maßnahme festgelegten Bedingungen strikt einhalten, d.h. Art der Begünstigten, Beschaffenheit der für die Finanzierung in Betracht kommenden Ausgaben, Kofinanzierungssatz und Höchstbeträge der Finanzierung.

Bei den meisten Maßnahmen des PWDR handelt es sich um Beihilferegulungen. Sie kommen daher für Projektauftrufe, d. h. Aufrufe zwecks Abgabe von Projektangeboten nicht in Frage. Für die von einem Projektauftrag betroffenen Maßnahmen müssen die Dossiers zwei Mal jährlich, d. h. am 15. Februar und am 15. September bei der Generaldirektion Landwirtschaft abgegeben werden.

Für das Jahr 2008 ist die Frist vom 15. Februar auf den 15. Mai verschoben worden.

Ein Auswahlausschuss kommt nach jedem Aufruf zwecks Abgabe von Projektangeboten zusammen, um die Projekte auszuwählen, die den Zielen der Maßnahmen am nächsten kommen.

### Das Budget zum Wallonischen Plan für Ländliche Entwicklung 2007-2013

Aufteilung der Mittel unter den verschiedenen Schwerpunkten

Schwerpunktthemen	Öffentliche Ausgaben (FEADER + WR)	Private Ausgaben oder sonstige öffentliche Ausgaben	Gesamtkosten (in €)
Schwerpunkt 1	222.000.000	814.500.000	1.036.500.000
Schwerpunkt 2	188.144.000	0	188.114.000
Schwerpunkt 3	37.133.194	81.718.234	118.851.428
Schwerpunkt 4	19.732.000	2.192.444	21.924.444
Technischer Beistand	10.000.000	0	10.000.000
Insgesamt	476.979.194	898.410.678	1.375.389.872

Die Beteiligung des FEADER macht für den Schwerpunkt 1 30% der öffentlichen Ausgaben aus und für die übrigen Schwerpunkte und den technischen Beistand 50 %, damit kommt man für den Europäischen Agrarfonds für Ländliche Entwicklung für den Zeitraum 2007-2013 auf 194.089.597 EUR.

<sup>3</sup> Die Elemente, die dem Programm für ländliche Entwicklung zugrundeliegen, stehen in nachstehenden Verordnungen (EG):

– Verordnung (EG) Nr. 1698/2005 des Rates vom 20. September 2005 über die Unterstützung für die ländliche Entwicklung, die der Europäische Agrarfonds für ländliche Entwicklung (FEADER) vorsieht,

– Verordnung (EG) Nr. 1974/2006 der Kommission vom 15. Dezember 2006 über die Durchführungsbestimmungen der Verordnung (EG) Nr. 1698/2005 des Rates.

<sup>4</sup> Um ein angemessenes Gleichgewicht unter diesen Schwerpunkten sicherzustellen, ist für jeden einzelnen unter ihnen eine Mindestfinanzierung vorgesehen. Die finanzielle Beteiligung der Gemeinschaft muss mindestens 10 % des Gesamtbeitrags des FEADER für die Schwerpunkte 1 und 3 und mindestens 25 % für den Schwerpunkt 2 betragen. Die Mitgliedstaaten verfügen somit über einen Handlungsspielraum, um den politischen Schwerpunkt hervorzuheben, den sie je nach ihrer Situation und ihren Bedürfnissen, besonders betonen möchten.



## Welche Maßnahmen gelten für den Zeitraum 2007-2013? Wie erlangt man sie?

Code der Maßnahme	Bezeichnung	Erlangung durch
<b>SCHWERPUNKT 1: Verbesserung der Wettbewerbsfähigkeit der Agrar- und Forstsektoren</b>		
111	Berufsausbildung und Informationsaktionen	Beihilferegelung / Projektauftruf
112	Niederlassung von Junglandwirten, AIDA	Beihilferegelung
121	Modernisierung landwirtschaftlicher Betriebe, AIDA	Beihilferegelung
123	Erhöhung des Mehrwertes von Erzeugnissen aus der Land- und Forstwirtschaft	Beihilferegelung
132	Beihilfen für Landwirte, die sich an Regelungen zur Lebensmittelqualität beteiligen	Beihilferegelung
<b>SCHWERPUNKT 2: Verbesserung der Umwelt und Gestaltung des ländlichen Raumes</b>		
212	Ausgleichszahlungen für benachteiligte Regionen	Beihilferegelung
213	Natura 2000 - Entschädigungen	Beihilferegelung
214	Agrarumweltmaßnahme	Beihilferegelung
224	Natura 2000- Entschädigungen im Forstsektor	Beihilferegelung
<b>SCHWERPUNKT 3: Lebensqualität in ländlichem Milieu und Diversifizierung der Agrarwirtschaft</b>		
311	Diversifizierung nicht landwirtschaftlicher Tätigkeiten	Beihilferegelung
312	Gründung und Ausbau von Kleinstunternehmen	Beihilferegelung
313	Förderung von Tätigkeiten in der Tourismusbranche	Projektauftruf
321	Grundlegende Dienste für ländliche Bevölkerung	Projektauftruf
323	Erhalt und Aufwertung des ländlichen Erbes	Beihilferegelung
331	Ausbildung und Information in den von Schwerpunkt 3 abgedeckten Sektoren	Projektauftruf
<b>SCHWERPUNKT 4: Leader</b>		
411, 412, 413, 421 et 431	Leader: Umsetzung einer Strategie der lokalen Entwicklung	Projektauftruf

In dem vielfältigen Maßnahmenkatalog, der in der Verordnung des Rates steht, ist nur die Agrarumweltmaßnahme bindend. Die Wallonische Region hat somit, gemäß dem Budget FEADER, das ihr zugeteilt worden ist (194 Millionen Euro), die Maßnahmen wählen können, die sich am besten dazu eignen, den Zielen des *Plan stratégique wallon* näher zu kommen.



Photo: MRW-Dirom - J.L. Carpentier - 1051

## SCHWERPUNKT 1

### Verbesserung der Wettbewerbsfähigkeit der Agrar- und Forstsektoren

#### Berufsausbildung und Informationsaktionen

Code 111

#### Welche sind deren Ziele?

Die Organisation von Lehrgängen unterstützen, die sich an Personen richten, die in der Land- und Forstwirtschaft tätig sind. Somit könnten die Leistungen der land- und forstwirtschaftlichen Betriebe verbessert, die Diversifizierung und die Innovation gefördert, die Produktqualität verbessert und die Weiterverarbeitung unterstützt werden.

#### Für wen?

Bildungsträger, die für die Lehrgänge A, B und C zugelassen sind, landwirtschaftliche Berufsorganisationen, Kompetenzzentren, öffentliche Bildungseinrichtungen, usw. und dies zugunsten von land- und forstwirtschaftlichen Betreibern, Junglandwirten und landwirtschaftlichen Gehilfen.

#### Ziel?

- Zwecks **Organisation von Lehrgängen** des Typs A, B und C über Techniken in Landwirtschaft und Umwelt, Lehrgänge zur Perfektionierung oder Vertiefung von Grundkenntnissen in Forstwirtschaft, Ausbildungskurse in Zusammenhang mit der energetischen Aufwertung von Biomasse, Lehrgänge zur Verwendung von Informations- und Kommunikationstechnologien, usw. Die Maßnahme ermöglicht es ebenfalls Praktika in der Landwirtschaft zu organisieren.
- Um **Informationstätigkeiten über neue Produktionstechniken** und Anbaupraktiken, Besuche von Versuchen, die Sensibilisierung für die Diversifizierung und die Umsetzung von Agrarumweltmethoden durchzuführen.



Photo: MRW-Dirom - J.L. Carpentier - 2087

# Dossier

22

## Wie?

Mit Ausnahme der Organisation von Lehrgängen des Typs A, B, C und des Praktikums, die durch das Dekret über die Berufsausbildung in der Landwirtschaft geregelt werden, gelten für alle anderen Aktivitäten, für alle anderen Projekte Projektauftrufe.

## Welche Beihilfen?

Die öffentlichen Fördergelder betragen 100 % für alle Kosten, die bei der angemessenen Organisation dieser Aktionen entstehen, ausgenommen davon sind der Ankauf von Geräten und das Organisieren von Versuchen.

### Niederlassung von Junglandwirten, AIDA

Code 112

## Welche sind deren Ziele?

Junglandwirten, die sich niederlassen, helfen, und sich dabei vergewissern, dass dies unter den besten Bedingungen erfolgt.

## Für wen?

Junglandwirte, die sich zum ersten Mal als hauptberuflich tätige landwirtschaftliche Betreiber niederlassen, am Datum der Niederlassung mindestens 20 Jahre und höchstens 40 Jahre alt sind und die Bedingungen für die Berufsqualifikation erfüllen, die der Erlass der Wallonischen Regierung vom 24. Mai 2007 über Beihilfen in der Landwirtschaft vorsieht.

## Wozu?

Zur Förderung der Übernahmen bestehender Betriebe oder Gründung neuer Betriebe.

## Wie?

Der PWDR sieht vor, dass die Gewährung einer Finanzierung einen Entwicklungsplan vorsieht, der von einem Sachverständigenausschuss genehmigt werden muss. Dieser Plan muss ein tatsächliches Bild des Betriebes mit seinen Stärken und Schwächen wiedergeben und die Ziele, die sich für die nächsten 6 Jahre gesetzt worden sind, enthalten. Er muss mit Hilfe eines zugelassenen Beraters verfasst worden sein. Dieser Plan kann durch einen Investitionsplan vervollständigt werden (s. weiter unten, nächste Maßnahme). Die Bestimmungen zur Durchführung sind lückenlos im PWDR beschrieben und stehen im Erlass der Wallonischen Regierung vom 24. Mai 2007.<sup>5</sup>



Photo: MRW-Dicom - J.L. Carpentier - 5068



## Welche Beihilfen?

Die Höchstgrenze der Beihilfe beträgt 55.000 € je Dossier und wird auf zwei Investitionstranchen verteilt:

- Bis 100.000 €, Kapitalbeihilfe 45 %,
- 100.001 bis 175.000 €, Beihilfe von 10.000 € in Form von Zinssubvention.

Die Wallonische Region kann auch eine öffentliche Garantie von bis zu maximal 75 % des Betrages der beihilfefähigen und im Plan beschriebenen Investitionen gewähren.

Bei diesem Höchstbetrag von 55.000 € sind ebenfalls enthalten:

- die Beihilfen, die für die Realisierung und Nachbearbeitung des Planes gewährt werden (80 % der für die Finanzierung in Betracht kommenden Ausgaben, deren Höchstbetrag für die Realisierung des Entwicklungsplanes auf 1.200 € festgelegt worden ist und dieselbe Beihilfe für dessen Nachbearbeitung),
- der errechnete Betrag der gleichwertigen Subvention der Garantie, die ggf. gewährt wird.

### Modernisierung landwirtschaftlicher Betriebe, AIDA

Code 121

## Welche sind deren Ziele?

Investitionen in den landwirtschaftlichen Betrieben unterstützen, um Leistungen insbesondere im Bereich Umwelt zu steigern, die Arbeitsbedingungen zu verbessern und die Diversifizierung sowie die Innovation in den Betrieben voranzubringen.

## Für wen?

Hauptberuflich oder nicht hauptberuflich tätige landwirtschaftliche Betreiber, welche die erforderlichen Berufsqualifikationen, so wie der Erlass der Wallonischen Regierung vom 24. Mai 2007 sie vorsieht, besitzen. Für diese Beihilfe kommen ebenfalls in Frage die CUMA (Maschinenringe), Futterverbände, die Milcherzeugervereinigungen und -verbände.

## Wozu?

Die Investitionen, die dazu beitragen, die Struktur des Betriebes zu modernisieren und zu festigen, finanziell unterstützen und fördern. Es gibt zwei Beihilferegelungen:

- entweder eine allgemeine Regelung für Investitionen, die einen Beitrag zur Produktivitätssteigerung bzw. zur Weiterentwicklung von bereits im Betrieb praktizierten Tätigkeiten leisten,
- oder eine verbesserte Regelung für Investitionen in Zusammenhang mit der Diversifizierung, dem Umweltschutz, verbesserten Arbeitsbedingungen, dem Herstellen von Übereinstimmung mit EU-Normen oder nationalen Normen, usw.

## Wie?

Die Gewährung einer Finanzierung erfolgt über einen Investitionsplan, der verfasst werden muss. Dieser Plan muss ein tatsächliches Bild des Betriebes mit seinen Stärken und Schwächen und die festgesetzten Ziele wiedergeben. Er muss die diversen Investitionen, die innerhalb von 3 Jahren ab Gültigkeit des Planes durchgeführt werden, genau angeben und begründen.

Die Verfassung des Plans sowie seine Nachbearbeitung, können mit Hilfe eines zugelassenen Beraters erfolgen.

Damit der Plan zulässig ist, muss er Investitionen für einen Mindestbetrag von 15.000 € vorsehen, wobei je Investition ein Mindestbetrag von 5.000 € und ein Höchstbetrag von 100.000 € in Gerätschaften sowie 250.000 € in Gebäude gilt. Die Bestimmungen zur Umsetzung sind vollständig im PWDR und im Erlass der Wallonischen Regierung vom 24. Mai 2007 über Beihilfen in der Landwirtschaft<sup>5</sup> beschrieben.

### Welche Beihilfen?

Der Satz der öffentlichen Beihilfe variiert je nach Regelungstyp

- Allgemeine Regelung: 10 %
- Verbesserte Regelung: 25 %

Mit der Möglichkeit zusätzlicher Vergütungen (maximal zwei):

- + 5 % für Betreiber in benachteiligtem Gebiet,
- + 5 % wenn der Plan von einem Junglandwirt vorgelegt wird,
- + 5 % für Maschinenringe (Genossenschaft zwecks gemeinsamer Nutzung landwirtschaftlicher Geräte, CUMA),
- + 2,5 %, wenn der Betreiber einen Berater hinzuzieht.

Die Wallonische Region kann ebenfalls eine öffentliche Garantie von bis zu maximal 75 % des Betrages der beihilfefähigen Investitionen des Plans gewähren.

Das Hinzuziehen eines Beraters für die Verfassung sowie die Nachbearbeitung des Plans kann zu 80 % der beihilfefähigen Ausgaben, die auf jeweils 800 € und 900 € begrenzt sind, finanziert werden.

Die auf diesem Wege gewährten Beihilfen dürfen nur dann kumuliert werden, wenn der Höchstbetrag, der allgemein bei 40 % liegt, der aber unter gewissen Bedingungen (s. PWDR) bis zu 60 % gehen kann, nicht überschritten wird.

## Erhöhung des Mehrwertes von Erzeugnissen aus der Land- und Forstwirtschaft

Code 123

### Welche sind deren Ziele?

Die Investitionen in den landwirtschaftlichen Betrieben und in den Betrieben unterstützen, um die Weiterverarbeitung von Erzeugnissen aus Land- und Forstwirtschaft zu begünstigen, die Qualität der Produkte zu verbessern und die Diversifizierung und Innovation

innerhalb der Betriebe voranzutreiben.

Zwei getrennte Themenbereiche sind vorgesehen:

- Investitionsbeihilfen,
- Finanz-Engineering.

	Investitionsbeihilfen	Finanz-Engineering
<b>Für wen?</b>	Kleinstunternehmen, die tätig sind im Sektor der Erstverarbeitung von Holz sowie Unternehmen, die tätig sind in der Verarbeitung von Agrarerzeugnissen (einschließlich der landwirtschaftlichen Genossenschaften), die zu Anlage 1 des Vertrages gehören.	Kleinstunternehmen, die im Sektor der Erstverarbeitung von Holz tätig sind sowie Kleine und Mittlere Unternehmen, die tätig sind in der Verarbeitung von Agrarerzeugnissen, die zu Anlage 1 des Vertrages gehören.
<b>Wozu?</b>	Für Beihilfe zwecks Investitionen in Geräte (Bau und Erwerb von Immobilien, Ankauf von Maschinen) und immaterielle Güter (Honorarkosten), welche die für die betreffende Investition anwendbaren EU-Normen einhalten. Der Ankauf von Grundstücken ist ausgeschlossen.  Nur für einzelne Sektoren kommen diese Beihilfen in Frage.	Um die Verbesserung von Unternehmen über die Erlangung von Finanzmitteln durch eine Maßnahme „Risikokapital“ sowie durch den Erhalt einer „Garantie“ zu erleichtern.  Die für eine Beihilfe in Frage kommenden Sektoren sind identisch mit denen des nachstehenden Kapitels <i>Investitionsbeihilfen</i> .
<b>Wie?</b>	Was landwirtschaftliche Genossenschaften anbelangt so sind die Bestimmungen zur Umsetzung identisch mit denjenigen der Maßnahme <i>Modernisierung landwirtschaftlicher Betriebe</i> (Maßnahme 121).  Für die anderen Betriebstypen gilt das Dekret vom 11. März 2004 über anwendbare regionale Anreize.	Arten der Zuführung: ■ Risikokapital: Kapitaleinlagen in Form einer Kapitalbeteiligung, nachrangige konvertierbare Obligationsanleihen und nachrangige Darlehen oder Beteiligungsdarlehen; ■ Garantie: Ersatzgarantie auf einen gewissen Teilbetrag des Darlehens innerhalb der Grenze, die vom Höchstbetrag <i>de minimis</i> festgelegt ist.
<b>Welche Beihilfen?</b>	Den landwirtschaftlichen Genossenschaften kann eine Investitionsbeihilfe zuteil werden, die 20 % des Betrags der beihilfefähigen Investitionen entspricht, dieser Satz ist in den Freizonen auf 40 % festgelegt worden.  Im Fall der übrigen Unternehmen wird der Anteil der Beihilfe nach den im Dekret vom 11. März 2004 vorgesehenen Bestimmungen berechnet ; es wird ein Zusatz FEADER (3/7 der regionalen Beihilfe) hinzugerechnet für Investitionen, die für eine Beihilfe unter FEADER in Frage kommen. Die maximale öffentliche Beihilfe darf 50 % der Investitionen, die in Konvergenzzonen beihilfefähig sind, und anderswo 40 %, nicht überschreiten.	Die Höhe der Beihilfe variiert je nach Art der Zuführung.

Die Bestimmungen zur Umsetzung dieser beiden Beihilferegulungen werden im PWDR vollständig beschrieben.

<sup>5</sup> Siehe auch *Les Nouvelles de l'automne 2007* (Herbstausgabe), Nr. 44, Seiten 30 bis 42.



Photo: MRW-Ditcom - J.L. Carpentier - 2230



# Dossier

24

## Beihilfen für Landwirte, die sich an Regelungen zur Lebensmittelqualität beteiligen

Code 132

### Welche sind deren Ziele?

Die Landwirte dazu zu bewegen sich für eine Produktion von differenzierter Qualität zu entscheiden, um die Qualität der Produkte zu verbessern, die Diversifizierung voranzutreiben und die Schaffung von Mehrwert zu begünstigen.

### Für wen?

Die Landwirte Primärerzeuger und/oder weiterverarbeitende Betriebe, die mit Produktionsmethoden begonnen haben, die mit einem System der differenzierten Qualität zusammenhängen, das auf EU-Ebene bzw. von der Wallonischen Region anerkannt worden ist.

### Wozu?

Um die in Zusammenhang mit der Zertifizierung stehenden grundlegenden jährlichen Pauschalkosten zu übernehmen, einschließlich der jährlichen Pauschalkosten für Inspektion und Kontrolle (u.a. Analysen). Es werden aber nur die Kosten berücksichtigt, die dem Landwirt, Primärerzeuger und/oder dem weiterverarbeitenden Betrieb direkt oder indirekt angerechnet werden können.

### Wie?

Die Entschädigung der Erzeuger wird unter Zugrundelegung von Referenzbeträgen berechnet, die für jede Beihilferegelung eigen sind (siehe die am PWDR beigefügten Merkblätter).

### Welche Beihilfen?

Die Höchstgrenze der gewährten Beihilfen liegt bei 3.000 € je Betreiber pro Jahr, diese werden für eine Höchstdauer von 5 Jahren gewährt.



Photo : Nature et Progrès – D. Parizel



Photo : GIREA

## SCHWERPUNKT 2 Verbesserung der Umwelt und Gestaltung des ländlichen Raumes

### Ausgleichszahlungen für benachteiligte Regionen

Code 212

### Welche sind deren Ziele?

Die in den landwirtschaftlichen Betrieben, die in benachteiligten Gebieten liegen, festgestellten Rentabilitätseinbußen ausgleichen, um dort die Landwirtschaft und Landschaften zu erhalten.

### Für wen?

Die landwirtschaftlichen Betreiber, die Futteranbauflächen in benachteiligten Gebieten (laut Definition aus dem Jahre 1975) bewirtschaften, und welche die gesamten landwirtschaftlichen Gebiete der Hoch-Ardenennen, Famenne, des Venns, der Ardenennen, der Jura-Region und insbesondere der Lütticher Weideregion (im Erlass der Wallonischen Regierung vom 24. Mai 2007 angeführten Grenzen) abdecken.

### Wie?

Der Antrag auf Ausgleichszahlungen wird vom Landwirt mittels des Formulars zur Flächenerklärung und dem Antrag auf Beihilfe eingereicht.

### Welche Beihilfen?

Die jährliche Entschädigung wird auf 122 € je ha in benachteiligtem Gebiet gelegener Futteranbaufläche festgelegt, dabei gilt eine Höchstgrenze von 1.736 € je Betrieb jährlich.

## Natura 2000- Entschädigungen

Code 213

### Welche sind deren Ziele?

Zum Teil Einkommensverluste ausgleichen, die mit spezifischen Praktiken zusammenhängen, die in den *Natura 2000* Gebieten per Bezeichnungsbeschlüsse auferlegt worden sind.

### Für wen?

Landwirtschaftliche Betreiber, welche die landwirtschaftlichen Parzellen, die in *Natura 2000* Gebiet liegen, bewirtschaften.

### Wie?

Der Antrag auf Beihilfen wird in das Formular der Flächenerklärung über die Auszahlungen der Beihilfen der 1. Säule der GAP aufgenommen.

### Welche Beihilfen?

Jährlich wird je ha landwirtschaftlich genutzter Fläche, die als in *Natura 2000* –Zone liegend angegeben wird, eine Entschädigung gewährt; ihre Höhe variiert je nach den auferlegten Vorgaben:

- 100 € / ha Grünfläche für Zonen *Arten-Habitate*, die mittleren Auflagen unterliegen,
- 200 € / ha Grünfläche für Zonen *Habitate*, die strengen Auflagen unterliegen.

Diese Entschädigung gilt ab dem Augenblick als erworben, wo der Bezeichnungsbeschluss in Zusammenhang mit der Parzelle getroffen worden ist. Sie wird ausgezahlt, wenn der Bewirtschaftungsvertrag vom Betreiber unterzeichnet worden ist.



Photo : DCA – Ch. Delmotte



Photo : CIREA

## Agrarumweltmaßnahme

Code 214

### Welche sind deren Ziele?

Von den Landwirten, die freiwillig Produktionsmethoden anwenden, die über zwingende Normen hinausgehen, übernommene Einkommensverluste und Zusatzkosten ausgleichen. Es handelt sich hier um Normen, die in Zusammenhang mit der Cross-compliance-Regelung sowie um solche, die im PWDR in puncto Düngemittel und Pflanzenschutzprodukte festgelegt worden sind (siehe die bereits anwendbare Regelung *anfällige Zonen*, *Nitrate-Richtlinie*, usw.). Diese Maßnahme hat sich den Schutz und die Verbesserung der Umwelt vorgenommen, wobei das Hauptaugenmerk auf Naturschätze (Oberflächengewässer und Grundwasser, Böden und Luft), Landschaften, Biovielfalt und Erbgut liegt.

### Für wen?

Die landwirtschaftlichen Betreiber, die mindestens einer Verpflichtung im Bereich Agrarumwelt zustimmen und dies für eine 5-Jahresdauer.

### Wozu?

Die Umsetzung von mindestens einer der im PWDR beschriebenen elf Agrarumweltmethoden unterstützen.

#### Agrarumweltmethoden (AUM) des PWDR 2007-2013

<b>AUM 1</b>	Erhaltung von Elementen des Ökosystems und der Landschaft (Hecken, Waldstreifen, Bäume, Sträucher, usw. und Tümpel)
<b>AUM 2</b>	Naturnahe Wiese
<b>AUM 3</b>	a) Begraste Wendefläche b) Extensiv bewirtschafteter Weidestreifen
<b>AUM 4</b>	Bodendeckung
<b>AUM 5</b>	Extensiver Getreideanbau
<b>AUM 6</b>	Bedrohte lokale Rassen
<b>AUM 7</b>	Beibehalten geringer Viehbesatzstärken
<b>AUM 8</b>	Grünland von hohem ökologischem Wert
<b>AUM 9</b>	Bewirtschafteter Parzellenstreifen
<b>AUM 10</b>	Agrarumwelt-Aktionsplan
<b>AUM 11</b>	Biologische Landwirtschaft

### Wie?

Für jede neue Verpflichtung ist ein ursprünglicher Antrag vonnöten, der über das Formular zur Flächenerklärung und zum Beihilfeantrag erfolgt.

### Welche Beihilfen?

Die Höhe des Ausgleichs hängt von jeder Methode und Unter Methode ab.



#### Natura 2000 – Entschädigungen im Forstsektor

Code 224

##### Welche sind deren Ziele?

Das Ziel dieser Maßnahme besteht darin, das biologische Interesse des Laubbestands, der in *Natura 2000* Standorten aufgelistet ist, zu schützen, um den Fortbestand der Habitate und Arten-Habitate von Gemeinschaftsinteresse zu sichern.

##### Für wen?

Private Waldbesitzer (oder Eigentümerverbände) von Parzellen, die in *Natura 2000* aufgelistet sind.

##### Wozu?

Um das Aufnahmepotential der in *Natura 2000* aufgelisteten Wälder/Forste zugunsten der Habitate und Arten-Habitate von Gemeinschaftsinteresse zu garantieren und zu verbessern, indem Maßnahmen angewendet werden, die durch Bezeichnungsbeschlüsse angewandt werden.

##### Wie?

Der Generaldirektion Naturschätze und Umwelt, Division Natur und Forste, ist ein Antrag zuzusenden. Damit ein Antrag zulässig ist, muss es in ihm um mindestens 5 ha Laubwald gehen, allerdings nicht zwingend an einem Stück.

##### Welche Beihilfen?

Jährliche Entschädigung von 40 € je ha Laubwald. Sie gilt als sicher und kann beantragt werden, sobald der Bezeichnungsbeschluss getroffen worden ist.

## SCHWERPUNKT 3

### Lebensqualität in ländlichem Umfeld und Diversifizierung der Agrarwirtschaft

#### Diversifizierung nicht landwirtschaftlicher Tätigkeiten

Code 311

##### Welche sind deren Ziele?

In den landwirtschaftlichen Betrieben die Investitionen unterstützen, die zur Weiterentwicklung neuer Tätigkeiten außerhalb der Landwirtschaft notwendig sind.

##### Für wen?

Bei den Begünstigten dieser Maßnahme handelt es sich um dieselben wie die von Maßnahme *Modernisierung landwirtschaftlicher Betriebe, AIDA* (Maßnahme 121).

##### Wozu?

Materielle Investitionen in Zusammenhang mit nicht landwirtschaftlichen Tätigkeiten wie den Agrartourismus, die Infrastrukturen im sozialen Bereich und im Freizeitbereich unterstützen, warenhandwerkliche Tätigkeiten, die Weiterentwicklung von Diensten in ländlichem Umfeld, usw.

##### Wie? Welche Beihilfen?

Die Verfahren und Möglichkeiten der Beihilfe gleichen denen der Maßnahme *Modernisierung landwirtschaftlicher Betriebe, AIDA* (Maßnahme 121).



Photo : MRW-Dicom – J.L. Carpentier – 7603





Photo : MRW-Dicom – J.L. Carpentier – 4246

## Gründung und Ausbau von Kleinstunternehmen

Code 312

### Welche sind deren Ziele?

Die Gründung und Entwicklung von Kleinstunternehmen fördern, die außerhalb der Land- und Forstwirtschaft tätig sind, in dem Bestreben Arbeitsplätze in ländlichem Umfeld zu schaffen.

### Für wen?

Bei den betreffenden Begünstigten handelt es sich um Kleinstunternehmen (weniger als zehn Personen und ein Jahresumsatz bzw. eine Bilanzsumme, die 2 Millionen Euro nicht überschreitet), die ihren Firmensitz in der Wallonischen Region haben, keine finanziellen Schwierigkeiten haben und sich dazu verpflichten, die Investition während mindestens 5 Jahren beizubehalten.

### Wozu?

Diese Maßnahme betrifft Investitionen

- in der zweiten Holzverarbeitung (von der Sägerei bis zur Herstellung von Fertigprodukten),
- in die Weiterverarbeitung von Agrarerzeugnissen, die nicht in Anlage I des Vertrages stehen,
- in die rationelle Energienutzung,
- in die Schaffung ländlicher Ateliers in Gemeinden mit einem aktiven *Kommunalplan für ländliche Entwicklung*.

### Wie?

Wie bei der *Maßnahme Erhöhung des Mehrwertes von Erzeugnissen aus Land- und Forstwirtschaft* (Maßnahme 123), gibt es zwei Teile:

#### ■ Investitionsbeihilfen

Die Gewährung dieser Beihilfen beruht auf dem Dekret vom 11. März 2004 über regionale Anreize zugunsten von KMU und dem Erlass der Wallonischen Regierung vom 6. Mai 2004 über die Durchführungsbestimmungen des hier genannten Dekretes.

#### ■ Finanz-Engineering

Die Bedingungen für eine Zuführung sind identisch mit diesem selben Teil der Maßnahme *Erhöhung des Mehrwertes von Erzeugnissen aus Land- und Forstwirtschaft* (Maßnahme 123).

### Welche Beihilfen?

#### ■ Investitionsbeihilfen

Eine öffentliche Ausschreibung des FEADER vervollständigt die regionale Beteiligung, allerdings unter Einhaltung der in den Leitlinien über Beihilfen mit regionaler Zweckbestimmtheit für den Zeitraum 2007-2013 festgelegten Höchstgrenzen.

Für Investitionen zugunsten der Gründung ländlicher Ateliers macht die öffentliche Beihilfe 80% der beihilfefähigen Gesamtkosten aus.

#### ■ Finanz-Engineering

Die Bedingungen für eine Zuführung sind identisch mit diesem selben Teil der Maßnahme *Steigerung des Mehrwertes* (Maßnahme 123).

Die Bestimmungen zur Umsetzung dieser beiden Beihilferegelungen sind vollständig im PWDR beschrieben.

## Förderung von Tätigkeiten in der Tourismusbranche

Code 313

### Welche sind deren Ziele?

Die Entwicklung und Verbreitung des Dienstangebotes der Tourismusbranche, das mit dem ländlichen Umfeld zusammenhängt, fördern, um die Qualität und Menge der Dienstleistungen sowie den Informationsfluss und -austausch in dem Bemühen zu steigern, das Natur- und Kulturerbe in ländlichem Umfeld zu entdecken.

### Für wen?

Die Reiseveranstalter, deren Tätigkeit mehrere Gemeinden einbezieht und die an der Weiterentwicklung des regionalen Tourismus arbeiten. Diese müssen vom Generalkommissariat für Tourismus (CGT) anerkannt sein.

### Wozu?

Zwecks Förderung des innovativen Dienstangebots in der Tourismusbranche anhand von der Diversifizierung von Werbeartikeln und der Einführung von Instrumenten, die sich für das Auf-den-Markt-bringen und die Verkaufsförderung neuer Produkte der Tourismusbranche eignen.

Für Betriebsbereitschaftskosten der Struktur kommt keine Beihilfe in Frage.

### Wie?

Diese Maßnahme ist Gegenstand eines Aufrufs zur Abgabe von Projektangeboten. Die Auswahl wird nach Kriterien erfolgen wie z. B. der Nachhaltigkeit, dem Umweltschutz, dem integrierten Ansatz, der Zusammenarbeit zwischen lokalen Betreibern, der Einbeziehung von Informations- und Kommunikationstechnologien, usw.

### Welche Beihilfen?

Die öffentliche Beihilfe wird festgelegt auf 80 % der beihilfefähigen Gesamtausgaben.

## Grundlegende Dienste für ländliche Bevölkerung

Code 321

### Welche sind deren Ziele?

Die Erreichbarkeit für Nah-Dienststellen (öffentliche und private) verbessern und für Informationstechnologien in ländlichen Gemeinden verbessern.

### Für wen?

Die wallonischen ländlichen Gemeinden, die ein aktives *Gemeindeprogramm für Ländliche Entwicklung* haben und für welche die Relevanz der Gründung einer Stelle mit breitem Dienstleistungsangebot als erwiesen gilt.

### Wozu?

Zwecks Gründung einer Stelle mit breitem Dienstleistungsangebot, die Verwaltungsdienststellen (Kommunale Außenstelle, die Dokumente, Formulare usw. verteilt) sowie weitere Stellen (dauerhaft besetzte Stellen für Wallonisches Amt für Berufsbildung und Arbeitsvermittlung (FOREM), Landesamt für Arbeitsbeschaffung (ONE), Öffentliches Sozialhilfezentrum (CPAS) usw., der Internet-Zugang, Dienststellen der schulischen Wiedereingliederung, Kontaktstelle der Post, Dienststellen Lokale Arbeitsagentur (ALE), usw.) beherbergt. Die Finanzierung des Betriebes dieser Infrastrukturen wird nicht von dieser Maßnahme übernommen.



Photo : MRW-Dircom – J.L. Carpentier – 5326

### Wie?

Diese Maßnahme ist Gegenstand eines Aufrufs zur Abgabe von Projektangeboten. Die Auswahl wird nach Kriterien erfolgen wie z. B. der Entfernung der Gemeinde, der Bedienung im öffentlichen Verkehrswesen, der Alterspyramide der Bevölkerung der Gemeinde, usw.

### Welche Beihilfen?

Die öffentliche Beihilfe wird festgelegt auf 80 % der beihilfefähigen Gesamtausgaben.

## Erhalt und Aufwertung des ländlichen Erbes

Code 323

### Welche sind deren Ziele?

Die Wiederherstellung von verschlechterten *Natura 2000* Standorten ermöglichen, indem offene Umgebungen in Waldgebieten gefördert bzw. stationäre Lebensräume in Waldgebieten wiederhergestellt werden können.

### Für wen?

Private oder öffentliche Waldbesitzer von Parzellen, die in *Natura 2000* (den Eigentümern, die zu den föderalen oder regionalen Behörden zählen, wird diese Maßnahme nicht zuteil) aufgelistet sind.

### Wozu?

Diese Maßnahme beinhaltet zwei Ziele:

- die Wiederherstellung von Lebensräumen, die typisch sind für gewisse in *Natura 2000* gelegene Gebiete, so z. B. halbnatürliche Lebensräume, die von der biologischen Vielfalt her interessant sind (Heideland und Kalkrasen),
- die Bewirtschaftung von in Feuchtgebieten gelegenen Nadelbeständen, um die Entwicklung von für diese Lebensräume typische Habitate zu ermöglichen.



### Wie?

Interessierte Eigentümer müssen bei der Generaldirektion Naturschätze und Umwelt, Division Natur und Forste, einen Antrag einreichen. Sie müssen sich dazu verpflichten, eine gewisse Anzahl Kriterien oder Konditionen einzuhalten, die jedem der beiden Teile entsprechen.

### Welche Beihilfen?

Die öffentliche Zuführung wird auf 100 % der für die Finanzierung in Betracht kommenden Kosten (ausgenommen für Schafställe) festgelegt, wobei für jede Art der auszuführenden Arbeiten Höchstbeträge festgelegt werden.

## Ausbildung und Information in den von Schwerpunkt 3 abgedeckten Sektoren

Code 331

### Welche sind deren Ziele?

Unterstützen der Organisation von Lehrgängen von erwerbstätigen Personen in den Sektoren, die für Schwerpunkt 3 für Beihilfen in Frage kommen, zwecks Vertiefung und Weiterentwicklung von nicht landwirtschaftlichen Tätigkeiten und der Beschäftigungslage in ländlichem Umfeld.

### Für wen?

Forst- und landwirtschaftliche Betreiber, die Fähigkeiten in Diversifizierungstätigkeiten erwerben möchten, bei denen es um Produkte geht, die nicht in Anlage I des Vertrages stehen oder nichts mit einer land- oder forstwirtschaftlichen Tätigkeit zu tun haben. Für eine Beihilfe kommen ebenfalls die Personen in Frage, die in Kleinstunternehmen arbeiten, die für die Maßnahme 312 beihilfefähig sind.

### Wozu?

Die Organisation von Lehrgängen oder Informationssitzungen in den von den Maßnahmen *Diversifizierung in nicht landwirtschaftlichen Tätigkeiten und Gründung und Entwicklung von Kleinstunternehmen* betroffenen Maßnahmen (Maßnahmen 311 und 312). Besondere Aufmerksamkeit wird Informations- und Kommunikationstechnologien sowie erneuerbaren Energien geschenkt.

### Wie?

Diese Maßnahme ist Gegenstand eines Aufrufs zur Abgabe von Projektangeboten.

### Welche Beihilfen?

Die öffentlichen Fördergelder können 100 % betragen für alle Kosten, die zur reibungslosen Organisation dieser Aktionen (wobei der Ankauf von Geräten und die Organisation von Versuchen ausgeschlossen sind) notwendig und nützlich sind.



Photo: Belpress

## Dossier

### SCHWERPUNKT 4 Leader

**Umsetzung einer Strategie der  
lokalen Entwicklung**

**Code 411, 412,  
413, 421, 431**

Zu diesem Schwerpunkt sei auf die vormalige gemeinschaftliche Initiative *Leader+* hingewiesen (PWDR).

#### Welche sind deren Ziele?

Den ländlichen Beteiligten dazu verhelfen, das Potential ihres Hoheitsgebietes auszuschöpfen, indem die Anwendung integrierter lokaler Strategien angewandt wird.

#### Für wen?

Die Unterstützung kommt *Lokalen Aktionsgruppen* (GAL) zu, die sich zusammensetzen aus Partnern der öffentlichen, privaten Sektoren sowie der Vereinigungen und Verbände, und Programme der lokalen Entwicklung anwenden möchten.

#### Wozu?

Um die Anwendung der lokalen Entwicklungsstrategie der Lokalen Aktionsgruppe anhand von der Verwirklichung verschiedener Projekte zu unterstützen, die mit ihrem *Strategischen Entwicklungsplan* (PDS) zusammenhängen.

#### Wie?

Für diese Maßnahme wird es zwei Aufrufe für einen Strategischen Entwicklungsplan geben. Für den ersten Aufruf ist die Frist auf den 28. Februar 2008 festgelegt worden, wobei Ende des ersten Halbjahres 2008 eine Auswahl stattfinden wird. Für den zweiten Aufruf ist die Frist auf Dezember 2008 festgelegt worden, wobei im ersten Vierteljahr 2009 eine Auswahl stattfinden wird.

Der Strategische Entwicklungsplan muss, neben der Vorstellung des Hoheitsgebietes und der Partnerschaft, die Projekte vorstellen, welche die Lokale Aktionsgruppe während des Programmplanungszeitraumes in die Tat umzusetzen beabsichtigt.

#### Welche Beihilfen?

Für die von der Lokalen Aktionsgruppe vorgestellten Projekte kann eine öffentliche Finanzierung zuteil werden, die 90 % der für die Finanzierung in Betracht kommenden Ausgaben ausmacht. Die Bestimmungen zwecks Umsetzung dieses Schwerpunktes sind vollständig im PWDR beschrieben.

#### Technischer Beistand

#### + Mittel zur Gewährleistung der reibungslosen Funktionsweise

Im Programm sind Finanzmittel vorgesehen, um Ausgaben zu bestreiten in Zusammenhang mit:

##### 1. Die Bewertung

Die Durchführung eines Bewertungsverfahrens des PWDR ist Pflicht. Sein Ziel besteht darin, die Wirksamkeit und den Nutzeffekt des Programms zu verbessern. Es umfasst die bereits durchgeführte (ex ante) und auszuführende Bewertung während des gesamten Programmplanungszeitraums, wobei auf halber Strecke und am Ende des Programms (ex post) vollständige Bewertungen durchgeführt werden. Um dies zu bewerkstelligen wählt die Generaldirektion Landwirtschaft im Laufe des Jahres 2008 einen externen Bewerter.

##### 2. Die Kommunikation

Die Mitgliedstaaten sind dazu verpflichtet, Informations- und Werbeaktionen zu ihrem strategischen Plan, zu ihren Programmen der ländlichen Entwicklung und der gemeinschaftlichen Beteiligung auf die Beine zu stellen.

Die Wallonische Region ist somit damit beauftragt zu informieren:

- potentielle Begünstigte der dank des Programms gebotenen Möglichkeiten und der Bedingungen zwecks Erhalt dieser Finanzierungen;
- die Begünstigten des Betrags der gemeinschaftlichen Kofinanzierung;
- die breite Öffentlichkeit über die Rolle, welche die Gemeinschaft zugunsten des Programms und dessen Ergebnisse spielt.

Um diese Kommunikationskampagne in die Tat umsetzen zu können, hat die Generaldirektion Landwirtschaft für eine erste Zweijahresphase eine externe (*Tostaky sa*) Geschäftsstelle ausgesucht.

##### 3. Das ländliche Netz

Den Mitgliedstaaten obliegt es auch ein ländliches Netz aufzubauen, welches sich aus den Organisationen und Verwaltungsstellen zusammensetzt, die im Bereich der ländlichen Entwicklung arbeiten. Dieses Netz ist eine Kontaktstelle für den Erfahrungsaustausch und den Transfer der guten fachlichen Praxis zwischen allen Beteiligten der ländlichen Entwicklung.

Die Generaldirektion Landwirtschaft wird im Laufe des zweiten Vierteljahres 2008 eine Struktur auswählen, die mit der Organisation dieses ländlichen Netzes beauftragt wird.

#### Weitere Informationen

**Division Agrarpolitik, DGA**  
**Direktion regionale Agrarpolitik**  
**Ilôt Saint-Luc**  
**14, chée de Louvain – 5000 Namur**  
**Anne Dethy, Directrice**  
**T. : 081 / 64.94.42**  
**@ : a.dethy@mrw.wallonie.be**  
**Serge Braun**  
**T. : 081 / 64.96.88**  
**@ : s.braun@mrw.wallonie.be**  
**Grégory Henrard**  
**T. : 081 / 64.94.47**  
**@ : g.henrard@mrw.wallonie.be**



# Multifunktionslandwirtschaft in der Mythos und Wirklichkeit

30

Bei der in diesem Dokument vorgestellten Synthese handelt es sich um einen Auszug der Ergebnisse einer Studie, die 2005 von der *Cellule d'Analyse et de Prospective en matière de Ruralité* (Gruppe Analyse und Zukunftsforschung in ländlichen Angelegenheiten – CAPRU) durchgeführt worden ist. Diese Studie befasst sich mit dem Standpunkt der wallonischen Landwirte im ländlichen Umfeld von morgen und mit der Verbindung zwischen ihren Aufgaben und den Erwartungen der Gesellschaft.

## Umfrage, an der 187 Landwirte teilgenommen haben



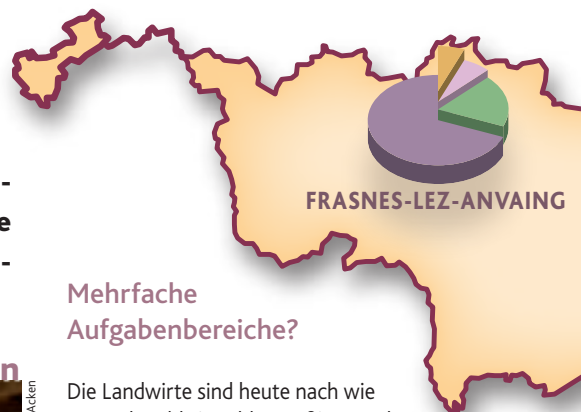
Bauernhof Jergeay, Rochefort.

### Umfrage. Individuelle Zusammentreffen im Bauernhof

Die Ergebnisse dieser Studie gehen auf eine Befragung zurück, an der 187 Landwirte teilgenommen haben und deren jeweiliger Betrieb in zwölf ländlichen Gemeinden der Wallonischen Region gelegen sind. Diese zwölf Einheiten sind zuerst ausgewählt worden. Diese Wahl sollte in der Tat die Vielfalt der landwirtschaftlichen Fachbereiche der Region widerspiegeln. Diese Herangehensweise hat die Studie zuerst in eine Brabanter Gemeinde, in zwei Hennegauer und in zwei Lütticher, drei Namürer und vier Luxemburger (Provinz) Gemeinden geführt. Die befragten Betreiber haben sich freiwillig

gemeldet. Sie führten selbstverständlich bereits eine Tätigkeit aus, die zur Diversifizierung und Multifunktionalität gehört. Die Ergebnisse der Studie sind von den interessierten Personen bestätigt worden.

**Profil der Betreiber, die einer Teilnahme an dieser Umfrage sowie am Interview zugesagt haben**  
Durchschnittsalter des Betreibers: 46 Jahre  
Durchschnittliche Fläche des Betriebes: 84 ha  
Arbeitskräfte Durchschnitt: 2,25  
Arbeitskräfteeinheiten, davon 1,5 Vollzeit.



### Mehrfache Aufgabenbereiche?

Die Landwirte sind heute nach wie vor – obwohl sie zahlenmäßig zurückgegangen sind – die Garanten für unsere Ernährung und erfüllen in dieser Eigenschaft mehrfache und für die Gesellschaft wichtige Aufgaben. Und dennoch war der Rang der Landwirtschaft in der Lebensmittelkette und im Gesellschaftsleben im Laufe der letzten Jahrzehnte tiefgreifenden Veränderungen ausgesetzt worden.

Auf den Vertriebschienen des Großvertriebs und der Massenproduktion wird die Verbindung zwischen Landwirten und Verbrauchern immer enger. Der Beruf des Landwirts hat sich in Bezug auf die Normung der Ernährung, die Marktbewegungen und die notwendigen Anpassungen von Techniken und Strukturen weitgehend verbessert.

### In puncto Verteidigung des europäischen Modells

Solange und obwohl es Mitte der 90er Jahre galt, das europäische Modell der Landwirtschaft zu vertreten, ist u.a. dieses Konzept der Multifunktionalität angesprochen worden. Multifunktionalität in der Landwirtschaft ist nicht erst seit kurzem garantiert. Es geht darum, anzuerkennen, dass Landwirte, neben ihrer wichtigsten Aufgabe der Erzeuger landwirtschaftlicher Rohstoffe, mehrere andere Aufgaben wahrnehmen. 1999 unterscheidet die EU-Kommission drei wichtige Aufgabenbereiche:

1. Die Produktion von Nahrungsmitteln und Faserpflanzen,
2. Der Schutz der ländlichen Umgebung und Landschaften,
3. Der Beitrag zur Belebung der ländlichen Gebiete und zum Gleichgewicht der ländlichen Entwicklung.

Verteilung je Gemeinde der je nach ihrem Spezialbereich befragten landwirtschaftlichen Betriebe



Quelle: CAPRU 2005.

Die Reform, welche die GAP mit der Agenda 2000 aufgenommen hat, rückt die unterschiedlichen Bedürfnisse des ländlichen Umfeldes, die Erwartungen der heutigen Gesellschaft und umweltbedingte Auflagen in den Vordergrund. Zudem lässt das auf Multifunktionalität begründete Vorbild für die Landwirte die Möglichkeit offen, neue Wirtschaftssparten ins Leben zu rufen und eben dank dieser weiteren Aufgabenbereiche alternative Einkommen hervorzubringen.

### Standpunkt der Landwirte

#### Entwicklungsmöglichkeit

Das Wachsen und Werden des Agrarsektors hat ein Entwicklungsmodell aufgezwungen, dass allzu kleinen Strukturen nur eine geringe Überlebenschance ließ. In diesem Zusammenhang werden Diversifizierungstätigkeiten im weiten Sinne wie eine Möglichkeit aufgenommen, die Erhaltung landwirtschaftlicher Betriebe, die eine Alternative wählen, um den Ausbau ihrer Tätigkeiten sicherzustellen, zu sichern. Hier ist die Rede von Weiterverarbeitung im Hof, von Direktverkauf, von Produktionsketten mit differenzierter Qualität, Lehrtätigkeiten sowie

dem Angebot von Produkten in Zusammenhang mit Tourismus und Freizeit.

Interessanterweise behaupten **40 % der befragten Landwirte, dass sie die Diversifizierung im Bauernhof** aus wirtschaftlicher Sicht benötigen, während 39 % der Meinung sind, dass sie nicht davon abhängen.

Gemäss den befragten Landwirten liegt der Hauptvorteil der Diversifizierungstätigkeiten in der Tatsache, dass sie mehr Mehrwert im Bauernhof hervorbringen. Allerdings sollte dies nicht die Höhe der für den Ausbau solcher Tätigkeiten notwendigen Investitionen in einem Sektor verschleiern, wo der Bestandteil Kapital bereits sehr gross ist. Ein Beispiel, die Einführung restriktiverer Normen ist für die Menge der erforderlichen Investitionen zwecks Anpassung von Infrastrukturen nicht ohne Folge geblieben. In gewissen Situationen belastet die Normung die Rentabilität vorweg, dämpft aufkommende Initiativen, und führt schliesslich zur Aufgabe der Tätigkeit.

Die Diversifizierung von Aktivitäten im Bauernhof macht die Präsenz und Verfügbarkeit von genügend Arbeitskräften im Hof erforderlich und selbstverständlich muss diese Arbeitskraft entlohnt werden können.

#### **30 % sind dazu bereit, ein neues Diversifizierungsprojekt in Angriff zu nehmen.**

Der Umfrage zufolge gilt es die Diversifizierung der Tätigkeiten im Bauernhof für das Überleben von (kleinen) Betrieben auszubauen, ausserdem ist dies ein

interessantes Mittel der Risikostreuung. **Die Diversität von in der wallonischen Landwirtschaft vorgegebenen Modellen stellt eine enorme Herausforderung dar, der so manche Betreiber sich zu stellen versuchen.**

Dreißig Prozent der befragten Landwirte haben sich vorgenommen im Bauernhof neuen Aktivitäten nachzugehen. Die meisten unter ihnen denken an Tourismus auf dem Bauernhof. Tätigkeiten zwecks Weiterverarbeitung im Hof bzw. zur Vermarktung mit kurzen Vertriebswegen werden, wenn auch in geringerem Masse, ebenfalls angedacht.

### **Eine finanzielle Investition und eine Investition in menschliche Arbeitskraft**

Neben der Gelegenheit eines Zusatzeinkommens stellt die Diversifizierung der Tätigkeiten im Bauernhof ein tatsächliches Projekt dar, das durchaus Vorteile, als auch Nachteile birgt. Wie für jede Betriebstätigkeit startet es mit einem Risiko, wobei manchmal hohe Geldsummen ausgegeben werden, ohne dass es eine Erfolgsgarantie gäbe. Es geht aber auch um bedeutende Investitionen in menschliche Arbeitskraft, die viel Verfügbarkeit erfordert, d.h. oftmals ist die Präsenz beider Ehepartner im Bauernhof erforderlich. Auch gilt es sich einen neuen Beruf anzueignen und die damit verbundenen Folgen, Freuden oder Zwänge anzunehmen. Die Diversifizierung der Tätigkeiten im Bauernhof kommt dem Ziel des Betreibers nicht unbedingt entgegen und erfordert spezifische Veranlagungen und Fähigkeiten.

**Wahrhaftige Berufung, eine Wahl fürs Leben oder Unternehmerteilgeist, diese Tätigkeiten bieten jedoch die Möglich-**

**keit die Erwartungen der Gesellschaft und des Marktes wieder aufzugreifen.**

### **Wiederaufnahme des Dialogs**

Erwägungen wirtschaftlicher Art sind in den meisten Fällen ganz sicher nicht zu leugnen, und die Tatsache, dass es auf persönlicher und sozialer Ebene Grund zu Freude gibt, hängt mit den Aktivitäten auf dem Bauernhof zusammen.

Der Kontakt mit Besuchern und die Gelegenheit Erklärungen zu den Erzeugnissen und dem Beruf abzugeben, werden von den Landwirten sehr geschätzt. Der Stolz dem Verbraucher ein gutes Endprodukt anzubieten und die Kundenzufriedenheit sind weitere Beweggründe.

Die befragten Landwirte erkennen an, dass die Diversifizierung der Aktivitäten im Bauernhof in eine sozial interessante Tätigkeit münden kann. Die neue Tätigkeit kann menschlich gesehen eine Bereicherung sein, soziale Anerkennung bringen und den wirtschaftlichen Rahmen sprengen. Unter diesem Gesichtspunkt ist sie ein neues Sprungbrett zwecks Wiederaufnahme eines Dialoges, der den Agrarsektor wieder in „die Mitte der Gesellschaft“ rückt.

### **Naturnahe und landschaftliche Bewirtschaftung. Anreiz ja, öffentliche Anerkennung nein**

Die befragten Landwirte behaupten fast einstimmig in der Landschaftsgestaltung (96 %) und dem Management von Naturressourcen (92 %) eine aktive Rolle zu übernehmen. Sie führen des Weiteren an, dass sie sich aufgrund einer Reihe Normen dazu gezwungen sehen, dies aber auch auf natürliche Weise anhand ihrer tagtäglichen Arbeit erfolgt.

Sie bedauern allerdings auch, dass diese Umweltdienste und ihre Arbeit von der Gesellschaft (siehe unten stehendes Tortendiagramm) nicht anerkannt werden. Die Landwirte gehen davon aus, dass mangelnde Informationen Grund für die geringe Wertschätzung ihrer Bemühungen ist. Sie behaupten, dass die Medien manchmal Schuld daran tragen. Obwohl sie einräumen, dass die Mentalität sich heute eher positiv entwickelt, so werden sie doch mehr kritisiert, als dass sie öffentlich anerkannt werden.

### **Die AUM, weshalb verpflichten sie sich?**

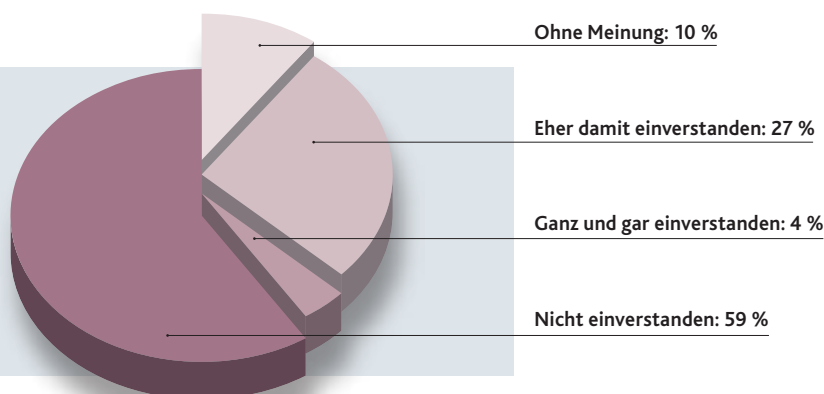
74 % der befragten Landwirte praktizieren mindestens eine Agrarumwelthethode (AUM). Damit entscheiden sie sich freiwillig für Produktionsmethoden, die einen zusätzlichen Beitrag zum Schutz und zur Verbesserung von Umwelt und Landschaft beitragen. Die Landwirte erklären, dass sie diese Methoden übernehmen, solange sie mit ihrer Produktionstätigkeit vereinbar bleiben, die nach wie vor vorrangig ist.

Hier ist die Rolle der Anreize massgebend. Über 60 % der befragten Landwirte sind der Meinung, dass sie für diese „grünen Dienste“ besser bezahlt werden müssten. Wenn sie in einer offenen Fragestellung über Beweggründe und Auflagen befragt werden, die sie mit den AUM in Verbindung bringen, so äussern die Landwirte sich mehr zu den Auflagen als zu den Beweggründen. Zu den Beweggründen für letztere wird genannt die Überzeugung der Wohlbegründetheit der AUM (12 Fälle) bzw. der Erhalt des finanziellen Ausgleichs (6 Fälle). Was die Hemmnisse in Bezug auf AUM betrifft, auf die die befragten Landwirte hinweisen, wären zu nennen administrative Auflagen und Kontrollen, die als zu umfassend bewertet werden (24 Fälle), Zahlungsverzug (16 Fälle) oder Auflagen technischer Art (19 Fälle).

### **Multifunktionslandwirtschaft und Partnerschaft**

Die Mehrheit der befragten Landwirte (82 %) geben an eine Partnerschaft mit anderen ländlichen Beteiligten eingegangen zu sein. Die Partnerschaft innerhalb des Sektors, d. h. unter Landwirten, bleibt die gängigste Form (96 Fälle), an zweiter Stelle kommt die nahe Partnerschaft mit Schulen (36 Fälle) oder die Nachbarschaft (37 Fälle). Es geht dabei meist um informelle und punktuelle Partnerschaften, die vor allem eingegangen werden, um Beziehungen mit den Nachbarn

**Wird die Rolle der Landwirte in der Landschaftsgestaltung in der Gesellschaft anerkannt? Die Meinung von 187 befragten Landwirten.**







Photos : Patrick Acken

## Gesellschaft

*Der Bauernhof  
Dardenne, Incourt.*

33

und Kontakte mit der örtlichen Bevölkerung zu verbessern. Die Gemeinde wird als erster institutioneller (34 Fälle) Partner angesehen. Auch Partner, die in Zusammenhang mit lokalen Entwicklungsinitiativen (22 Fälle) oder Aktionen, die sich auf die Umwelt (14 Fälle) konzentrieren, in mehreren Bereichen beteiligt sind, werden registriert.

Wenn die Landwirte zu der Stellung befragt werden, die sie in Zukunft unter den lokalen Gemeinschaften einnehmen werden sowie zu den Partnerschaften, die sie mit anderen ländlichen Beteiligten ausbauen können, so ist die Hälfte unter ihnen der Meinung, dass sich eine Tendenz zu weniger Wechselwirkungen abzeichnet (siehe neben stehende Tabelle).

Auf die Herkunft dieses Mangels angesprochen wird die Allgegenwärtigkeit des Großvertriebs und der Agrarindustrie genannt. Die Landwirte wünschen sich mehr Kontakte zu Personen, die nicht in der Landwirtschaft tätig sind, bringen aber vor, dass dies zunehmend schwieriger wird, denn einerseits schrumpft ihre Anzahl, andererseits führt mangelndes Verständnis seitens der Bevölkerung bei den Landwirten immer öfter zu einer Entbindung (von Pflichten). Nichtsdestotrotz werden Initiativen, die zu teilnehmenden Methoden neigen, d. h. wo der Dialog zwischen Teilnehmern aufgenommen wird und gegenseitige Bemühungen um Verständnis reell sind, ganz besonders geschätzt.

### Ein zukunftsorientiertes Modell für die wallonische Landwirtschaft?

75 % der befragten Landwirte gehen davon aus, dass die Produktionssysteme sich in ihrer Entwicklung noch stärker spezialisieren werden. Sie bedauern die Situation, doch so sagen sie, genau diese Zukunft zeichnet sich infolge der aktuellen Ausrichtungen der Agrarpolitik ab. Diese Sicht der Dinge ist etwas differenziert, vertreten doch 54 % der Befragten die Ansicht, dass die Aktivitäten der Landwirte in Zukunft weitgehend diversifiziert sein werden, und dies ist das Ergebnis der Politik der Anreize zur Diversifizierung.

Ein positiver Beitrag der Multifunktionslandwirtschaft zur lokalen und regionalen

Wirtschaft wird positiv aufgenommen. Die befragten Landwirte betrachten den Multifunktionsbauernhof als eines der Entwicklungsmodelle der Landwirtschaft und genauer als ein Modell der Kleinbetriebe, die sich für eine alternative Strategie entscheiden werden.

### In 10 Jahren?

Wie denken Landwirte heute über Kontakte oder Gelegenheit zur Kontaktaufnahme, die sie in 10 Jahren mit den Verbrauchern haben können? Hier gehen die Meinungen auseinander. 50 % der Befragten denken, dass sie sich nicht weiterentwickeln wer-

den, es sei denn für die Betreiber, welche die Herausforderung der Diversifizierung der Tätigkeiten im Bauernhof annehmen. Fast 70 % der befragten Landwirte sind der Meinung, dass eine zusätzliche nicht landwirtschaftliche Aktivität für zahlreiche Landwirte zum Muss wird und sogar, dass die Landwirtschaft selbst zu einer Zusatztätigkeit wird, die mit einer nicht landwirtschaftlichen Haupttätigkeit einhergehen wird. In beiden Fällen, sehen sie eine doppelte Entwicklung des Sektors, wobei sie auf die Widersprüche hinweisen, die sie in den durch die GAP vermittelten Signale wahrnehmen.

### Die Meinungen der 187 zur Multifunktionslandwirtschaft befragten Landwirte

Hypothesen	Eingegangene Meinungen			
	Absolut einverstanden	Einverstanden	Nicht einverstanden	Ohne Meinung
<b>Spezialisierung oder Diversifizierung?</b>				
Die Landwirte werden durch und durch spezialisiert sein	49 %	26 %	19 %	6 %
Die Tätigkeiten der Landwirte werden verstärkt diversifiziert	27 %	27 %	36 %	10 %
Es wird keine Landwirte mehr, sondern stattdessen Großbetriebe geben	42 %	28 %	26 %	4 %
Mehr Landwirte werden eine nicht landwirtschaftliche Tätigkeit ausüben	41 %	27 %	23 %	9 %
<b>Differenzierte Qualität oder Standardqualität?</b>				
Die Produktion regionaler Produkte wird ansteigen	12 %	28 %	46 %	14 %
Die biologische Produktion wird noch erfolgreicher sein	6 %	12 %	71 %	11 %
<b>Partnerschaften zwischen Landwirtschaft und Gesellschaft?</b>				
Die Landwirte werden verstärkt Kontakt zu Verbrauchern haben	17 %	22 %	50 %	11 %
Es wird mehr Kontakte geben zwischen Landwirten und Personen, die nicht in der Landwirtschaft tätig sind	9 %	26 %	49 %	16 %
<b>Festigung alternativer Beschäftigungsmöglichkeiten?</b>				
Die Rolle der Landwirte in der Landschaftsgestaltung wird erweitert	46 %	32 %	13 %	9 %
Tourismus auf dem Bauernhof wird beliebter	18 %	37 %	32 %	13 %
Alle alternativen Beschäftigungsmöglichkeiten der Landwirtschaft werden vertieft	38 %	25 %	20 %	17 %
Die Zukunftsaussichten, die Funktionen der wallonischen Landwirtschaft in den kommenden 10 Jahren werden anhand von den Meinungen bewertet, welche die befragten Landwirte abgegeben haben. Bei der Befragung ist man von mehreren Aussagen ausgegangen, die Szenarien einer möglichen Entwicklung beschreiben.				

Quelle: CAPRU, 2005.

Die meisten Landwirte geben zu, dass regionale Produkte gute Produkte sind, die zur Festigung der ländlichen Identität beitragen und es verdienen, als regionales Erbe geschützt zu werden. Dennoch wenn man sich Gedanken über die Weiterentwicklung dieser Produkte von differenzierter Qualität macht, so zeigt sich, dass die Stellung der Befragten gemischt ist, denn da ihr Preis höher ist, stellen sie relativ kleine Nischenmärkte dar. 71 % der Befragten bezweifeln, dass Erzeugnisse aus der biologischen Landwirtschaft weitere Erfolge verbuchen können und vermuten eine Marktsättigung bzw. dass der Markt von der Industrie und dem Großvertrieb zurückerobert wird. Befragt man die Personen zur Situation in 10 Jahren, so teilen sie ihre Meinung in Bezug auf die Entwicklung des Tourismus auf dem Bauernhof, doch 80 % der Befragten räumen ein, dass in der Landschaftspflege weitere Aufgaben auf die Landwirte zukommen werden. Man bietet ihnen dazu Anreize an und sie sind sich der Tatsache bewusst, dass man ihnen diese Rolle zuschreibt, selbst wenn ihnen nicht die erhoffte Anerkennung gezollt wird. Sie gehen davon aus, dass diese Rolle ihnen neue Zwänge auferlegen wird, sie aber für diese Funktion entlohnt werden.

### Schlußanmerkungen

**Worauf soll die neue Partnerschaft mit der nicht landwirtschaftlichen Gesellschaft aufbauen?**

**Wird die nicht landwirtschaftliche Bevölkerung ein offenes Ohr dafür haben?**

Die Tatsache, dass die gesamten Beteiligten des ländlichen Umfeldes in Wallonien herangezogen werden, rückt die wiederholte Bitte nach mehr Kontakten zwischen Landwirten und Nicht-Landwirten in den Vordergrund. Eine weitere von allen Parteien vertretene Meinung betrifft den Schutz des ländlichen Erbes, einschliesslich des Kultur- und Sozialerbes der Landwirte.

Als Antwort darauf verzeichnet man unter den Beweggründen in Zusammenhang mit Diversifizierungstätigkeiten (Weiterverarbeitung auf dem Hof, Direktverkauf, Tourismus und Freizeit auf dem Bauernhof) die Gelegenheit, Kontakte mit Kunden oder

Besuchern aufbauen zu können sowie die soziale Bereicherung, die sich aus diesen Kontakten ergibt, denn sie lassen in der Gesellschaft eine Möglichkeit für Landwirte offen. Zudem entsprechen diese Tätigkeiten offensichtlich einer Nachfrage der Gesellschaft und die Landwirte haben das Gefühl für diese Arbeit anerkannt zu werden.

Selbst wenn die Generation von Einkommen und das persönliches Interesse bei der Entscheidungsfindung der Landwirte Ausschlag gebend sind, so ist diese soziale Komponente, die beiderseits positiv aufgenommen wird, eine Garantie für die Langlebigkeit dieser Tätigkeiten.

Die Landwirte erkennen an, dass sie im Verhältnis zu ihrer Bewirtschaftung und Pflege der Landschaft und dem Management von Naturressourcen, vordergründige Beteiligte sind und dass einer der Beweggründe für die Übernahme dieser Aufgaben die finanziellen Anreize sind, die ihnen zuteil werden

können. Wenn man davon ausgehen kann, dass diese Anreize das Interesse widerspiegeln, das die Gesellschaft der Umwelt entgegenbringt und die Landwirte für die Antwort entlohnen, die sie auf diese Frage geben, so haben die Landwirte ihr Gefühl einer mangelnden Anerkennung seitens der Gesellschaft in Zusammenhang mit dieser Arbeit geäußert. Die Herausforderung liegt jetzt in der diesbezüglichen Kommunikation und richtet sich an die breite Öffentlichkeit.

Die Vorstellung einer doppelten Entwicklung der Landwirtschaft ist bereits erwähnt worden. Dies ist in zwei extremen Modellen wiedergespiegelt worden, die zwei Betriebstypen darstellen, die Aufgaben, die sie zu übernehmen haben, die Partnerschaften, die sie eingehen werden und die Kommunikationsmittel, die sie gegenüber den Verbrauchern auswählen werden. Erstes Modell, der landwirtschaftliche hyper-spezialisierte Grossbetrieb: ihm käme

Seit mehr als 15 Jahren arbeitet die Abteilung für Wirtschaft und Ländliche Entwicklung der Fakultät der Universität der Agrarwissenschaften Gembloux (FUSAGx) an der Entwicklung von Forschungsarbeiten im Bereich der Ländlichkeit. Diese Studien, die sich zwischen Territorium und Gesellschaft bewegen, sollen dazu verhelfen, die mit der Ländlichkeit in Wallonischer Region zusammenhängenden Problemstellungen besser zu erfassen.

## Die Gruppe Analyse und Zukunftsforschung in ländlichen Angelegenheiten in der Wallonischen Region

Seit 1992 hat sich die Abteilung für Wirtschaft und Ländliche Entwicklung für die Begrenzung der ländlichen Gebiete in der Wallonischen Region (Arbeiten von M. Foguene, 1992) interessiert. Derzeit führt sie eine Studie durch, welche versucht die Kriterien der Ländlichkeit in Zusammenhang mit den wichtigen Entwicklungen, welche die ländlichen Gebiete während der letzten Jahrzehnte erfahren haben, neu zu definieren. Diese Analyse bestätigt ehemalige Ansätze und Typologien, indem sie sie gleichzeitig überprüft. Phänomene wie die erneute Verstädterung und der Rückgang der Anzahl der Landwirte, die unter den wichtigsten Anliegen in Zusammenhang mit der Ländlichkeit in der Wallonischen Region zählen, sind analysiert worden (CAPRU, 2002). Diese Thematik ist in einer Analyse zur Beschäftigungslage in der Landwirtschaft auf EU-Ebene aufgegriffen worden (siehe Arbeiten von P. -A. Barthélémy, 2000).

Die Abteilung für Wirtschaft und Ländliche Entwicklung verfügt über eine umfassende Datenbank, welche Zahlenangaben aus verschiedenen Quellen enthält. Da diese Datenbank transversal und dynamisch ist, lässt sich die wallonische Ländlichkeit anhand von einer aktuellen Vorstellung erfassen, wobei sie die Vielfalt der Situationen und eine multidimensionale Perspektive umspannt. In diesem Zusammenhang sind Überlegungen über die Einführung von Hilfsmitteln zwecks Definition politischer Maßnahmen zur ländlichen Entwicklung in Wallonischer Region (Arbeit Th. Dogot, 2004) angestellt worden.

*Der Bauernhof  
d'Hacquedeau,  
Roux-Miroir.*



Beim quantitativen Ansatz handelt es sich um eine nachlassende Herangehensweise bei den Kontroll- und Bewertungsverfahren europäischer und regionaler Programme der ländlichen Entwicklung. Die Datenbank und ihre ständig aktualisierten Indikatoren stellen ein zu diesem Zweck geschaffenes Betriebsinstrument dar. In diesem Zusammenhang liefert die Abteilung für Wirtschaft und Ländliche Entwicklung ein Sachverständigengutachten für die Durchführung und Bewertung von Programmen und Aktionen der ländlichen Entwicklung, so das PLE oder die EU-Initiative LEADER.

An der Schnittstelle zwischen einer territorialen und sektoriellen Herangehensweise ist eine originelle Methodik ausgearbeitet worden, die zugleich quantitative und qualitative Analysen, Fachuntersuchungen und ein Teilnahmekonzept kombiniert und in die Tat umsetzt, um zwei Träger der Umschichtung Ländlicher Angelegenheiten in der Wallonischen Region, nämlich die Multifunktionslandwirtschaft (CAPRU, 2005) und den Sektor der Kleinstunternehmen in ländlichem Umfeld zu durchleuchten (CAPRU, 2006). Seit 2005 hat das von der Abteilung Wirtschaft und Ländliche Entwicklung erworbene Fachwissen die Zusammensetzung einer ständigen Forschungsgruppe zur Folge gehabt, die auf die Analyse und Zukunftsforschung in puncto Ländlichkeit spezialisiert ist. Die Gruppe Analyse und Zukunftsforschung in ländlichen Angelegenheiten (Cellule d'Analyse et de Prospective en matière de Ruralité - CAPRU) führt jährlich themenbezogene Studien durch, welche die aktuelle wallonische Ländlichkeit zum Thema haben. Die Ergebnisse dieser Studien können auf ihrer Website eingesehen werden: <http://www.fsagx.ac.be/eg/capru>.

Die Bekanntmachung der Ergebnisse und Aktivitäten zur allgemeinverständlichen Darlegung gehören ebenfalls zu den Aufgaben der CAPRU. Ein Forum über die Ländlichkeit in Wallonien ist Mitte des Jahres 2007 (siehe Rahmentext) organisiert worden und ein Informationsprospekt über die Multifunktionslandwirtschaft, der für die breite Öffentlichkeit gedacht ist, ist herausgegeben worden. CAPRU stellt zudem die Erweiterung und Aktualisierung der Datenbank, die online zu besuchen ist, ein.

### **Für unsere ländlichen Regionen handeln Forum über die Ländlichkeit in Wallonien 23. März 2007**

Zu Anfang letzten Jahres haben CAPRU und das Kabinett des wallonischen Ministers für Landwirtschaft und Ländliche Angelegenheiten an die hundertundfünfzig Beteiligte der Ländlichen Entwicklung zusammengerufen, in dem Bestreben auf lokaler Ebene eine globale und kohärente Entwicklung zu fördern. Von der Feststellung ausgehend bis hin zur Empfehlung, von der Empfehlung bis hin zur Aktion, hat das Forum aufgezeigt, dass es sich bei bestehenden Programmen und Aktionen der ländlichen Entwicklung um wahre Impulsgeber handelt, die ergänzend aktiviert werden können, damit auf die Erwartungen der Gesellschaft konkrete Antworten gegeben werden können.

Informationen über dieses Forum: siehe nachstehende Adressen (GD Landwirtschaft)

die Aufgabe der Massenproduktion von landwirtschaftlichen Rohstoffen von Standardqualität zu. Um dies zu bewerkstelligen, hätte er Partner in der Agrarindustrie und im Grossvertrieb. Der Austausch mit den Verbrauchern käme über diese Partner zustande, welche die Medien als Kommunikationsträger nutzen würden. Während die Kluft zwischen dem Nahrungsmittelhersteller und dem Verbraucher bereits tief ist, kann man sich Gedanken machen zur Möglichkeit die Multifunktionalität der Landwirtschaft bei Kommunikationsstrategien zu berücksichtigen, wo die Erwägungen von einer ganz anderen Art sind. Zweites Modell, der diversifizierte Kleinbetrieb. Er beteiligt sich an einer anderen Produktionsform, die ggf. von differenzierter Qualität ist, sowie in Aktivitäten der Weiterverarbeitung, welche die Erzeugung von gesteigertem Mehrwert im Bauernhof ermöglichen. Er würde sich in Vermarktungsstrukturen mit kurzen Absatzwegen

einbringen, die mit der Beschaffenheit und der Menge seiner Erzeugnisse besser in Einklang zu bringen wären. Er würde sich an Aktivitäten im Tourismus- und Freizeitbereich beteiligen. Durch seine Struktur würde er in positiver Weise am Erhalt des ländlichen Gefüges beitragen. Dieser Betrieb hätte zahlreiche Partner und könnte direkten Kontakt mit den Verbrauchern herstellen. Die Frage, die sich hier stellt, ist die der möglichen Zusammenarbeit mit diesen unterschiedlichen Partnern, nach dem Aufbau dieser Partnerschaften und der Frage danach, wie sie nachhaltig gestaltet werden können. Dieses doppelte Modell ist in der jetzigen Agrarpolitik immer präsent. Nach Jahren der progressiven Trennung vom Markt und den Verbrauchern, ist die Rückkehr zu vom Markt gesteuerten Tätigkeiten, die auf die Erwartungen der Gesellschaft direkt oder indirekt eingehen, keine leichte Aufgabe.

AUTOREN: DR THOMAS DOGOT, PR PHILIPPE LEBAILLY,  
CELLULE D'ANALYSE ET DE PROSPECTIVE  
EN MATIÈRE DE RURALITÉ  
(GRUPPE ANALYSE UND ZUKUNFTSFORSCHUNG IN  
LÄNDLICHEN ANGELEGENHEITEN – CAPRU)  
FAKULTÄT DER UNIVERSITÄT DER  
AGRARWISSENSCHAFTEN GEMBOUX

### **Weitere Informationen**

FUSAGx-Abteilung für Wirtschaft  
und Ländliche Entwicklung  
Cellule d'Analyse et de Prospective  
en matière de Ruralité – CAPRU  
Cécile Brulard, Thomas Dogot, Philippe Lebailly  
2, passage des Déportés – 5030 Gembloux  
T. : 081 / 62.23.68  
@ : [brulard.c@fsagx.ac.be](mailto:brulard.c@fsagx.ac.be)

Division de la Gestion de l'espace rural, DGA  
(Abteilung der Gestaltung des ländlichen Raumes)  
Direction de l'Espace rural  
(Direktion Ländlicher Raum)  
Georges Bollen, Directeur  
Ilôt Saint-Luc  
14, chée de Louvain – 5000 Namur  
T. : 081 / 64.96.50  
@ : [g.bollen@mrw.wallonie.be](mailto:g.bollen@mrw.wallonie.be)



## Tourismus auf dem Bauernhof im Blickpunkt



Der Gutshof Laneffe in Laneffe.

Photos: Patrick Acken



### Ein Ansatzpunkt, der zu teilen ist

Agrartourismus wird von fast 80 % der befragten Landwirte als eine interessante Diversifizierungsmöglichkeit der landwirtschaftlichen Aktivität im Bauernhof angesehen. Dreiunddreißig der befragten Betreiber – Landwirte praktizieren eine bedeutende Aktivität des Tourismus auf dem Bauernhof.

Die wichtigsten Beweggründe, die zur Aufnahme dieser Tätigkeit geführt haben, sind vierfach:

1. Wird am häufigsten genannt (in 24 Fällen), die Möglichkeit ein bestehendes Gebäude aufzuwerten,
2. in 13 Fällen werden die finanzielle Zuführung und erhoffte Rentabilität genannt,
3. Aufnahme einer neuen Tätigkeit in 8 Fällen, und

4. Kontakte mit der Öffentlichkeit hervorgerufen. Dieser Punkt zählt ebenfalls zu den Elementen, welche zu einer Aufnahme einer touristischen Aktivität im Bauernhof bewegen.

Die meisten Betreiber, die Tourismus auf dem Bauernhof anbieten, zeigen sich mit dieser Tätigkeit zufrieden (29 Fälle). Zu den häufigsten Gründen für Zufriedenheit sind soziale Kontakte und Weltoffenheit (13 Fälle), Rentabilität (8 Fälle) und die Möglichkeit bestehende Gebäude zu restaurieren und zu unterhalten (8 Fälle).

Obwohl zwei Drittel der dreiunddreißig an der Umfrage teilnehmenden Landwirte, die Agrartourismus praktizieren, für die Durchführung des Projekts eine finanzielle Hilfe erhalten haben, scheinen diese finanziellen Anreize bei der Entscheidung nicht vorran-

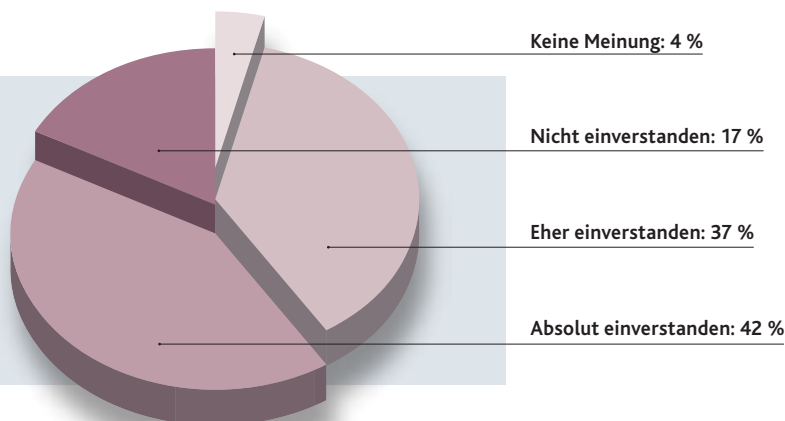
gig gewesen zu sein. Ein Drittel der Betreiber haben ihr Projekt ohne finanzielle Hilfe auf die Beine gestellt.

Für nicht implizierte, aber dennoch am Tourismus auf dem Bauernhof interessierte Landwirte (53 Fälle), sind zu allererst ein Zusatzeinkommen (15 Fälle), Kontakte mit Besuchern (9 Fälle) und, ganz besonders die Möglichkeit von ihrem Beruf zu sprechen (6 Fälle) und ein Beitrag dazu zu leisten, das Interesse bei Kindern zu wecken (3 Fälle), die Rentabilisierung alter Gebäude (7 Fälle), die Schaffung von einem Arbeitsplatz für den Ehepartner oder für einen Sohn/eine Tochter auf dem Bauernhof (4 Fälle) oder eine Umstellung auf den Ruhestand ein triftiger Beweggrund.

Für die Nicht-Interessierten stellen der Zeitmangel (in 60 % der Fälle), die Höhe der notwendigen Investitionssumme, die Anpassung der Infrastrukturen (55 %), die Fähigkeit zu erwerben (10 %) sowie der Verlust der Privatsphäre (10 %) hemmende Faktoren dar. Während die meisten befragten Landwirte im Hinblick auf das Potential des Sektors des Tourismus auf dem Bauernhof zuversichtlich sind, driftet ihre Meinung schon eher auseinander, wenn diese Tätigkeit mittel- oder langfristig geplant ist. 32 % denken, dass sich diese Art des Tourismus nicht mehr ausbreiten wird. Für sie hängt die Entwicklung des Agrartourismus von der Attraktivität der Region für Touristen ab und es besteht das Risiko der Sättigung.

Th. D.

### Stellt Tourismus auf dem Bauernhof eine Diversifizierungsmöglichkeit dar? Meinungen von 187 befragten Landwirten.



Zusätzliche Auskünfte s. Adresse CAPRU, S. 35.

### NEU

Die Website des Rates des Produktionszweiges Großflächenkulturen: eine Menge an Informationen über Großflächenkulturen  
[www.cfgcw.be](http://www.cfgcw.be)



**Zielgruppe:** Verbraucher und Fachleute des Sektors.  
**Inhalt:** u. a. allgemeine Informationen: Was ist unter Großflächenkulturen zu verstehen? Welche Erzeugnisse bringen diese hervor? Welche Stellung nehmen diese in unserem Alltag ein? Außerdem : Informationen über Ernährung, Gesundheit und Illustrationen. Der fachliche Teil enthält eine Datenbank *Qui fait quoi?* mit den Akteuren, die im Produktionszweig tätig sind. Enthält ebenfalls einen Terminplan der nationalen und internationalen Termine, die in Bezug zu Großflächenkulturen stehen.

### NEU

Die Website des Rates des Produktionszweiges Milch: Milch und Milcherzeugnisse  
[www.filiere lait.be](http://www.filiere lait.be)



**Ziel:** Die Website ist dank zahlreicher Links ein Einstieg, der Ihnen auf *filière lait* ein Höchstmaß an Informationen bietet.  
**Inhalt:** Die Vereinigung wird vorgestellt, allgemeine Informationen zu Produktion und Weiterverarbeitung von Milch, Garantien für Milchqualität, wallonische Milcherzeugnisse, Gemeinsame Agrarpolitik, verschiedenen Akteuren des Produktionszweiges, usw.  
Für Fachleute gibt es nützliche Links, die zu folgenden Themen weiterhelfen: Rechte auf Betriebsprämie, Quoten, Hygiene, Beratungsstellen, Milchqualität, usw.  
Die Rubrik *Actualités* enthält den Veranstaltungskalender zum Sektor.

### Und weitere Adressen zu Produktionszweigen

Filière porcine wallonne (Wallonische Schweinefleischproduktion)	<a href="http://www.fpw.be">http://www.fpw.be</a>
Filière de l'Agriculture biologique (Produktionszweig Biologische Landwirtschaft)	<a href="http://www.bioforum.be">http://www.bioforum.be</a>
Filière avicole et cunivole wallonne (Wallonische Geflügel- und Kaninchenproduktion)	<a href="http://www.facw.be">http://www.facw.be</a>
Filière horticole ornementale (Produktionszweig Anbau von Zierpflanzen)	<a href="http://www.fwhnet.be">http://www.fwhnet.be</a>

### ÄNDERUNG

*Les Nouvelles*, Nr. 44, S. 30-32, AIDA Erratum S. 33, rechte Kol. Kategorie der Investition ..., 1. Schrägstrich, Ersatz streichen  
S. 37, , linke Kol., Texte in blauer Schattierung, „+“ ersetzen durch „bis zu“  
S. 38, Tabelle: Diplom der Fachhochschule (DESS), keine Erfahrung erforderlich.

Bei dieser zweiten Ausgabe der *Dossiers de la Recherche agricole* (Themenbezogene Hefte zur landwirtschaftlichen Forschung) handelt es sich um ein in der Vergangenheit finanziell unterstütztes Projekt in Zusammenhang mit der nachhaltigen Landwirtschaft. Dieses Heft möchte konkrete Antworten liefern zu Fragen, die sich den diversen betroffenen Kreisen stellen und neue Möglichkeiten für die künftige Landwirtschaft herausarbeiten.

Dieses Heft ist kostenlos erhältlich auf Anfrage, die an die Bibliothek der GD Landwirtschaft zu stellen ist.

T. : 081 / 64.94.12  
@ : [d.lanteir@mrw.wallonie.be](mailto:d.lanteir@mrw.wallonie.be)



# Wasserschutz wie geht das?

38



Photo: Nitrawal

**Arquennes – sieben Landwirte nehmen an der Studie teil. Mit den auf ihren Grundstücken gemachten Beobachtungen ist es möglich, die Zeit zu ermessen, die notwendig ist, um die Wasserqualität wiederherzustellen. Diese Auskünfte sind unentbehrlich, will man die Landwirte, die bei ihrer alltäglichen Arbeit mit dieser Problematik zu tun haben, über die Bedeutung ihrer Anstrengungen informieren.**

*Bei den Ratschlägen, die Nitrawal den Landwirten erteilt, geht es um Themen rund um die Düngung (organisch und mineralisch), die gute fachliche Praxis in der Landwirtschaft und die Normung von Lagerungsinfrastrukturen von Betriebsdünger.*

Seit 2005 nehmen sieben Landwirte teil an einem Aktionsprogramm zum Schutz von Wasserfassungen vor Verschmutzungen aus der Landwirtschaft in einem Versuchs-Wassereinzugsgebiet in Arquennes, Gemeinde Seneffe. Bei diesem Programm, das von der **Société publique de Gestion de l'eau** (Öffentliche Gesellschaft für Wasserbewirtschaftung – SPGE) finanziert wird, geht es darum, die Auswirkungen der Umsetzung der guten fachlichen Praxis in der Landwirtschaft, die im Programm zum nachhaltigen Stickstoffmanagement in der Landwirtschaft steht, auf die Qualität des Wassers, das auf diesem Standort des Wassereinzugsgebietes von der **Société Wallonne des Eaux** (Wallonische Wassergesellschaft – SWDE) gewonnen wird, zu erkunden. Die Landwirte, welche die Parzellen bewirtschaften, die in den Wassereinzugsgebieten liegen, auf denen sich die Wasserentnahmestellen befinden, werden einzeln von Nitrawal kontrolliert. Ihre Teilnahme und ihr Mitwirken an diesem Projekt sind maßgeblich. Damit die Teams der Wissenschaftler an möglichst viele Informationen herankommen, haben die Landwirte seit vielen Jahren alle Angaben in Bezug auf ihre Parzellenaufteilung (Fruchtfolgen, Düngung

mit organischen und mineralischen Düngemitteln, Erträge, usw.) übermittelt. Auch kommen auf ihren Parzellen spezifische Messgeräte zum Einsatz (Piezometer, usw.). Im Frühjahr werden Bodenprofile erstellt, um eine angemessene Düngung vorzunehmen, doch auch im Herbst werden diese Bodenprofile erstellt, um die Gefahr der Auswaschung von Nitrat, das nach der Ernte im Boden bleibt, einzuschätzen.

**Wissenschaftliche Kontrolle ist unentbehrlich, wenn man die Aktion verstehen und ihr eine Richtung geben will**

Weist eine Wasserfassung eine zu hohe Nitrat-Konzentration im Wasser auf, das dort angezapft wird, drängt sich eine erste Frage nach der Herkunft des Nitrats auf. Es ist unerlässlich diese Frage zu beantworten, um den Beratern von Nitrawal die Gelegenheit zu bieten, Kontakt mit den Landwirten aufzunehmen, die Einfluss auf die Wasserqualität nehmen können und sodann mit ihnen zusammenzuarbeiten. Vereinfacht kann man sich leicht vorstellen, dass der Überland-Abfluss von der Kappe der Talmulde eingegrenzt wird; diese Kappe

bildet die Grenze des Wassereinzugsgebietes. Das Gleiche gilt für das Abfließen des Wassers in (große, ruhige) Wasserflächen, eine Wasserscheide trennt die Wasserströme. Diese „unterirdische“ Kappe grenzt das Grundwassergebiet ab, das dem Wassereinzugsgebiet der Wasserfassungen entspricht. Die Beratungsaktionen müssen auf genau dieses Gebiet abzielen.

## Grundwasserversorgung

Dank der auf den Parzellen montierten Piezometer hat man die Wasserhöhe des Grundwassers regelmäßig messen, eine Karte der unterirdischen Wasserläufe verfassen und somit die Parzellen ausfindig machen können, für die Handlungsbedarf besteht (siehe nebenstehende Abbildung). Mit der Arbeit der Berater von Nitrawal möchte man den Landwirten helfen, den Stickstoff (organischer Stickstoff und Mineralstickstoff) sowie die Zwischenkultur angemessen unter Kontrolle zu halten. Gibt es keine winterfeste Bodendecke (Kultur oder Zwischenkultur), wird der im Herbst in Form von Nitrat im Boden vorhandene Stickstoff mit dem Regenwasser, das durch den Boden abfließt, ins Grundwasser ausgespült, dieser Vorgang ist bekannt als „Nitrat-Auswaschung“. Damit dieses Phänomen nicht Oberhand gewinnt, stehen dem Landwirt zwei Möglichkeiten offen:

- Bei der Düngung seiner Kulturen sorgfältig vorgehen (zwecks Begrenzung der Stickstoffmenge, die nicht von der Kultur aufgebraucht und im Herbst ausgewaschen wird),
- Eine winterfeste Bodendecke anpflanzen (Kultur oder Zwischenkultur), zwecks





*Im Wassereinzugsgebiet von Arquennes sind mehrere kleine Bohrungen, sog. Piezometer vorgenommen worden, um das Einzugsgebiet zu erfassen.*

bestmöglicher Immobilisierung des Stickstoffs, das von der vorhergehenden Kultur nicht aufgebraucht worden wäre.

Im Herbst werden alljährlich in jeder Parzelle Bodenproben entnommen, um deren Stickstoffmenge in Form von Nitrat festzulegen. Die Ergebnisse dieser Analysen werden mit den Bezugsindizes von potentiell auswaschbarem Stickstoff (sog. *Bezugs PAS*) verglichen, die alljährlich von den wissenschaftlichen Partnern von Nitrawal in der Beratungsstruktur der Landwirte (siehe Rahmentext) verfasst werden.

Der Vergleich mit diesen Referenzwerten lässt zu, dass die Berater von Nitrawal die Felder ausfindig machen können, in denen Probleme zum Stickstoffmanagement aufgetreten sein können.

### Ergebnisse?

Die Wissenschaftler (Agrarwissenschaftler und Hydrogeologen) haben zwei Versuche durchgeführt, um dieser Frage nachzugehen. Man hat sich zum Beispiel die Frage gestellt, wie lang Nitrat benötigt, um ins Grundwasser zu gelangen. Um dies zu bewerkstelligen, ist eine Zeicheneinrichtung (Tracer) in einer begrenzten Zone auf dem Boden ausgebreitet worden (4 m<sup>2</sup>). Es werden Bodenproben entnommen und analysiert, um die Migration der Zeicheneinrichtung in den Boden zu verfolgen. In einem nahe gelegenen Piezometer werden ebenfalls regelmäßig Wasserproben entnommen, um ihre Ankunft im Wasser zu erkunden. Anderthalb Jahre hat dieser Tracer gebraucht,

um einige Meter tief in einen sandigen Unterboden zu wandern, der eine solche Geschwindigkeit begünstigt. Es ist wahrscheinlich, dass der Tracer in einigen Monaten, vielleicht in einem Jahr, im Grundwasser auf Höhe des Piezometers aufgespürt wird.

Beim zweiten Versuch geht es darum, die Zeit zu bestimmen, die Nitrat benötigt – wenn es das Grundwasser einmal erreicht hat – um zurück zur Wassereinfassung zu gelangen. Dieses Mal ist der Tracer direkt ins Grundwasser eingespritzt worden und in der Wassereinfangstelle sind Proben entnommen worden. Der Tracer ist nach einigen Tagen dort angelangt.

Auf diesen beiden Versuchen beruhend, scheint man davon ausgehen zu können, dass es **drei bis fünf Jahre bedarf**, bis die Wasserqualität sich, infolge der guten fachlichen Praxis, welche die Landwirte umsetzen, zu verbessern beginnt.

Um wiederum eine gute Qualität zu erlangen, muss man ebenfalls mit der Menge des Grundwassers Rechnung tragen. Je größer die Wassermenge (verglichen mit den Regenwassermengen, die das Grundwasser jährlich speisen), desto länger dauert es die gute Qualität wieder zu erlangen.

Die wissenschaftliche Kontrolle bietet somit Gelegenheit, die Aktionen der Berater von Nitrawal zu lenken, indem das Wassereinzugsgebiet der Wassereinfassungen alljährlich festgelegt und Problem-Parzellen aufgespürt werden.

NITRAWAL

**Blauer Strich:** Grenze des Wassereinzugsgebietes

**Schwarze Striche:** Verlauf des Wasserabflusses auf dem Boden

**Rote Striche:** Grenzen der Parzellenaufteilung



Wassereinfassungen der Wallonischen Wassergesellschaft (SWDE)

## Agrarökologie

### Die Beratungsstruktur der Landwirte: Nitrawal & Co

Eine einmalige Struktur ist von der wallonischen Regierung ins Leben gerufen worden, dafür zeichnen die Generaldirektion Landwirtschaft und die Generaldirektion Naturschätze und Umwelt gemeinsam verantwortlich. Zu ihr gehören die Betroffenen, die an der Beziehung Landwirtschaft/Wasser beteiligt sind:

- die Fédération wallonne de l'agriculture (FWA) vertritt Landwirte,
- die Gesellschaft Aquawal vertritt wallonische Erzeuger, Vertriebsstellen und Aufbereitungsanlagen für Wasser,
- die Universitäten:
  - die Fakultät der Universität für Agrarwissenschaften Gembloux,
  - l'Université catholique de Louvain.

Diese vier Einrichtungen sind auf diesem Gebiet gemeinsam für die aktive Beratung der asbl Nitrawal tätig und bilden somit die Structure d'encadrement Nitrawal. Insgesamt beraten mehr als zwanzig Ingenieure-Agrarwissenschaftler und Techniker Landwirte beim Programm zum nachhaltigen Stickstoffmanagement in der Landwirtschaft.

### Weitere Informationen

**FUSAGx. Labor für Geo-Bodenkunde GRENeRA**

**Christophe Vandenberghe und Prof. Jean-Marie Marcoen**  
 2, passage des Déportés  
 5030 Gembloux  
 T. : 081 / 62.25.40  
 @ : vandenberghe@fsagx.ac.be

**Nitrawal**  
 I. Corswarem und N. Triolet  
 47, chaussée de Namur  
 5030 Gembloux  
 T. : 081 / 62.73.13



# Bodenanalyse und individuelle Beratung: Unerlässliche Instrumente für angemessene Düngung

Die Fruchtbarkeit des Bodens stellt einen Schatz dar, der durch optimale Bodenbewirtschaftung erhalten werden muss, insbesondere, indem die Inputs an die Erfordernisse der Kulturen angepasst werden. Im Vorfeld sei erwähnt, dass eine Bewertung der zu erzeugenden Bodenkapazitäten unerlässlich ist. Dem Landwirt steht hierzu ein wirksames Instrument zur Verfügung, nämlich die Bodenanalyse, die ergänzt wird durch individuelle Düngempfehlungen.

## Réquasud : ein Labornetzwerk im Dienste der Landwirte

Landwirte können fünf Labors für Bodenanalysen des Netzes Réquasud in Anspruch nehmen, die von zwei Laboratorien für wissenschaftliche Forschung begleitet werden, nämlich das Laboratorium für Geo-Bodenkunde der FUSAGx für herkömmliche Analysen und die Abteilung Pflanzenproduktion des wallonischen Zentrums für Agrarforschung (CRA-W), wenn es um die Analyse von Nitraten geht.

## Herkömmliche Bodenanalyse

Die Ertragsfähigkeit des Bodens ändert ständig, je nach den Anbaupraktiken und Abgaben von Mineralelementen infolge von Ernten. Die Analyse macht es möglich, den Zustand des Bodens zu einem gegebenen Zeitpunkt festzulegen. Sie enthält folgende Eckwerte, den pHKCl-Wert, den Kohlenstoff- und Stickstoffgehalt, den jeweiligen Gehalt der verfügbaren Hauptelemente (Ca, Mg, K und P) sowie Spurenelemente (Mn, Cu, Zn und Fe). Dank der Arbeit von Réquasud sind die Stichproben- und Analysever-

fahren nun angeglichen worden. Derzeit bewirkt die Bereitstellung von Diagnose- und Bewertungsverfahren eine Verbesserung von Probenahmen und Empfehlungen. Bei der Bewertung eines Analyseergebnisses geht es darum, den Nährstoffgehalt mit regionalen Referenzwerten (Normen) zu vergleichen. Die Bewertung wird mit Hilfe von ergänzenden Eigenschaften, wie z. B. der Korngrößenbestimmung und der Kationenumtauschkapazität sowie dem Skelettanteil, der Bodentiefe und -struktur verbessert. Diese Kriterien werden nicht

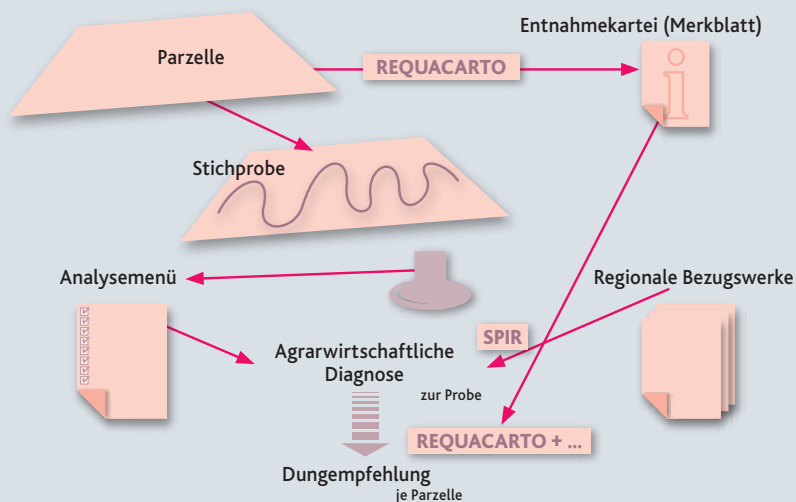


### Fünf Labors für Bodenanalysen

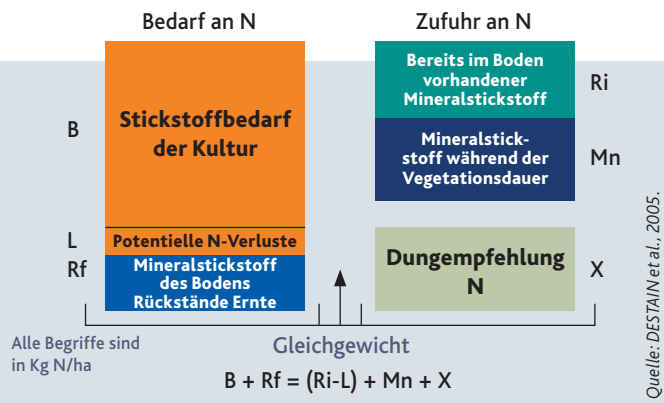
- Centre provincial de l'Agriculture et de la Ruralité (Zentrum für Landwirtschaft und Ländliche Angelegenheiten auf Provinzebene) La Hulpe  
– T. : 02 / 656.09.70  
@ : labo.lahulpe@skynet.pro.
  - Laboratoires du Carah (Agrarzentrum für angewandte Forschung Hennegaus)  
Ath – T. : 068 / 26.46.90 – @ : labo@carah.be.
  - Laboratoires de la Province de Liège  
Tinlot – T. : 085 / 27.86.10  
@ : dominique.vanvyve@prov-liege.be.
  - Centre de Michamps  
Bastogne – T. : 061 / 21.08.23  
@ : centredemichamps@uclouvain.be.
  - Laboratoires de l'Office agricole de la Province de Namur (Laboratorien des Landwirtschaftsamts der Provinz Namur) – Ciney  
T. : 083 / 23.16.30 – @ : labo.opa@skynet.be.
- Beratung, die von zwei Laboratorien für wissenschaftliche Forschung angeboten wird
- Für herkömmliche Analysen: Labor für Geo-Bodenkunde der FUSAGx – T. : 081 / 62.25.38  
@ : geopedologie@fsagx.ac.be.
  - Für die Analyse von Nitraten: Abteilung Pflanzenproduktion des CRA-W  
T. : 081 / 62.50.00  
@ : prodveg@cra.wallonie.be.

Das Ziel von Réquasud besteht darin, alle Etappen zu prüfen, die den DÜNGEMPFEHLUNGEN vorangehen, d.h. Probenahmen, Analysemethoden, die Qualität der Ergebnisse und ihre Bewertung.

### Etapes menant au conseil de fumure



## Mengenmäßige Grundlagen der Empfehlung je Parzelle laut Azobil-Methode



für jede Bodenprobe festgelegt, sondern auf der Grundlage von regionalen Durchschnittswerten und Feldbeobachtungen bewertet, und genau hierfür möchte Réquasud alternative Lösungen anbieten, die dieser Situation abhelfen können. Die Bewertung der Kationenumtauschkapazität und des Lehmgehalts soll per Spektroskopie im Nahinfrarot (SPIR) erfolgen. Es geht dabei um eine schnelle, kostengünstige und leicht durchzuführende Methode. Andererseits hat Réquasud Zugang zur *Carte numérique des sols de Wallonie (Digitalkarte der Böden Walloniens)*, den Orthophotoplänen und dem Sigec (*Réquacarto*). Dieser Zugang ermöglicht es an pedologische Eckwerte wie die Bodenstruktur, die Beschaffenheit und Menge der Kieselsteine, das nützliche Volumen, den Zustand der natürlichen Drainage heran zu gelangen, um homogene Gebiete zwecks Probenahme in einer beliebigen Parzelle festzulegen und die Auswertung der Ergebnisse zu optimieren. Zudem werden diese ergänzenden Informationen in der Datenbank des Netzes gespeichert und für Landwirte verfügbar.

### Analyse von Nitraten

Das Ziel dieser Analyse besteht darin, die im **Boden verfügbare Stickstoffmenge zu einem beliebigen Zeitpunkt mengenmäßig zu erfassen**. Diese Menge variiert je nach Mineralisierung des Humus, Zufuhr von organischem Dünger bzw. Mineraldünger, Entnahme durch Pflanzen und Nährstoffverluste, die vor allem durch Auswaschung hervorgerufen werden. Ob das Nitrat nun durch Mineralisierung organischer Stoffe in der landwirtschaftlich nutzbaren Bodenschicht erzeugt oder über den Dünger zugeführt wird, es wird nicht

auf Bodenkolloid fixiert und kann also in die Tiefe des Bodens eindringen. Aus diesem Grund ist das gesamte von Wurzeln besiedelte Profil, d. h. 0 bis 90 cm für verwurzelte Pflanzen (Rüben, Getreide, Mais, Zichorie, usw.) oder 0 bis 45 oder 60 cm für Kulturen mit Oberflächenverwurzelung (Gemüsekulturen, Kartoffeln) zu überprüfen. Auf Grünflächen ist die Entnahmetiefe auf 30 cm begrenzt. Das Stichprobenverfahren, das meist manuell erfolgt, wird mit Hohleisen von einem Durchmesser von 1,5 bis 2 cm durchgeführt. Für die hydraulische Stichprobenentnahme bedarf es eines Minitraktors oder eines ebenfalls mit einer Sonde (besser noch mit mehreren Sonden mit sich nach unten reduzierendem Durchmesser) ausgestatteten Quads. Diese Art Sonde, „die Proben am Stück entnimmt“ vermeidet die Kontamination zwischen den drei Horizonten. Eine repräsentative Stichprobe enthält, unabhängig von der Größe der Parzelle, mindestens 10 Entnahmestellen. Die Analyse wird an frischen Stichproben bzw. Stichproben vorgenommen, die in einem Kälteraum gelagert worden sind (höchstens 5 Tage). Um zu den Düngerempfehlungen überzugehen, haben die Laboren des Réquasud-Netzes sich für die **Methode der Bedarfsvorausschätzung** entschieden, der vom INRA in Laon (s. obere Abbildung) entwickelt worden ist. Die Waage enthält links den Bedarf der Kultur (Pauschalwerte oder geschätzte Werte für einen erwarteten Ertrag), Verluste und unvermeidbare Rückstände und rechts, den im Boden vorhandenen bzw. im Laufe der Vegetationsdauer erzeugten Mineralstickstoff.

Die Waage zwischen dem Bedarf und der Zufuhr muss ausgewogen sein. Der empfohlene Stickstoffdünger, **zuzüglich der Stickstoffzufuhr über den Boden** ermöglicht es, dieses Gleichgewicht herzustellen.

## Agrarökologie

Diese Methode visiert, sowohl quantitativ als auch qualitativ, den optimalen Ertrag an, wobei Stickstoffrückstände nach der Kultur begrenzt werden. Diese Methode, die für verschiedene Parzellen des Betriebes angewandt wird, stellt ein gutes Instrument des Stickstoffmanagements dar, das mit der Umweltgesetzgebung übereinstimmt (siehe hierzu das *Programm des nachhaltigen Stickstoffmanagements in der Landwirtschaft* in der Wallonischen Region).

### Die Datenbank von Réquasud: ein Instrument der Steuerung

Dank der zahlreichen Analyseergebnisse (über 200.000 Stichproben), die in der Datenbank von Réquasud eingespeichert sind, ist diese zu einer zuverlässigen regionalen Referenzwerk und zu einem wertvollen Instrument der Entscheidungshilfe geworden. Derzeit sind drei zusammenfassende Broschüren erhältlich. Die Themen: Bodenfruchtbarkeit und Nitratrückstände. Diese Synthesen zeigen Tendenzen auf, die sich herauskristallisieren, aber auch gewisse Probleme, die zu überwachen sind, z. B. auf einer Karte, die den pH-Wert anzeigt, kann man sehen, dass 45 % der Anbauflächen einen pH<sub>KCl</sub> aufweisen, der niedriger ist als der optimale Schwellenwert von 6,5 (siehe [www.Requasud.be](http://www.Requasud.be)).

Die Datenbank des Netzes ist zuletzt genutzt worden, um l'*Etat de l'Environnement wallon (Zustand der Umwelt Walloniens)* zu verfassen, wo ein Kapitel dem Zustand der Bodenfruchtbarkeit gewidmet ist (siehe <http://environnement.wallonie.be>). Dank der gesammelten Erfahrung (1994-2006) kann ab sofort eine Kontrolle des Fruchtbarkeitszustands der Böden in Wallonischer Region eingeführt werden. Wenn die Datenbank von Réquasud zusammen mit anderen Dokumenten wie der *Carte numérique des sols (Digitalkarte der Böden)* und ihren Derivaten verwendet wird, so lässt sie in der Tat, sowohl aus Sicht der Agrarwirtschaft, als auch aus Sicht der Umwelt, auf die Gründung eines **Überwachungssystems für landwirtschaftlich genutzte Böden** hoffen.

RÉQUASUD

### Weitere Informationen

Réquasud, Réseau Qualité Sud, asbl  
 24, chée de Namur  
 5030 Gembloux  
 T. : 081 / 62.03.71  
<http://www.requasud.be>



Einsetzendes Wachstum beim Getreide.



# Wettbewerb der Gartenbauunternehmen Walloniens



**Während der Ausstellung Pro Vert in Marche-en-Famenne sind die Ergebnisse der dritten Ausgabe des Wettbewerbs "L'entrepreneur de jardins de Wallonie" bekanntgegeben worden.**

Für diese dritte Ausgabe waren dreizehn Projekte nominiert, die in drei Kategorien unterteilt worden sind: Kleingärten (bis zu 250 m<sup>2</sup>), mittelgroße Gärten (250 bis 1.000 m<sup>2</sup>) und Großanlagen (über 1.000 m<sup>2</sup>). Bei dieser Ausgabe war das Wasser allgegenwärtig und aufgrund der Qualität der vorgestellten Projekte können wir die Vitalität und Kreativität des Sektors der Gartenbauunternehmen in Wallonien bestätigen.

## Weitere Informationen

**Apaq-W**  
2, rue Burniaux – 5100 Jambes  
T. : 081 / 33.17.24  
@ : i.tasiaux@apaqw.be  
www.apaqw.be

gen. Im Laufe des Monats Juni hat eine Jury bestehend aus einem Gartenbauunternehmer, einem Botaniker, einem Journalisten aus dem Bereich Obst- und Gartenbau, einem Gartenarchitekten und einem Mitglied des Wallonischen Gartenbauverbands Wallonien sich auf die Suche von Gärten begeben, die an diesem Wettbewerb teilnehmen möchten. Nachdem die Jury beraten hat, konnte sie die Liste der Preisträger bekanntgeben:

### Kategorie von bis zu 250 m<sup>2</sup>

**Gold:** *Frédéric Hollevoet, Ohey*  
**Silber:** *Jean-Michel Hertay, Herve*  
**Bronze:** *Philippe Peten, Bousval*

### Kategorie 250 bis 1000m<sup>2</sup>

**Gold:** *Serge Homez, Braives*  
**Silber:** *Jean-Louis Feron, Forchies-la-Marche* und *Michaël Lebecque, Bovigny*  
**Teilnahme:** *Isabelle Schmidt, Libramont, Frédéric Dekegel, Ormeignies.*

### Kategorie + 1000 m<sup>2</sup>

**Gold:** *Morgan Leidgens, Verviers*  
**Silber:** *Monsieur Larbière, Sainte-Marie-sur-Semois.*  
**Bronze:** *Rémy Hermesse und Frédéric Lomré (Jardins divers), Banneux.*  
**Teilnahme:** *Eric Couturier, Tilff, Pierre Lhoas, Leignon.*

### Preis Publikumsfavorite und Preis der Jury *Frédéric Hollevoet, Ohey*

Da dieser Wettbewerb äußerst erfolgreich war, wird schon sehr bald eine neue Ausgabe des Wettbewerbs "L'Entrepreneur de jardins de Wallonie" geplant, denn sie stellt ein ausgezeichnetes Mittel dar, um den schönen Beruf des Gartenbauunternehmers ins rechte Licht zu rücken. Die APAQ-W schließt sich mit dem Wallonischen Gartenbauverband sowie gewissen Unternehmen des Sektors Grünanlagen zusammen und organisiert einen Wettbewerb, der den Gartenbauunternehmen Walloniens vorbehalten ist. Die Bewerbungsanträge für die Ausgabe 2008 können der APAQ-W jetzt bereits zugesandt werden.

• **Informationen – Concours de l'entrepreneur de jardins de Wallonie**  
**Isabelle Tasiaux (APAQ-W)**  
2 rue Burniaux 5100 Jambes  
T. : 081 / 33.17.24 – F. : 081 / 30.54.37  
@ : i.tasiaux@apaqw.be

### „Maison fromagère“: er reift ganz in Ihrer Nähe!

Im Dezember letzten Jahres ist das Netzwerk „Maison fromagère“ entstanden, das 110 Fachläden umfasst. Ihr erklärtes Ziel besteht darin, Käse aus Wallonien überall in Belgien bekannt zu machen und zu vermarkten.

Im Laufe des ganzen Jahres zielt dieses Netzwerk, bestehend aus 96 Milchhändlern und 14 ambulanten Kaufleuten, die den warenhandwerklichen Produktionseinheiten ein breites Warenangebot anbieten, zum einen darauf ab, die Beziehungen unter den wallonischen Fachgeschäften und Käseherstellern zu vertiefen sowie, zum anderen, den Bekanntheitsgrad der „Fromages de Wallonie“ zu verbessern.

Die *Maisons fromagères*, die je nach Vielfalt der wallonischen Käsesorten mit einem, zwei oder drei Sternen ausgezeichnet worden sind, werden ihrer Kundschaft diese vorstellen und darüber entscheiden, inwiefern sie im Netzwerk einbezogen werden möchten. Ihr Bekanntheitsgrad wird durch eine Kommunikationskampagne gewährleistet, die auf Radiospots aufbaut. In der Website [www.maisonfromagere.be](http://www.maisonfromagere.be) finden Sie ein Adressverzeichnis des Netzes.



• **Informationen – Maison fromagère :**  
**Philippe Borguet (APAQ-W) – 2 rue Burniaux 5100 Jambes**  
T. : 081 / 33.17.16 – F. : 081 / 30.54.37 – @ : p.borguet@apaqw.be

# Neues vom Büchermarkt

DANIEL LANTEIR, BIBLIOTHEKAR

Nachstehend einige unter den Neuzugängen der Bibliothek ausgewählte Bücher



## Gering belastete Tierausscheidungen bei der Zucht von Wiederkäuern. Bewirtschaftungs- und Aufbereitungsverfahren

**Institut de l'Élevage, Coll. Synthèse, Paris, 2007, 116S.**

Sechs Verfahren zur Nutzung von gering belasteten Tierausscheidungen werden vorgestellt. Diese Verfahren stellen Alternativen zur herkömmlichen Lagerung in Gruben mit Ausbringung anhand von Güllefasern dar. Hier ist die Rede von natürlichen Pflanzenkläranlagen, das Ausbringen auf Grünflächen, einschließlich während der Winterzeit, zweistufig oder einstufig bepflanzten Schilfrohrfiltern, wobei die tierischen Ausscheidungen in einer Primärbehandlung (wieder) verwertet werden, bepflanzten Filterbeeten und Filterkörpern mit Sträuchern bepflanzte. Dieses Dokument durchleuchtet für jedes einzelne Verfahren die Funktionsweise, die Dimensionierung, die Gestaltungsarbeiten und Pflege sowie die wichtigsten technischen und wirtschaftlichen Elemente, die den Züchtern bei der Wahl helfen eine auf ihren Betrieb zugeschnittene Lösung zu finden.



## Internationale Perspektiven für die Agrarpolitik.

**De BOISSIEU C. (dir.), La documentation Française, Paris, 2007, 180S.**

Von einer kritischen Betrachtung über bestehende Arbeiten der Zukunftsforschung in Zusammenhang mit der weltweiten Lebensmittelsicherheit und der Stellung der europäischen Landwirtschaft in der Welt bis 2020-2030 ausgehend, behandelt dieses Buch nacheinander Problemstellungen in puncto Lebensmittelsicherheit, Klimawandel, Energiefragen und Non-Food Verwertung von Biomasse sowie letztendlich den Strategien der wichtigsten Länder beim internationalen Handelsverkehr. Mächtige Bewegungskräfte werden erkannt, ebenso „Variable Unterbrechungsfaktoren“, in welche die Agrarpolitik sich üben muss, um Zwangslagen oder Katastrophensituationen zu vermeiden.



## Aussichten Angebot / Nachfrage im Rind- und Schaffleischsektor in der EU-27 bis im Jahre 2015.

**Institut de l'Élevage, Département Économie, Coll. Le Dossier économie de l'Élevage, n° 371, Paris, octobre 2007, 32S.**

In einer unstabilen Zeit (Gesundheitsbilanz der GAP, Verhandlungen der Welthandelsorganisation, Dynamik landwirtschaftlich erzeugter Brennstoffe, usw.), wartet das Institut de l'Élevage mit einer neuen vorausschauenden Betrachtung des Marktes für Rind- und Schaffleisch in der Europäischen Union bis im Jahre 2015 auf. Laut der wichtigsten Schlussbemerkung dieser mittelfristigen Vorausschau ist die Europäische Union nach wie vor durch einen Rind- und Schaffleischmangel „bedroht“, denn die Rindfleischproduktion verbucht weiterhin einen 3%igen (von 2006 bis 2015), die Schaffleischproduktion einen 6%igen Rückgang. Die mögliche Lockerung der Quotenregelung im Laufe der nächsten Jahre und der zukunfts-trächtige Weltmarkt für Milchprodukte werden die Dekapitalisierung der Milchwirtschaft und demzufolge den Rückgang ihres Nebenproduktes Fleisch aufhalten. Gleichzeitig jedoch wird der Viehbestand bei Ammenkühen schwinden. Bleibt das Risiko einer zunehmend größeren Abhängigkeit der EU gegenüber einem Weltmarkt weiterbestehen.



## Vergleichende Analyse unterschiedlicher in Kraft befindlicher Besteuerungsmethoden in der Landwirtschaft. Erweist die lineare Besteuerung sich für den Sektor als wirksam?

**JONET B., Facultés universitaires Notre-Dame de la Paix, Faculté des Sciences économiques, sociales et de gestion, Fakultäten der Universität Notre-Dame de la Paix, Fakultät für Wirtschafts-, Sozialwissenschaften und Management, Namur, 2007, 104S.**

Nachdem die Steuer und mit ihrem Nutzeffekt zusammenhängende Prinzipien definiert worden sind, analysiert diese Arbeit im ersten Teil die drei in Belgien anwendbaren Besteuerungsmethoden (Besteuerung der natürlichen Personen, die auf einer tatsächlichen Buchführung des Landwirts beruht, pauschale Besteuerung, Besteuerung der Landwirte, die eine Gesellschaft gegründet haben). An zweiter Stelle befasst der Autor sich mit Besteuerungsmethoden, die sich neben dem belgischen progressiven Besteuerungssystem anbieten, wobei er besonders auf die lineare Besteuerung (flat tax) eingeht. Der zweite weitgehend praxisorientierte Teil wendet mit Hilfe von einer Fallstudie zuvor definierte Konzepte an und analysiert die Bedingungen ihrer Anwendung. Schließlich wird derselbe Fall untersucht, wobei von der Möglichkeit einer linearen Besteuerung ausgegangen wird, die dem in Kraft befindlichen belgischen Steuersystem gegenübergestellt wird.

## Weitere Informationen

**Bibliothek der Generaldirektion Landwirtschaft  
14, ch. de Louvain – 5000 Namur**

Jeden Werktag geöffnet von 10 Uhr bis 12 Uhr, von 14 Uhr bis 15 Uhr  
(Leihfrist: 15 Tage).

**T. : 081 / 64.94.12 – F. : 081 / 64.94.66**

**@ : d.lanteir@mrw.wallonie.be**

**Verantwortlicher Herausgeber:**  
Victor Thomas  
14, ch. de Louvain  
B – 5000 Namur

**Les Nouvelles Winterausgabe**  
1. Vierteljahr 2008  
Vierteljahresschrift herausgegeben  
von der Generaldirektion Landwirtschaft  
Ilot Saint-Luc  
14, ch. de Louvain – 5000 Namur  
T. : 081 / 64.94.11  
@ : dga@mrw.wallonie.be  
<http://agriculture.wallonie.be>

**Redaktionskomitee von Les Nouvelles:**  
Herr V. Thomas, Frau Martine Leroux,  
Geneviève Minne und Anne-Françoise Piérard,  
Herren Jean-Luc Matthieu, Gaëtan Fripiat,  
Hervé Hulet, Daniel Lanteir, André Mottoulle,  
Geoffroy Simonart, Jacques Stévenne,  
Ewald Teller, Jean-Claude Van Schingen.

**Drucklegung und Satz:**  
Twogether & Partners  
**Produktion und Zusammenstellung, Allgemeine  
Koordination:** Anne-Françoise Piérard  
**Korrekturlesen:** Véronique Renaux  
**Deutsche Übersetzung:** Irmgard Drese (Amel)

**An dieser 45. Ausgabe wirkten mit:**  
JM Bouquiaux, S. Braun, A. Delpire,  
A. Dethy, Th. Dogot, Fr. Henrard,  
F. Lambeaux, D. Lanteir, Ph. Lebaillly,  
Nitraval, L. Opdecamp,  
Réquasud, J. Stévenne, E. Teller.


Lediglich die Autoren haften für ihre Artikel.

## Neue Projekte im Sinn?

# Das Programm für die ländliche Entwicklung Walloniens hilft Ihnen.

Europa und die wallonische Region starten das Programm zur Entwicklung des ländlichen Raums 2007-2013.

Sechzehn Maßnahmen bieten Hilfe und finanzielle Unterstützung für Entwicklungsprojekte in den ländlichen Gebieten Walloniens.





**Neue Projekte im Sinn?**  
**Das Programm für die ländliche Entwicklung Walloniens hilft Ihnen.**

Der ländliche Raum gehört zu den Reichtümern Walloniens. Dies verdanken wir Ihrem unermüdlichen Einsatz in einem Beruf, den Sie mit Leidenschaft ausüben, hier und nirgendwo anders. Ihre Anstrengungen verdienen Unterstützung. Deshalb starten Europa und die wallonische Region das **Programm für die ländliche Entwicklung Walloniens (PwDR)**. 16 Maßnahmen bieten all jenen Hilfe und finanzielle Unterstützung, die wie Sie die Zukunft unserer Region mitgestalten.

Mehr Informationen finden Sie auf der Webseite:  
[www.pwdr.be](http://www.pwdr.be)

Der europäische Landwirtschaftsfonds für ländliche Entwicklung:  
Europa investiert in ländliche Gebiete.



**Le Programme wallon du Développement Rural 2007-2013**

Rechercher...

**Liens**

- Institutions wallonnes**
- Portails Wallons**
- Fonds structurels en Wallonie**
- Energie**
- Autres institutions et aides wallonnes**

**Actualités**

21/04/2008 13:08  
Ce mardi 22 janvier, Benoît Lutgen, Ministre de l'Agriculture, de la Pêche, de la Forêt et du Développement Rural, a annoncé...

**Le Programme**  
Découvrez les 4 axes et les mesures qui soutiennent votre activité de votre projet.

**Une Question?**  
Posez vos questions ici.

**Formulaires de demande**  
Pour bénéficier des avantages d'information et accéder aux formulaires, cliquez ici.

Um die Grundzüge des Programms kennen zu lernen, lesen Sie das Spezialdossier in dieser Ausgabe oder surfen Sie auf die Webseite :

[www.pwdr.be](http://www.pwdr.be)

Halten Sie die Augen offen!  
Wir werden Sie im Laufe des Jahres detailliert darüber informieren, welche Maßnahmen ihre Aktivitäten betreffen und welche Bedingungen zu erfüllen sind, um Unterstützung zu beziehen.



Der europäische Landwirtschaftsfonds für ländliche Entwicklung:  
Europa investiert in ländliche Gebiete.

